

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Vierteljahr 3,30 M., monatl. 1,10 M.,
wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Inserations-Gebühren
betragen für die sechsgehaltene Kolonne
jeite oder deren Raum 40 Pfg., für
politische und gewerkschaftliche Inserate
und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg.

Berliner Volksblatt.

Telegraphen-Adressen:
„Socialdemokrat Berlin“

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 27. Juli 1902.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Kinderausbeutung — Kinderausbildung.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend Kinderarbeit in
gewerblichen Betrieben ist bekanntlich vom Reichstag vor
Antritt seiner Sommerferien an eine besondere Kommission
verwiesen, so daß sich letztere gleich nach Beginn der Reichs-

Es handelt sich hier namentlich darum, ob jede gewerb-
liche Beschäftigung schulpflichtiger Kinder ebenso im Klein-
gewerbe, wie bisher bereits in den Fabriken, verboten werden
soll.

Damit war aber eine Kontrolle bezüglich der Durchführung
des Schutzgesetzes aufs äusserste erschwert. Wie soll festgestellt
werden, ob die zugelassene Arbeitszeit eingehalten wird?

Diese Forderung hat aber bei den bürgerlichen Arbeiter-
freunden keinen Anklang gefunden. Gerade jetzt kann man
in den bürgerlichen Blättern lange Abhandlungen lesen, in
denen mit gar vielen arbeiterfreundlichen Worten das Glend

Das ist aber eine völlige Verdrehung der Thatsachen.
Der Handarbeits-Unterricht ist und soll ein Teil des
Unterrichts sein und gelangt dementsprechend zur Aus-
führung. Er steht daher im engsten Zusammenhange

Welch eine wichtige Rolle für die Heranbildung tüchtiger
Arbeiter einer sachverständigen, planmäßigen Unterweisung
zufällt und wie sehr diese den Arbeiterkindern nicht nur in
ihren jüngsten Jahren, sondern auch noch während ihrer so-

durch Unterweisung in Schulwerkstätten ge-
schehen, und zwar auch zum Besten des Jungen.
Abgesehen von der zweckmäßigen Anleitung, von
der eingehenderen Erläuterung des „Wie“
und „Warum“ seiner Arbeitsverrichtungen,

So Herr Direktor Vad. Die Arbeiter werden daraus die
Bestätigung der Anschauung entnehmen, daß Kinderausbeutung
und Kinderausbildung nicht miteinander zu vereinbaren sind.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 26. Juli.

Die Wanderredner des Bundes.

Mehr als eine Woche ist es her, seitdem wir den Klagen der
Wanderredner des Bundes der Landwirte über ihre Arbeits-
verhältnisse Raum gaben. Die „Deutsche Tageszeitung“, die zwar

Daß der Bund bezahlte Geheimagenten in andren Parteien unter-
hält, haben wir des öfteren erörtert. Noch charakteristischer aber ist,
daß die Agitation des Bundes von armen arbeitlosen Leuten

Wie grobartig das Verlanthand für agrarische Phrasen ist, zeigt
der eine Umstand, daß es über einen Stab von 150 Geschäfts-
reisenden, will sagen Wanderrednern verfügt, die für 6 M. Dätien

Diese Wanderredner charakterisieren scharf das Wesen des Bundes
der Landwirte, der — wie vordem die Antisemiten, die schnell ver-
sagten — nicht anders ist, als eine demotisch gefärbte Wahl-
hilfsarmee für die Konservativen, die es vorziehen, die gröbere und

Heimarbeiter und Centralverband.

Bekanntlich haben die Abgeordneten Freiliger v. Seyl, Wasser-
mann und Genossen dem Reichstage den Antrag eingereicht,
Hinter § 187 der Gewerbe-Ordnung als § 187a einen Paragrafen

So geringfügig der Versuch ist, den Uebeln der Heimarbeiter
entgegenzuwirken, hat er doch den Jörn des Centralverbandes deutscher
Industrieller herangefordert, dessen Direktorium sich unter dem 19. ds.,

„In der Spigen-, Gardinen- und Korsettfabrikation giebt es“,
so behauptet die Eingabe, „eine Fülle von Specialarbeiten, für
welche nur wenige Arbeiterinnen das nötige Geschick haben.“

sondern ebenso im Interesse der Arbeiterinnen, da sie
an dem, was ihnen am besten von der Hand geht, das
Beste verdienen. An einem Tage, an dem die Arbeiterin nicht
die volle gesetzlich zulässige Zeit in der Fabrik beschäftigt ist, ist

Es besteht kein Grund, der Fabrikarbeiterin oder
dem jugendlichen Fabrikarbeiter die Freiheit der
Heimbeschäftigten stärker zu beschränken als
allen andren Staatsangehörigen. Jedermann hat
das Recht, sich nach Schluß seines beruflichen Tageswerkes zu be-

Neben diesem Grund, daß weiblichen und jugendlichen Fabrik-
arbeiterinnen nicht das kostbare Recht und die Freiheit verknümmert
werden darf, sich zum Vorteil der Unternehmer bis an die äußerste

Der Centralverband weiß also nicht anders als die allgemeinen
Gründe anzuführen, die bisher noch gegen jede Arbeitszeit-
einschränkung gehalten wurden; dennoch ist nicht ausgeschlossen,

Zwei Millionen Mark Schadenersatz!

London, 24. Juli. (Fig. Ver.) Vor einem der hiesigen
Einzigartigen wird gegenwärtig ein Klassenkonflikt ausgefochten, der
von weittragender Bedeutung werden dürfte. Wie den Lesern des
„Vorwärts“ bekannt ist, haben die schottischen Berg-
leute im Monat Oktober und November 1901 ihre Arbeit auf

Deutsches Reich.

Die Reise des Kaisers nach Polen wird — das ursprüng-
liche Programm ist abgeändert worden — rein militärischen Charak-
ters sein. Es wird den Polen gezeigt werden, wie viel Militär es
gibt. Es soll ein Einzug wie „in eine eroberte Stadt“

Die für das Arrangement dieser Reise verantwortlichen Stellen
scheinen ja die Wirkungen der neuen Polizeipolitik außerordentlich
düster anzusehen.

Gegen den Bund der Landwirte hatte längst ein wirkliches
Ameisenhaufen einen gepfefferten Artikel gebracht. Darob allgemeiner
Unbel bei den eilig hoffnungsvollen Thoren des Freisinn und den

Jetzt stellt sich heraus, daß diese „gewissermaßen amtlichen“
Artikel von — Schwenburg stammen, der sogar in einer Aus-
lassung — ganz wie neulich Max Lorenz — sich selbst zustimmend

Man findet diese Selbstüberfugungen interessant zur Naturgeschichte
des Offiziententums. Ist aber ein ganz alter Joubert. Schweiburg
hat das in der Schule des Kommandanten gelernt. Brauchte der Kommandant

Die Ungültigkeitserklärung der Düsseldorf-
Gewerbegerichts-Wahlen.

Der Bezirksauswahlgang hat die Düsseldorf-er Gewerbegerichts-
Wahlen für ungültig erklärt, trotzdem die Mehrheit der Kandidaten
der freien Gewerkschaften 448 Stimmen betrug. Die Ungültigkeitser-

**Gewerbegericht.** Wahl gebrauchliche System der Kollektivlisten zur Bekämpfung der Wahl-Legitimationen in hohem Grade geeignet ist. Weitgerichtet und Unregelmäßigkeiten die erforderliche Handhabe zu bieten und weil überhaupt die Art und Weise, wie die Anstellung der Wahl-Legitimationen seitens des Meldeamts auf Grund abgeschriebener Kollektivlisten gehandhabt worden ist, geradezu ungesetzlich ist.

Zu der Begründung des Bezirksausschusses heißt es wörtlich: „An sich ist schon die im Gesetz und Regularien nicht genannte Verwendung von Kollektivlisten — und zwar auch der in Urkräften vorzulegenden, um deswillen als unzulässig zu erachten, weil es sich der Kenntnis des Meldeamts völlig entzieht, ob die Urkräften echt sind. Wird dann aber dem Ueberbringer der Kollektivliste die Wahl-Legitimation für alle Urkräften ausgehändigt, dann ist die Möglichkeit der Ausübung des Wahlrechts davon abhängig gemacht, daß der Empfänger pflichtgemäß die Legitimationen sämtlichen Berechtigten ausstellt. Andernfalls ist der Empfänger der Legitimationen in der Lage, diese zu vernichten oder hinter sich zu halten und auf diese Art und Weise die Berechtigten um ihr Wahlrecht zu bringen. Dem dies schon bei den in Urkräften eingereichten Kollektivlisten schwer möglich ist, so ist die Ausübung der Wahl-Legitimationen auf Grund vorgelegter Urkräften und sogar ohne Verlesung der Urkräften geradezu gesetzwidrig.“

Diese Begründung besagt nun nicht mehr und nicht weniger, als daß die Christlichen in Düsseldorf seit dem Jahre 1896 an gesetzwidrige Art ins Gewerbegericht gekommen sind und ihre heutigen Vertreter auf dieselbe gesetzwidrige Art noch sitzen. Den gewählten Vertretern der freien Gewerkschaften bleibt das Gewerbegericht verschlossen und die Christlichen, welche auf Grund desselben gesetzwidrigen Wahlverfahrens gewählt worden sind, sitzen nach wie vor als ordnungsmäßig gewählte Vertreter in dem Gerichte! Als die Gewerkschaften bei früheren Wahlen ebenfalls Protest einlegten, da belagerten sie zur Antwort, die Mehrheit sei so groß, daß die Protestgründe resp. die nachgewiesenen Unregelmäßigkeiten nicht in Betracht kommen könnten; da war das Listenwesen gut. Es war so lange gut, als die Christlichen gewählt wurden und war mit einem Male in Grund und Boden zu verdunnen, als die Gewerkschaftskandidaten als Sieger aus der Urne hervorgingen. Es ist überhaupt hier in Düsseldorf eigentümlich, daß die christlichen Proteste immer durchgeschlagen haben, während unsre Genossen immer abgewiesen wurden.

Nach dem kommt in Betracht. Der Wahlbezirk des Gewerbegerichts Düsseldorf besteht aus fünf Unterbezirken. Im ersten wurde die Wahl für ungültig erklärt, weil das Wahlverfahren gesetzwidrig sei; in Wetzlar wurde die Wahl für ungültig erklärt, weil eine Reihe von Orten von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch machen konnten; und in Ratingen-Gersheim und Hilden ist dieselbe Wahl gültig, obwohl auf Grund genau desselben gesetzwidrigen Wahlverfahrens gewählt wurde. Sonderbar, höchst sonderbar! Da bei der vorzunehmenden Rezensierung Listen nicht mehr benutzt werden dürfen, sondern ein neues Wahlverfahren ausfindig gemacht werden muß, so wird nächstens das Kreis-Kollegium aus Leuten bestehen, welche auf Grund eines rechtlichen und eines gesetzwidrigen Wahlverfahrens in dasselbe hineingelangt sind. Im übrigen ist die Entscheidung des Bezirksausschusses eine glänzende Rechtfertigung der Gewerkschaften, welche von Anfang an das Listenwesen bekämpft haben, im wesentlichen aus denselben Gründen, wie sie der Bezirksausschluß anführt. Der ganze Listenwandel ist ein Machtwerk der Christlichen, sie stützten ihn aus und bestrafte ihn im Jahre 1896, nachdem sie gesehen hatten, daß sie auf ehrliche Art und Weise die Gewerkschaftsvertreter nicht aus dem Gewerbegericht hinausdrängen konnten. Wie die Christlichen mit den Listen gearbeitet haben, das haben unsre Düsseldorfer Genossen oft genug gebrandmarkt. Von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung gingen die Kopisten mit den Listen und in Abwesenheit des Mannes wurde dem die Frau zur Eintagsmutter veranlaßt. Bei der vorliegenden Wahl mußte der angestellte Wahlleiter der freien Gewerkschaften, Genosse Lüders, auf dem Meldeamte erfahren, daß er in einer christlichen Liste stehe — ohne sein Vorwissen.

Wie es mit den von den Christlichen eingereichten Protestgründen bestellt ist, dazu ein Beispiel:

Dem bekannten Arbeiter Köhnen — dem Terrorismus-Köhnen — wurde, nachdem er bereits gewählt hatte, am zweiten Tage eine auf Peter Hielhoff lautende Wahlbescheinigung ins Haus gebracht mit dem Bemerkten, er wisse, was er damit zu thun habe. So! Das ist ein christlicher Protestgrund. Wer die Bescheinigung bekommt — Blümpig! Wer aber glaubt nicht, daß diese Bescheinigung von einem christlichen Knecht dem Köhnen (undem) in die Hand gespielt wurde? Die Mitglieder der freien Gewerkschaften geben dem bekannten Köhnen grundsätzlich im weiten Wogen aus dem Wege.

Nach einer Notiz in der Tagespresse soll nunmehr die Regierung die Arbeiterorganisationen aufgesordert haben, Vorschläge betreffend anderweitige Regelung des Wahlverfahrens einzureichen. Die freien Gewerkschaften haben keine derartige Aufforderung erhalten. Sie haben aber nichtsdestoweniger der Regierung ihre Vorschläge eingereicht und zwar verlangen sie die Aufstellung amtlicher Wählerlisten auf Grund der Krankenlisten-Register. Dieses ist das einzig richtige Verfahren, welches Mogezeiten ausschließt.

**Auf eine Flotte ersten Ranges** streben unsre Marine-Schwärmer hin, eine Flotte, welche der englischen die Wage halten kann. Daß das nur möglich wäre, wenn wir im schnellsten Tempo Schiffe bauen, die Engländer aber gutmütig genug wären, trotz der gegen sie gerichteten Rüstungen ihre Flotte nicht zu vermindern, darauf haben wir seiner Zeit nachdrücklich hingewiesen. Unsre Bemerkung, sie würden auf ein neues Kriegsschiff bei uns immer gleich zwei neue englische setzen, finden wir jetzt treffend illustriert in einer Zusammenstellung des „Naval annual“ über die Seestreitkräfte Englands und der andren Großmächte. Sobald die jetzt im Bau befindlichen Schiffe fertig gestellt sind, wird England 41 Panzer erster Klasse haben gegenüber 13 französischen, 16 russischen, 16 deutschen, zusammen also gegen 44 feindliche, eingerechnet die noch im Bau befindlichen. Für England werden dann noch 6 japanische Panzer erster Klasse hinzugezählt, so daß England mit 47 auch numerisch den drei Großmächten zusammen überlegen bleibt.

Mit Panzern zweiter und dritter Klasse wird England hinter seinen vereinigten Gegnern etwas zurückbleiben; dagegen wird es über 49 gepanzerte Kreuzer gegen 41 feindliche (französische, russische und deutsche) verfügen. Unsre Behauptung, daß für ein neues deutsches Kriegsschiff immer zwei neue englische gebaut werden, trifft also nicht ganz zu, es werden immer gleich drei gebaut, um dem Dreibund Frankreich, England, Deutschland die Spitze bieten zu können.

Wie dieses wahnsinnige Wettrüsten auf die Finanzen wirken muß, sieht man um so klarer ein, wenn man bedenkt, daß die Schiffe immer größer und teurer werden. Im Jahre 1890 kostete der Bau eines englischen Panzerkriegsschiffes (Type Admiral) 14 1/2 Millionen Mark, die 1893 bis 95 erbauten Panzer (Type Royal Sovereign) kosteten je 17 Millionen Mark, dann stieg der Preis eines Schiffes auf 18 Millionen, und 1901 wurde mit Formidabile, Duncan und den Schiffen desselben Typs 20 Millionen für ein Schiff überschritten. Die jetzt im Bau befindlichen Panzer „King Edward VII.“ und mehrere von denselben Typs werden je 26 Millionen Mark kosten.

Und der Erfolg dieses Wettstückens? Keine Kräftevermehrung, wohl aber Belastung der Volkswirtschaft bis aufs Äußerste.

Es sind wirklich wildige Aufgaben, denen die Sorgen der Staatsmänner bei allen civilisierten Nationen gewidmet sind.

**Der ewige Krieg zwischen Panzer und Kanone.** Ein englisches Fachblatt berichtet von neuen Schwerverkäten, bei denen Panzerplatten von 805 Millimeter Dicke glatt durchgeschlagen wurden. Die 1901 fertig gewordenen Panzerkreuzer vom Typus „Duncan“ haben einen Panzer von 178 Millimeter Dicke, die noch im Bau befindlichen vom Typus „King Edward VII.“ sollen einen Panzer von 220 Millimeter Dicke erhalten. Sind diese Schiffe vielleicht jetzt schon wieder veraltet? Und wie sieht es bei uns in Deutschland? Wissen auch wir wieder stärkere Panzerkreuzer, von dem neuem fürchtbare

Kanonen hervorgerufen? Wundervolle Anwendung des menschlichen Scharfsinns! —

**Unbegreifer Patriotismus.** Ein auffeinerregender Prozeß wegen betrügerischer Hinterziehung der Wehrpflicht fand jetzt in Jülich a. S. statt. Der Wählerbesitzer Paul Renfranz (jetzt in Belgien bei Leipzig) hatte 2 Jahre lang gedient und wurde „zur Disposition des Regiments“ gestellt.“ Danach konnte er also jederzeit wieder eingezogen werden. Kurz nachdem er nun Wählerbesitzer geworden, erhielt er die Aufforderung, das dritte Jahr abzudienen. Da weder ihm noch dem Vater (seinem agrarischen Wahlenmeister) das in den Kram passte, stellte sich R. gegen die Wehrpflicht. Der hinzugezogene Arzt Dr. Voabs, Gersdorf konsultierte auch insolge des Benehmens R. „schwere Gehirnerkrankung“ und bescheinigte, daß R. dienstunfähig sei. Auf Grund dieses ärztlichen Zeugnisses wurde R. nicht eingezogen. Später kam jedoch eine neue Aufforderung, aber auch diesmal sprang der Arzt Dr. Voabs wieder mit einem neuen Zeugnis ein, und R. kam wieder frei! Auf dem Bezirkskommando benachrichtigte sich R. dann, daß er selbst die Wehrpersonen und den Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Handel zu täuschen wüßte. Schließlich stellte sich aber doch heraus, daß R. mit seiner „Geisteskrankheit“ einen großen Schwindel inszeniert hatte, und er wurde als Simulant entlarvt. Zur Verbannung waren eine große Anzahl Jungen und medizinischer Sachverständiger geladen. Das Landgericht Jülich verurteilte schließlich den R. jun. zu zwei und den Vater zu drei Monaten Gefängnis.

**Die Gefahren der Düsseldorf Ausstellung.** Aus Düsseldorf wird uns berichtet: Kommt da ein Bäuerlein auf die Düsseldorf Ausstellung und will sich einmal recht satt an den Wundern der Ausstellung lassen. Da hört er, daß Prinz Eitel Fritz auf der Ausstellung sei und sich die Sachen ebenfalls ansehen wolle. Unser Bäuerlein macht eine Bemerkung — im Augenblick darauf ist er verhaftet. Ein Herr in Civil stellt sich ihm als Geheimpolizist vor und nimmt das verumwundert dreisichende Bäuerlein wegen Majestätsbeleidigung fest. So geschehen am freien deutschen Rhein. Es wimmel in Düsseldorf von Geheimpolizisten. Auf der Ausstellung thun Tugende Polizisten, verkleidet als Civilisten, Aufseher, Portiers, Revisoren u. geheimen Polizeidienst.

**Duell-Klagen.** Aus Halle wird uns berichtet: Einen Beitrag zu dem Kapitel Duell-Listig lieferte eine vor dem Kriegsgericht der 8. Division geführte Verhandlung gegen den Reservelieutenant Oberarzt Dr. Paul Weber und den Reservelieutenant Gerichtsassessor Walter von Cerayli genannt Arieß. Die beiden etwa 34 bis 35jährigen Angeklagten nahmen nicht auf dem Anklagebänken, sondern auf zwei vor dem eingezäunten Anklageraum bereit gestellten Hochsitzen Platz. Jedemfalls war es für den Herrn Gerichtsassessor, der auf dem Amtsgericht in Würzen die Rechtsprechung praktisch betreibt, nicht angenehm, heute als Gesetzesverächter die Anklagegebank zu zieren. Besonders anfällig erschien es, daß das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf Grund der allerhöchsten Kabinettsorder vom 1. Dezember 1898 beschloß, die Ausführungsgenehmigung der Angeklagten in nichtöffentlicher Sitzung bekannt zu geben.

Erklärt wurde aber später, daß die Angeklagten bisher unbestraft und von guter Führung wären. v. Cerayli wurde beschuldigt, am 16. Januar d. J. in Wölzeln den den Dr. Weber durch den Gerichtsreferendar Zimmermann zum Zweikampf mit tödlichen Waffen (Revolver) herausgefordert zu haben und dem Dr. Weber wurde zur Last gelegt, daß er diese Herausforderung angenommen hat. Ferner wurde Weber noch beschuldigt, Anfang Januar eine Herausforderung zum Zweikampf mit Pistolen von dem Lieutenant der Reserve Stadtsarzt Dr. Ringer in Wölzeln angenommen zu haben.

Das Spiel mit den Wodwaffen, das in beiden Fällen keine bösen Folgen gehabt, war aus Bagatellen entstanden. Zum 15. Januar hatte der Regellieb ein Festschen anberaumt. Auch Dr. Weber und der Gerichtsassessor, die seit längerer Zeit auf gespanntem Fuße leben, nahmen daran teil. Weber war am betreffenden Abend zuerst erschienen, und von Cerayli nicht begrüßt worden, während letzterer dem Gutsbesitzer Wolf und dem Pastor Boasche, die bei Dr. Weber standen, die Hände gereicht hatte. Weber ärgerte sich darüber und ließ nach dem Festschen Cerayli fragen, ob er ihn sprechen könne. Cerayli ließ erwidern, daß Dr. W. ja wisse, wo er, C. wohne; er sei auch auf dem Amtsgericht zu sprechen. R. erwiderte darauf: „Das ist eine Hegelei“. Die Herausforderung des Stadtsarzt Dr. Ringer wurde seitens des Dr. Weber auf Konklurrezende nicht zurückgeführt. Ringer ist ebenfalls praktischer Arzt in Wölzeln und soll sich über die Zunahme der Praxis Webers geäußert haben. Beide Forderungen sind später durch Ehrenerkärungen gütlich beigelegt worden. Das Urteil lautete gegen den Gerichtsassessor auf 1 Woche und gegen Dr. Weber auf 14 Tage Festungshaft.

**Verquaddigter Duellant.** Aus Mainz wird berichtet: Der Lieutenant Vogt vom 13. Infanterie-Regiment, der vor einem Jahre wegen Duells zu zwei Jahren Festung verurteilt wurde, ist bequaddigt worden!

Ein Mittel, das Duellwesen einzuschränken! —

**Vom „neuen Kulturkampf“ in Baden.** Aus Heidelberg wird uns vom 26. Juli geschrieben: Zum Kampf gegen die anrückenden Männerorden machen nun auch die badischen Hochschulen mobil. Daß sich dabei die Universität Heidelberg, ihren Kulturkämpferschriften Traditionen aus Wienards Zeiten folgend, das Recht der Priorität nicht werde streitig machen lassen, war vorauszusetzen. Mit einer geharnischten Erklärung rüdt sie heute in der Tagespresse in die Reihen der „Klosterfäule“ ein, indem sie die Regierung beschwört, den liberalen Wünschen doch unter keinen Umständen nachzugeben, da die Einführung der Männerorden in das Großherzogtum unnötig sei und eine wirtschaftliche wie politische Gefahr bedeute.

Demnächst sollen, wie liberale Blätter berichten, auch seitens der Studentenenschaft der Hochschulen zu Freiburg, Heidelberg und Karlsruhe Kundgebungen gegen die Männerklöster veranstaltet werden. Wenn in sozialistischen Versammlungen sich die Rekruten der Arbeiterbewegung um ihre Klasseninteressen bekümmern, so sind die liberalen und konservativen Propaganda die ersten, die über die „unreife Jugend“ schimpfen und ihr das Recht der Teilnahme an politischen Dingen absprechen. Im vorliegenden Fall aber begründen sie die Verhätigung der akademischen Jugend im „neuen Kulturkampf“ nicht nur als selbstverständlich, sie finden sie sogar hochinteressant. Und das geschieht sogar seitens der konservativen, die durch die Zustimmung zu der von der badischen Regierung in Aussicht genommenen Heraussetzung des aktiven Wahlalters dem staatsbürgerlichen Nachwuchs im Alter der jetzt so eifrig politisierenden Studentenschaft die Urteilsfähigkeit in politischen Dingen absprechen wollen.

**Schau vor Schulpenten!** Aus Heidelberg schreibt man uns vom 25. Juli: Die hiesigen gegenüber studentischen Ausschreitungen so außerordentlich nachsichtigen Polizei-Organen können auch anders, sobald es sich um „gewöhnliche“ Menschenkinder handelt. Gestern hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Schuhmann Schlipphale wegen schwerer Körperverletzung im Hause zu verantworten. Er hatte in der Nacht zum 22. April dieses Jahres einen jungen Mann wegen einer geringfügigen Ruhestörung erwacht, ihn grundlos verhaftet und ihm dabei ohne alle Veranlassung einen Faustschlag ins Gesicht versetzt, so daß das getroffene Auge anschwell und stark blutete. Auf der Polizeiwachstube suchte Schlipphale den Mißhandelten zu der Erklärung zu bestimmen, er habe die Verletzung bei einer Schlägerei erhalten. Als ihm dies nicht gelang, mißhandelte er den Arrestanten mit einem Gummiflaß, wobei ihm andere Schulpente behilflich waren. Die deutlichen Spuren der Miß-

handlung wurden später gerichtsarztlich festgestellt. Schlipphale wurde der Anklage gemäß unter Ausnahme mildere Urde lltmstände zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Als strafmildernd wurde vom Gericht in Betracht gezogen, daß der Angeklagte in jener Nacht einen anstrengenden Dienst hatte, wie überhaupt der Dienst der Heidelberger Schuhmannschaft ein äußerst schwerer sei.

Nun freigeist ist also die Sühne der rohen und gemeinen Handlung eines des polizeilichen Hebelhählers nicht ausgefallen.

**Vom Hegenmaier.** Heilbronn, 24. Juli. (Fig. Ver.) Unser reichbekannter Hegenmaier, der unbegreiflicherweise immer noch Oberbürgermeister unserer guten Stadt Heilbronn ist und seine vielen Besonderlichkeiten dadurch um eine neue vermehrte, daß er als Vertreter der ersten schwäbischen Handelsstadt im Reichstags für Erhöhung der Agrarrolle eintritt, hat sich wieder einmal eine gründliche wohlverdiente Schlappe geholt. Vor einigen Monaten richtete die Organisation unserer städtischen Arbeiter eine Eingabe an die Stadtverwaltung, worin sie um Verbesserung der Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter bat. Da bekämpfte Hegenmaier die Eingabe in öffentlicher Gemeinderatsungung damit, daß er die Personalien der einzelnen Petenten bis in die feinste Vergangenheit preisgab und die ganze Organisation dadurch zu verkleinern suchte. Er erwiderte, daß er schon in seinem Kollegium den gehärenden Dank in Form von Protekten. Die städtischen Arbeiter nahmen zu dieser Hegenmaierischen Arbeiterfreundlichkeit in einer öffentlichen Versammlung Stellung. Der Vorsitzende des Stuttgarter Vereins städtischer Arbeiter, Genosse Altvater, rechnete in keineswegs rüchlichspöcker Weise mit dem tugendhaften Hegenmaier ab, in welchem Geschäft ihn unser hiesiger Genosse Schäßler kräftigt unterstützte. Dabei erstrahlte die Vergangenheit Hegenmaiers auch nicht ganz sauber. Diese öffentliche Charakterisierung hatte den Effekt, daß selbst Hegenmaier sich beleidigt fühlte und mit den beiden Rednern auch den Redacteur der „Heilbronner Zeitung“ vor den Kopf schleppte. Am Mittwoch war die Verhandlung, die schon nach Vernehmen eines Zeugen damit endete, daß Hegenmaier seine Strafanzüge zurückzog. Er fürchtete sich offenbar vor seiner eignen Rache.

## Ausland.

### Der antisemitische Kampf in Frankreich.

Ueber die am Samstag begonnene Aufstellung des Dekrets betreffend Schließung der kongregeparitätischen Schulen wird gemeldet: Zu der Schule in der Rue Salveuse wurde den Schwestern gestattet, zu bleiben, weil eine Waisenanstalt und ein Gefängnis mit der Schule verbunden sind, die Schule selbst wurde geschlossen.

Die Schwestern in der Rue Saint Marc werden von ungefähr 50 Personen, an deren Spitze sich Braud und Jannet, die ehemaligen Gefangenen des „Fort Chabrol“ befinden, thätiglich gefangen gehalten und verhindert, das Haus zu verlassen, obgleich sie sich der ihnen von ihrer Oberin erteilten Weisung gemäß nach ihrem Mutterhause begeben wollten. Um Gewaltthatigkeiten zu vermeiden, hat die Polizei beschloffen, hinsichtlich dieser Schwestern für den Augenblick von der Ausführung des Dekrets abzusehen.

In Lyon ist die Ausführung des Dekrets ohne ernstlichen Zwischenfall erfolgt. Die Schulen wurden geschlossen und die Siegel wurden trotz des mündlichen Einspruchs der Interessenten angelegt.

Aus Privas wird gemeldet, daß im Departement Ardèche die Bevölkerung sich dem Weggange der Schwestern mehrerer Niederlassungen widersetzt.

In Combrailles (Dep. Allier) haben Familien-Väter und Mütter eine Depesche an den Präsidenten Loubet abgesandt, in welcher sie seine Vermittelung dafür nachsuchen, daß die Schwestern bleiben dürfen. Weitere Nachrichten aus dem Departement Allier besagen, daß die Lage in diesem Departement ernst sei.

Der nationalistiche „Gaulois“ fällt, wie der „Vost. Sig.“ telegraphisch wird, während über Loubet her. „Bisher war er nur lächerlich“, schreibt er, „jetzt ist er schändlich; nichts zuvorn ihm, die ihm vorgelegten niederträchtigen Bestimmungen zu unterzeichnen. Sie vergewaltigen die Verfassung, deren Hüter er ist. Er mußte den Ministern, die ihn an einem derartigen Anschlag teilnehmen lassen wollte, unverzüglich zur Thür hinausschleusen.“ Paris ist mit kleinen Akbezettelchen folgenden Inhalts bedeckt: „Die Polizei läuft. Wen sucht sie? Die Humberts? Nein, die guten Schwestern!“

### Ein bedeutender Arbeiter Sieg.

London, 24. Juli. (Fig. Ver.) Die Erziehung in Citheros ist bereits entschieden, obwohl die offizielle Nomination noch nicht stattgefunden hat. Ein eigentlicher Wahlakt wird überhaupt nicht vorgenommen werden. Der Arbeiterkandidat Schadleton ist der einzige Bewerber um das Mandat. Sowohl die Konservativen wie die Liberalen verzierten definitiv auf Gegenkandidaturen. Der Sieg der Arbeiter ist bedeutungsvoll. Wenn wir nur eine Arbeiterpresse hätten, um die Lehren dieses Sieges in die Massen zu tragen!

### Der Generalstreik von Barcelona und die sozialistische Partei Spaniens.

Der Nationalrat (Vorstand) der sozialistischen Partei Spaniens unterbreitet den sozialistischen Parteien aller Länder einen Bericht, in welchem er seine Stellungnahme gegenüber dem Generalstreik von diesem Frühjahr rechtfertigt. Dieses Dokument ist insoweit von Interesse, als es einmal den Kampf, den unsre spanischen Parteien gegen die Anarchisten zu führen haben, zeigt, und ferner auch, weil es dem nächsten internationalen Kongreß in Antwerpen zur Beurteilung vorgelegt werden soll.

Eingangs heißt es: Die teilweise irrtümliche Auffassung einiger Partei-Organisationen und einiger Parteiblätter über unser Verhalten bei der letzten Bewegung in Barcelona zwingt uns, uns an Euch zu wenden; damit aber unter Euch keine unrichtige Meinung aufkomme, seien hier die Gründe auseinandergesetzt.

Wir haben die Bewegung in Barcelona nicht unterstützt, sondern wir haben uns ihr entgegengesetzt, indem wir glaubten, damit dem spanischen Proletariat und der internationalen Sozialdemokratie einen großen Dienst zu erweisen. Wir streben wie alle Sozialisten danach, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen, und unterstützen alles, was geeignet ist, diese Ausbeutung zu verringern, aber immer unter der Voraussetzung, daß der Weg, um diesen Zweck zu erreichen, uns geeignet erscheint.

Es wird nun in dem Schriftstück weiter auseinandergesetzt, daß dies in Bezug auf den Generalstreik in Barcelona zutrifft. Die Metallarbeiter verlangten eine vollständig berechtigte Verlängerung ihrer Arbeitszeit; aber ihrer Bewegung fehlten von vornherein alle jene Voraussetzungen, welche für einen möglichen Erfolg unbedingt erforderlich sind. Sie gingen in den Streik, ohne den besten Zeitpunkt gewählt zu haben, ohne die nötigen Hilfsmittel und fast ohne jegliche Organisation für den Kampf. Es kam, wie es kommen mußte, die Arbeiter wurden bald durch Hunger getrieben, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Sodann wird die Rolle auseinandergesetzt, welche die Anarchisten bei diesem Streik wie überhaupt in Spanien spielen. Diese hätten schon im Jahre 1891 in Barcelona und andern Industriegebieten den Generalstreik, der mit großen Unruhen und Blutvergießen verknüpft war, hervorgerufen und seien auch jetzt wieder die Veranlasser gewesen. Hierzu seien noch andre Faktoren gekommen, so zum Beispiel gewisse republikanische Elemente, welche die Anarchisten unterstützten, den Haß und die Leidenschaften zu erregen und einen gewaltsamen Streik zu propagieren; viele von diesen Elementen nur, um ihrem persönlichen Ehrgeiz zu frönen.

Ein wirklicher Kampf mit der bewaffneten Macht habe nicht stattgefunden. Was wäre wohl, so wird in dem Schriftstück gefragt, aus den 2000 Personen geworden, welche am Tage der Streik-erklärung die bewaffnete Macht bildeten, wenn sie von den 80 000 Streikern angegriffen worden wäre? Die meisten der letzteren seien in ihrer Wohnung geblieben, und Blut ist nur bedroht worden, weil einige Gruppen die Versorgung der Stadt mit Fleisch, Brot und andern Nahrungsmitteln verhindern wollten. Die Gendarmen hätten nur 2 Verwundete gehabt, die größte Zahl der Toten seien Passanten und Neugierige gewesen. Der Streit von Barcelona sei also nicht eine allgemein vorbereitete, sondern eine durch verschiedene Ursachen hervorgerufene gelegentliche Bewegung gewesen. Der Generalstreik sei von den Anarchisten vorbereitet und propagiert worden zu dem Zwecke, eine soziale Revolution hervorzurufen, und wenn dieses Drama nicht so verlaufen sei, wie sie es gehofft hätten, so deshalb, weil die große Masse eben nicht Anarchisten sind.

Im letzten Teil des Dokuments wird auseinandergesetzt, warum die Partei sich an dieser Bewegung nicht beteiligt habe. Wenn die Partei in ihrer Beteiligung am Generalstreik die Möglichkeit hätte erblicken können, dadurch das monarchische Regime in ein republikanisches umgewandelt zu sehen, so hätte sie keinen Augenblick gezögert; aber diese Hoffnung habe ausgehen werden müssen, im Gegenteil sei die Parteileitung der Überzeugung gewesen, daß die Bewegung einen blutigen Rückschlag erfahren und die Diktatur und die Reaktion zu erwarten gewesen wäre. So sei die Situation gewesen und so sei sie noch heute. Die Partei würde aus dem Kampfe hervorgegangen sein, indem sie zahlreiche Opfer an Menschenleben in den Straßen gelassen, viele der Besten wären ins Gefängnis gekommen, die Sache des Proletariats, der Vorkämpfer der sozialistischen Ideen wäre auf Jahre hinaus zurückgedrängt worden. Die Vorwärts, die Verunft habe die Partei gezwungen, so zu handeln, wie sie gehen, selbst auf die Gefahr hin, sich bei einem Teile des Proletariats unpopulär zu machen und selbst in Verdacht zu kommen, die Partei einer Regierung zu ergreifen, die wir verachten, die wir bekämpfen, und für Institutionen einzutreten, die uns verhaßt sind und die wir zu beseitigen suchen. Das Schriftstück schließt: „Wir haben die Überzeugung, richtig gehandelt zu haben; wir wissen, daß jede Fraktion der internationalen Sozialdemokratie vollständige Unabhängigkeit besitzt, aber das hindert uns nicht, unser Verhalten dem Urteil des nächsten internationalen Kongresses zu unterbreiten.“

### Schweiz.

**Der Konflikt mit Italien.** Das „Journal de Genève“ meldet, der italienisch-schweizerische Konflikt sei endgültig beigelegt. Die beiderseitigen Gesandten Silvestri und Corlin werden abberufen. Die Beilegung des Konfliktes erfolgte durch Vermittelung Deutschlands.

### Holland.

**Eine große Agitation für das allgemeine Wahlrecht.** veranlaßt von dem Komitee für allgemeines Wahlrecht, findet zur Zeit in Holland statt. Alle Provinzen des Reiches sollen nacheinander durch Abhaltung von Versammlungen an allen Orten, wo es nur möglich erscheint, und durch Verbreitung von Manifesten bearbeitet werden. Mit der Provinz Friesland wurde der Anfang gemacht. Soweit bis jetzt Berichte vorliegen, sind die Versammlungen mit einzelnen Ausnahmen recht zahlreich besucht gewesen und günstig verlaufen.

**Aus Ostindien** sind in letzten Tagen wiederum mancherlei Nachrichten eingetroffen, die erkennen lassen, daß die Zustände in den von der Natur so reich ausgestatteten holländischen Kolonien keineswegs befriedigend sind, daß die Eingebornen den Kolonialtruppen noch immer energisch Widerstand leisten können und daß Fieber und Cholera schwere Opfer fordern. — Die Kijheer haben den Holländern wieder mal eine empfindliche Niederlage beigebracht. Dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ wurde kürzlich aus Batavia gemeldet: „Eine Abteilung von Matthes' Kolonne wurde, als sie ins Bivouac zurückkehren wollte, durch einen Kewang-Angriff überfallen, der sich auf die Vorhut und Nachhut erstreckte. Lieutenant de Bruija und 11 Gemeine fielen, Controleur Roux und Kapitän Rippels wurden verwundet.“

Auch auf Neu-Guinea erleben die Holländer viel Ungemach. Den dort eingeführten Ausländer ist bei dem schrecklichen Klima die Arbeit zu schwer, die Nahrung ungenügend; sie gehen wieder in ihre Heimat zurück.

Auf Borneo ist es auch nicht zum besten bestellt. „Der physische Zustand der Kolonne sowohl als der der Zwangsarbeiter“, so wird in ostindischen Blättern berichtet, „läßt viel zu wünschen übrig, so daß in der nächsten Zeit keine großen Siege zu erwarten sind.“

### Schweden-Norwegen.

**Die Konsulatsfrage.** Wie aus Kristiania gemeldet wird, sind die schwedischen und norwegischen Mitglieder des Konsulatskomitees darüber einig geworden, daß ein besonderes Konsulatswesen für Norwegen errichtet werden kann, ohne daß die Leitung der anderen politischen Angelegenheiten dadurch irgendwie beeinträchtigt wird. — Damit hat die norwegische Auffassung in dieser Streitfrage feste. Die Vertreter Schwedens aber haben der vernünftigen und praktischen Erwägung der Frage folgend, dem Geschehe derjenigen, die meinen Schwedens Ehre leide darunter, wenn es Norwegens wirtschaftliche Selbständigkeit in dieser Weise zuerkenne, keine Beachtung geschenkt.

### England.

**Die Krönung** ist nach einem vom König unterzeichneten Erlaß auf den 9. August festgesetzt.

**Steuerherabsetzung.** In einer Rede erklärte Hilds Beach, das Budget des nächsten Frühjahrs solle eine sehr wesentliche Herabsetzung der Besteuerung bringen. Die Steuer, welche hierbei zunächst in Betracht gezogen werden müsse, müsse fraglos die Einkommensteuer sein. Er glaube aber auch, daß das Budget einen neuen Staatsschuldentilgungs-Fonds zur Deckung der Kriegskosten enthalten müsse.

## Weiteres zur „Hohenzollern“-Schlacht.

Aus Düsseldorf wird uns geschrieben:

Der Grubenvorstand der Gewerkschaft „Hohenzollern“ bekämpft Herrn Kommerzienrat Köhling mit einer ganzen Reihe von Circularen. Köhling seinerseits antwortet mit ebenso vielen und nicht minder gepfefferten Circularen. Im Nachstehenden geben wir, um dem Leser ein Bild zu geben, einige der wichtigsten Punkte aus den Circularen wieder:

Circular vom 12. Juni 1902. Dr. Sauer gegen Köhling.

„Hat Herr Köhling schon in der letzten Gewerkschafts-Versammlung die Taktik aufgegriffen, durch Unterdrückung der Erwörterung über die Gründe für die Einsetzung der Kommission den Vorstand zu verhindern, etwaige Beschuldigungen zu widerlegen, so fährt er dieses System jetzt immer frischer weiter, indem er die Wirkung des Vorstandes vor der Prüfung seiner Geschäftsführung betreibt. Erst soll also der Vorstand beseitigt und dann die Geschäftsführung geprüft werden, offenbar in der Absicht, es ihm unmöglich oder wenigstens sehr schwer zu machen, etwaige Vorwürfe zu widerlegen. — Diese Taktik, solche Beschuldigungen zu erheben, dem Beschuldigten aber die Möglichkeit, sich zu rechtfertigen, abzuschneiden, charakterisiert sich von selbst.“

Befähige Herr Köhling die Wahrheit der Augen und betriebe er alsdann die Erlegung des bisherigen Vorstandes, der die trüben Zeiten von „Hohenzollern“ durchgemacht hat, durch ihm genehme Personen, welche da ernten sollen, wo andre gesät haben, so ließe sich hiergegen schon mancherlei einwenden. Einen bedenklichen Charakter aber besitzt sein Vorgehen, weil er die Stimmen der

übrigen Gewerken durch unwahre Mitteilungen und Diskreditierung der Vorstandsmitglieder zu gewinnen sucht.

Auf solche Weise getäuscht, haben viele Gewerken Herrn Köhling resp. der Firma Gebr. Köhling ihre Vollmachten für die nächste außerordentliche Gewerkschaftsversammlung bereits erteilt. Diese Situation will Herr Köhling ausnutzen und drängt daher zur Abhaltung der Versammlung, die er natürlich mittels der erteilten Vollmachten beherrschen würde. Anstufung ist . . . geboten.

Vor allem hat Herr Gebr. Joseph Schmitz-Jérôme in Hannover es sich angelegen sein lassen, als Mitarbeiter des Herrn Köhling unwahre Behauptungen und Verleumdungen gegen den Vorstand und einzelne Mitglieder desselben brieflich Herrn Kommerzienrat Köhling mitzuteilen, die dann ihren Zweck entsprechend als Kundgebungen aus den Kreisen der Gewerkschaft von Herrn Köhling einer Anzahl von Gewerken abschriftlich zugehört wurden.

Daß Herr Schmitz-Jérôme gleichzeitig sich einen Vorstandsposten ausbittelt und zugleich erhält (sein Brief an Köhling vom 14. April d. J. und Köhlings Brief an Lüttich vom 25. April) und für den Sohn eines Fremdes einen Pastor als Chemiker auf „Hohenzollern“ erbittet (seinen Brief an Köhling vom 21. April) wird er angeführt seiner wertvollen Dienstleistungen für ein mächtiges Äquivalent halten, die Gewerken aber wegen hieraus ersehen, welche egoistischen Zwecke jene Herren verfolgen.

„Nunmehr vorläufig nur einige Proben, welche aber genügen werden, das ganze Agitationsstreben zu charakterisieren und jeden gerecht denkenden Gewerken bewegen müssen, sich mit Entrüstung von denen abzuwenden, die sich für ihre egoistischen Zwecke solcher schamlosen Mittel bedienen.“

a) Unter dem 21. April er richtete Herr Joseph Schmitz-Jérôme an Herrn Kommerzienrat Köhling zur Saarbrücken ein 4 Seiten langes Schreiben, in dem er zunächst mitteilt, daß er am vergangenen Tage eine zweifelhafte Unterredung mit dem bereits erwähnten Herrn Dr. Hermann, welcher sich wohl in Erwartung seiner Wiederanstellung noch in Frieden aufhält, gehabt habe.

In diesem Schreiben heißt es dann weiter: „Sämtliche Unterbeamte und Meister sind schon für die bevorstehende Revision von Sauer und Hildebrandt instruiert worden und müssen daher von der Revisionskommission in Gegenwart von Dr. Hermann und vielleicht auch Murray vernommen werden, da sie sonst falsche Aussagen machen.“

Daß Herr Dr. Hermann solche Unwahrheit dem Herrn Schmitz-Jérôme gelogt hat, halten wir um so weniger für glaublich, als Herr Dr. Hermann unter 7. er bereits die schriftliche Erklärung abgegeben hat, daß es ihm nicht im Traum eingefallen sei, derartige Herrn Schmitz-Jérôme mitzuteilen. Der Schmitz-Jérôme Brief erweckt allerdings den Anschein des Gegenteil.

Ich aber erkläre hiermit für mich und im Auftrage des verdinglichten kaufmännischen Leiters unsrer Werke, Herrn Hildebrandt, sowie im Interesse der Unterbeamten und Meister den Erfinder solcher Unwahrheiten für einen infamen Verleumder.

Nun möge sich derjenige melden, der der Erfinder dieser Verleumdung ist. Die Verbreiter solcher Unwahrheiten sind jedenfalls in erster Linie Herr Schmitz-Jérôme in Hannover und Herr Kommerzienrat Karl Köhling in Saarbrücken.

b) Herr Kommerzienrat Köhling schreibt unter dem 17. April (in Kopie von ihm auch andern Gewerken gefandt) an Herrn Schmitz-Jérôme: „Nach einer vertraulichen Mitteilung ist man in Frieden in feierlicher Tätigkeit begriffen, um alles zu beseitigen, was allenfalls die Revisionskommission ansichtig finden könnte, und wäre es doch deshalb doppelt erwünscht, wenn durch möglichst rasche Wahl eines neuen Vorstandes allen diesen Mängeln ein scheinbares Ende bereitet werden könnte.“ Wer immer dem Herrn Kommerzienrat Köhling solche „vertrauliche“, von ihm aber eifrig verbreitete Unwahrheiten berichtet hat: auch der Mann ist ein elender Verleumder. Möge ihn Herr Kommerzienrat Köhling nennen, sonst bleibt er als Verbreiter der Verleumdung verantwortlich.

Während also die Kommission nichts thut und der Unterzeichnete sie verzweifelnd zur schleunigen Inangriffnahme ihrer Arbeit zu drängen sucht, verbreitet Herr Köhling solche, den Vorstand und die Verwaltung schwer verleumdernde Unwahrheiten. Daß kein Wort an jenen Mitteilungen wahr ist, wird jeder Vertsbeamte bezugen.

c) Weniger von Belang.

d) Herr Schmitz-Jérôme scheint sich sogar nicht, die Autorität der königlichen Vergrebehörde für seine Agitationszwecke zu mißbrauchen und verbreitet die einfach erdichtete Behauptung, die Aufsichtsbeförde habe den Betrieb auf Hohenzollern als Sanatorium (sic!) bezeichnet. In einem Schreiben vom 21. April, gerichtet an den Kommerzienrat Köhling und von diesem weiterverbreitet, behauptet Herr Schmitz-Jérôme ferner, der Vergreverbeamte habe von dem Unterzeichneten schriftlich verlangt, daß er seine Kündigung des Betriebsführers Herrn Murray zurücknehme, weil er nicht dulden könne, daß dem „unerfahrenen“ an Stelle des Herrn Dr. Hermann engagierten Fabrikleiters Dr. Ebel die Verantwortlichkeit für den Betrieb übertragen werde. So viel Worte, so viel Lärm. Eine derartige Kritik hat jener Beamte niemals geübt; auch lag hierzu, wie er bereits dem Unterzeichneten erklärt hat, nie ein Anlaß vor. Herrn Betriebsführer Murray ist überhaupt nicht gekündigt worden. Die angebliche schriftliche Aufforderung (ebenfalls, wie eine mündliche) existiert gar nicht und kann gar nicht existieren, weil der Vergreverbetrieb des Herrn Murray und der Fabrikbetrieb des Herrn Dr. Ebel ganz verschiedenen Aufsichtsbehörden unterstellt sind. Warum aber richtet Herr Kommerzienrat Köhling, bevor er sich zum Verbreiter solcher Unwahrheiten ergiebt, nicht eine bezügliche Anfrage an die amtliche Stelle, von wo ihm zweifelsohne sofort Aufklärung abzuholen wäre. Hierzu hält sich Herr Kommerzienrat Köhling aber gar nicht für verpflichtet, sondern er vermeht seine geringen charakterisierten Kundgebungen aus Gewerkschaften auf diese Weise auch noch durch eine erdichtete Kundgebung von amtlicher Seite.

Und diesem Herrn Schmitz-Jérôme, dem Erfinder und Verbreiter solcher Unwahrheiten, sagt Herr Kommerzienrat Köhling in Saarbrücken in seinem Schreiben an den Herrn Gewerken und Mitagitator Lüttich vom 25. April einen Vorstandsposten im Vorstand von „Hohenzollern“ zu!!!

Herr Kommerzienrat Köhling verbreitet folgende, ihm von seinem Vertrauensmann Herrn Bergwerks-Direktor Kayser geschriebene Verleumdung:

Der Abgang von „Walsens“ stockte (im Spätherbst vorigen Jahres). Statt daß nun die Kohlenhalde am „Walsens“ angelegt wurde, wurden ungläubliche Braunkohlenvorräte auf „Hohenzollern“ aufgehäuft. Für etwa 5-6000 M. Kohle sei in „Hohenzollern“ auf der Halde verbrannt zc. Und Herr Kayser wagt es, als Quelle dieser Verleumdung den königlichen Vergreverbeamten in Hannover anzugeben.

Es ist geradezu ungläublich, wie man solches Gemisch von Unfug und Unwahrheit in die Welt setzen kann, denn nicht der Abgang hat damals in „Walsens“ gestocht, sondern das gerade Gegenteil war der Fall.

Im übrigen besitzen wir in einer Reihe uns übergebener Briefe und Berichte der Herren Vergreverdirektor Kayser, Köhling, Schmitz-Jérôme, Lüttich usw. ein, wie bereits gesagt, in einem Rundschreiben gar nicht zu ershöpfendes Material, auf welches zurückzukommen wir uns vorbehalten.

Für heute genügt das obige, woraus jeder, der sehen will, sich ein klares Bild zu machen im Stande ist, mit welchen Mitteln die Herren arbeiten und welches Vertrauen ihre Mitteilungen verdienen. Nicht auf die von Herrn Gebr. Köhling aus naheliegenden Gründen vorgefallene Unterdrückung der Erwörterung in der nächsten Gewerkschaftsversammlung sollten die Herren Gewerken eingehen, nicht dem Herrn Kommerzienrat Köhling und seinen Partei-

freunden sollten sie ihre Vollmacht geben, sondern solche widerrufen, was durch einfachen schriftlichen Widerruf geschieht, und selbst in der Versammlung erscheinen und eine offene Diskussion verlangen.“

Das ist die Hauptsache aus dem berühmten Circular vom 12. Mai cr., und am letzten Montag fand nun diese Versammlung statt. Sie hat in Düsseldorf mit einer jämmerlichen Niederlage des Herrn Kommerzienrat Köhling geendet, den die Gewerkschaft mit Pfeilen überschüttete, dem man die allerschwersten Vorwürfe machte und den man auf ein Haar durchgeprügelt hätte.

Für uns hat es kein Interesse, zu entscheiden, auf welcher Seite das Recht ist. Der Bild hinter die Coulissen der — Unternehmerintelligenz ist auf alle Fälle lohnend. —

## Partei-Nachrichten.

**Zur Frage der Aufstellung der Reichstags-Kandidaten in Oberschlesien** erhalten wir noch folgende Zuschrift:

„Genosse Winter gesteht, daß er von der Konferenz in Oświęcim doch Kenntnis gehabt habe, und zwar am Tage der Konferenz als auch Tags zuvor. Warum Genosse W. erst so spät von der Konferenz benachrichtigt wurde, liegt in der Eigenheit der Sache selbst. Die ober-schlesischen Genossen, gewichtig durch die letzten Vorgänge, wie z. B. durch den Fall des Epigels Gühner, haben den Ort und Tag der Konferenz so streng geheim gehalten (dieses war notwendig, da sonst fast alle Delegierten während ihre Exilienz auf Spiel setzen, wenn ein Epigel zur Stelle wäre), daß selbst der polnisch-socialistische Parteivorstand erst Donnerstag, den 10. d. M., in seiner Abendigung durch einen aus Oberschlesien hierher geschickten Genossen in Kenntnis gesetzt wurde. Da der polnisch-socialistische Vorstand glaubte, als solcher keine Befugnis zu haben, Einladungen zu Provinzialkonferenzen zu vollziehen, so wurde derselbe Genosse beauftragt, das Wahlkomitee in Oberschlesien aufzufordern, den Genossen Winter zu der genannten Konferenz einzuladen. Warum die ober-schlesischen Genossen trotzdem den Genossen Winter nicht hierzu eingeladen haben, entzieht sich unsrer Kenntnis; jedenfalls spricht hierbei der Mangel an Sympathie für denselben. Wir, als Vorstand, hatten also gar keine Veranlassung, den Genossen Winter zu der Konferenz einzuladen, doch haben wir gleich Tags darauf auf seinen vom Dienstag, den 8. d. M. datierten Brief, welcher letzterer eine Einladung zu einer in absehbarer Zeit stattfindenden Konferenz erhielt, mit dem Bedauern geantwortet, daß uns leider nicht möglich ist, an derselben teilzunehmen, da unsre ober-schlesischen Genossen eine solche schon am Sonntag, den 13. d. M., in Oświęcim abhalten und die Frage der Kandidaten für Oberschlesien erledigen werden. Wäre die Konferenz in Oświęcim nicht, so hätte man am genannten Donnerstag in der Vorstandssitzung über die Einladung des Gen. W. Beschluß gefaßt; doch konnten wir nun zu dieser Sache keine andere Stellung nehmen, als die obengenannte. Von einer „Ablesung“, wie der Gen. W. beliebt zu sagen, kann gar keine Rede sein, sondern es fehlte nur die Möglichkeit, was Gen. W. nach dieser Darstellung hoffentlich jetzt selbst zugeben wird.“

Für den polnisch-socialistischen Parteivorstand:  
August Verus, SO., Reichenbergstraße 50 III.

Wir haben diese Zuschrift noch veröffentlicht, obwohl sie an der Darstellung, die Genosse Winter gegeben, nichts ändert, diese im Gegenteil nur bestätigt und im übrigen auch zur Erlebung der Differenzen nichts beiträgt. Die Sachlage wird dadurch in keiner Weise geändert und daher auch unsre Stellung dazu nicht.

Auf der polnisch-socialistischen Konferenz wurden, wie bei dieser Gelegenheit nach der „Oberschlesischen Volkstimme“ mitgeteilt sei, folgende Kandidaten nominiert: K a t o w i t z; J a b r z e; Morawski-Katowitz; bisheriger Kandidat Morawski, K a t i b o r; Morawski; bisheriger Kandidat Bebel, Weuthen-Tarnowitz; Proja-Weuthen; bisheriger Kandidat Schale, G l e i w i t z; Winter-Weuthen; bisheriger Kandidat Winter, M y b u i t; Proja; bisheriger Kandidat Morawski, K r e u z b u r g; Wieniewitz-Berlin; bisheriger Kandidat Krzimiński-Wreslau, K o j e l; G r o ß; S t r e h l i g; Wieniewitz; bisheriger Kandidat Wolny-Wreslau, O p p e l n; Trombalski-Katowitz; bisheriger Kandidat Keder-Kreuzstadt O.S.

Genosse Winter erläßt in der „Wreslauer Volkswacht“ folgende Erklärung:

„Meine Bestimmung zum Reichstags-Kandidaten des Wahlkreises Lublitz-Tost-Gleiwitz durch die Konferenz der polnischen Sozialisten in Oświęcim am 13. d. Mts. ist sowohl wegen der Form, in der diese Bestimmung erfolgte, als auch insbesondere deshalb völlig gegenstandslos und nichtig, weil die Genossen des Wahlkreises Lublitz-Tost-Gleiwitz nicht den mindesten Anteil an dieser Kandidatenbestimmung hatten. Die polnischen Sozialisten hatten nicht das Recht, über die Köpfe der Gleiwitzer Genossen hinweg für diesen Kreis einen Kandidaten zu bestimmen; eine Anfrage an mich in betreff der Annahme dieses Mandats ist weder vor noch nach der Oświęcim-Konferenz erfolgt.“

**Partei-Prese.** Genosse Helmisch, bisheriger Geschäftsführer der „Leipziger Volkszeitung“, hat, so berichtet die „Frankfurter Volkstimme“, „einem Aufruf der hiesigen Preßkommission Folge geleistet und wird am 1. Oktober die Leitung der Frankfurter Union-Druckerei („Volkstimme“) übernehmen. Der bisherige Geschäftsführer Langendorf scheidet am 1. Oktober aus unsrer Druckerei aus.“

**Totenliste der Partei.** In Augsburg starb der Genosse G ä b e l e i n, der schon Anfang der 70er Jahre der Partei beigetreten ist und seit dieser Zeit stets wacker gekämpft hat für die Befreiung des Proletariats.

An den Folgen einer Operation starb in Solingen der Genosse F l o c k e, an dem die Partei einen regen Kämpfer verliert. Der Verstorbene war in Gräfnath mehrere Jahre Stadtverordneter.

**Reorganisation der sozialdemokratischen Partei Hollands.** Die niederländische Arbeiterpartei wird im September d. J. einen außerordentlichen Parteitag abhalten, dessen Aufgabe es ist, der Partei eine festere und zweckmäßigere Form der Organisation zu geben, damit sie ihre Aufgaben besser erfüllen kann. Der Parteivorstand hat nun einen Reorganisationsentwurf ausgearbeitet, worin der Hauptfache nach folgende Änderungen vorgeschlagen werden.

Gegenwärtig bestehen an den einzelnen Orten im Lande sowohl Abteilungen der Partei als auch Wahlvereine, die beide als vollberechtigte Partei-Organisationen gelten. Hierunter leidet natürlich die Einheitlichkeit des Willens der Partei an den einzelnen Orten und außerdem kann jetzt bei allgemeinen Abstimmungen ein Parteigenosse, der mehreren Vereinen angehört, 2-3 Stimmen abgeben. Nun sollen die Wahlvereine beseitigt werden und nur noch örtliche Abteilungen der Partei anerkannt werden. In den Städten, die aus mehreren Wahlkreisen bestehen, wird für jeden Wahlkreis eine Abteilung gebildet. Sämtliche Abteilungen einer Stadt bilden eine lokale Föderation, deren Leitung aus Vertretern der Abteilungen besteht. Diese bildet das Band zwischen den Abteilungen, regelt die Agitation, die Aufstellung von Kandidaten, die Wahlbewegung usw., alles selbstverständlich im Einverständnis und nach Rücksprache mit den Abteilungen. In den beiden Städten Groningen und Haarlem, wovon jede nur einen Wahlkreis bildet, üben die Abteilungen selbst die Funktionen der Föderationen aus. In denjenigen Wahlkreisen, die aus mehreren Städten und Dörfern bestehen, bilden die örtlichen Abteilungen Kreis-Föderationen, die nach Maßgabe der besonderen Verhältnisse dieselben Funktionen wie die lokalen Föderationen ausüben. — Außerdem sollen Bezirksföderationen gebildet werden, unter einem Bezirksrat, der sich aus Vertretern der oben erwähnten Föderationen zusammensetzt. Die Bezirksräte sollen dem Parteivorstand mit Rat und Tat zur Seite stehen und mit ihm alljährlich zweimal eine gemeinsame Sitzung abhalten. Zweck Bildung dieser Föderationen wird das Reich in Bezirke eingeteilt, wobei vor allem die industrielle und wirtschaftliche Zusammengehörigkeit der einzelnen Landesteile berücksichtigt werden soll. Im übrigen sind in dem Entwurf noch mehrere weniger bedeutende Änderungen vorzusehen.

Als Sekretär der italienisch-socialistischen Partei in der Schweiz ist der Professor Cesar Longobardi gewählt worden. Derselbe wird sich in diesen Tagen von Neapel nach der Schweiz begeben.

### Aus Industrie und Handel.

Ueber die Ausfichten in rheinischen Industriegebiet enthält der soeben erschienene Jahresbericht der Bochumer Handelskammer eine bemerkenswerte Auslassung. Nach einer längeren Darlegung der wirtschaftlichen Lage des Bezirks im Jahre 1901 spricht der Bericht über den weiteren Verlauf im ersten Halbjahr 1902 und das prophezeitige Herannahen eines neuen Aufschwunges folgendermaßen aus: „Bisher hat das Jahr 1902 trotz einiger Anläufe im Frühjahr noch keine Aufbesserung gebracht, die von Dauer war, und ob die neuesten wieder zu Tage tretende zurechtfindende Stimmung an der Börse in Verbindung mit einigen durch Verbände beschlossenen Preisaufbesserungen wirklich den Anfang einer neuen aufsteigenden Entwicklung bedeuten soll, erscheint sehr zweifelhaft. Irigendwelche bedeutende Anzeichen für das Herannahen eines Aufschwungs liegen nicht vor, auch in dem Aufhören des südafrikanischen Krieges können wir ein solches Anzeichen vorläufig noch nicht sehen. Es wäre gefährlich, wenn vorzeitig infolge rein spekulativer Motive an der Börse eine gewisse Stimmung geweckt werden würde, denn der damit unauflösbare Rückschlag könnte leicht bedenkliche Folgen haben.“

**Papierzölle und Dividenden der Papierfabriken.** Angesichts der von den Papier-Industriellen mit größter Kühnheit verfolgten Forderung einer Erhöhung der Papierzölle ist es von Interesse, die Dividendenverteilung zweier größerer Papierfabriken kennen zu lernen, die soeben bekannt wird. Nach einer Meldung aus Halle erzielte die Strömitzger Papierfabrik im letzten Geschäftsjahre einen Rohgewinn von 397 490 M., und beschloß; der Aufsichtsrat, der Generalversammlung eine Dividende von 15 Proz. vorzuschlagen, gegen 18 Proz. im Vorjahre, bei einer Abschreibung von über 138 000 M. Das Minderergebnis ist neben etwas niedrigeren Verkaufspreisen in der Hauptsache erhöhten Strohpreisen im zweiten Semester zuzuschreiben. Die Fabrik ist zur Zeit gut beschäftigt. — Auch die Annendorfer Aktien-Papierfabrik schlägt 10 Proz. Dividende vor wie i. V. bei reichlicher Abschreibungen und Rücklagen.

**Autorenhandel Frankreichs im ersten Halbjahre 1902.** Nach der amtlichen Statistik bezifferte sich die Einfuhr nach Frankreich in den Monaten Januar bis Juni 1902 auf 2 251 824 000 Fr. gegen 2 224 110 000 Fr. im ersten Halbjahre des Vorjahres. Die Einfuhr erreichte einen Wert von 2 083 265 000 Fr. gegen 2 014 697 000 Fr. in den ersten sechs Monaten des Jahres 1901. Die Einfuhr der Monate Januar bis Juni des laufenden Jahres war hiernach um 168 619 000 Franc größer als die Einfuhr desselben Zeitraumes, während der Einfuhrüberschuß des ersten Halbjahres 1901 208 418 000 Franc betragen hatte.

Die Einfuhr von Rohstoffen ist von 356,8 auf 350,7 Millionen Franc gesunken, die Einfuhr von Rohstoffen für die Industrie dagegen hat sich gesteigert von 1422,3 auf 1515,4 Millionen Franc, die von Fabrikaten von 844,8 auf 885,8 Millionen Franc. Die Einfuhr zeigt bei den Rohstoffen ein Juridagehen von 368,7 auf 387,0 Millionen Franc, während der Export von Rohstoffen von 493,4 auf 572,4 Millionen, der Export von Fabrikaten von 1032,4 auf 1053,4 Millionen Franc angewachsen ist; die Ausfuhr von Poststücken ist von 122,0 auf 120,2 Mill. Franc gesunken.

**Zwischen dem englischen und amerikanischen Tabaktraft** wird zur Zeit ein harter Kampf um die Vormacht geführt. Der amerikanische Tabaktraft sucht in England an Boden zu gewinnen, während die Leiter des englischen Trafts nach Amerika gehen, um dortige Firmen zum Anschluß an ihre Verbindung zu bewegen. Außerdem macht der englische Traft jetzt seine Einläufe unter Umgehung der Zwischenhändler direkt bei den Pflanzern, was diese gern sehen, denn die Konkurrenz der beiden Trafts setzt sie in den Stand, ihre Preise in die Höhe zu schrauben.

**Zum Morganschen transatlantischen Dampfertraft.** Schon seit einigen Wochen hieß es, dem Zustandekommen des Trafts habe sich dadurch eine neue Schwierigkeit entgegengestellt, daß es Morgans bei seinen starken Engagements und dem übertriebenen Ankaufspreise der verschiedenen Dampferlinien schwer falle, die nötigen bedeutenden Kapitalien aufzutreiben. Den hauptsächlichsten Grund zu diesem Gerücht gab ein Circular der Leiter der „North Atlantic Steam Navigation Co.“ (Dominion-Line) an die Aktionäre dieser Gesellschaft, worin es hieß: „Der vollständige Ankauf der Aktien dieser Gesellschaft durch die Herren Morgan u. Co. ist unerwarteterweise verzögert worden, und obwohl wir Grund zu der Annahme haben, daß er alsbald vollendet sein wird, hat die Verwaltung beschlossen, inzwischens eine Dividende zur Rate von 5 Proz. per annum für das Halbjahr bis zum 30. Juni zu bezahlen.“

Von der Direktion der „Hamburg-Amerika-Linie“ wurde auf eine Anfrage dieses Gerücht als völlig unbegründet bezeichnet; daß aber tatsächlich unvorhergesehene Hindernisse dem Realisierungsprojekt entgegenstehen müssen, zeigt folgende telegraphische Mitteilung des „Daily Express“ aus New York: „Es ist möglich, daß der Schiffahrtstraft nicht in der ursprünglich beabsichtigten Gestalt zu Stande kommt. In einigen Fällen, so sagt man, sind extravagante Preise für die englischen Aktien vereinbart worden. Man nimmt jedoch an, daß diese Preise nicht endgültig waren und Veränderungen ausgelassen blieben. Dies ist nach amerikanischer Ansicht die Veranlassung zu dem Stillstand in dem Handel mit der Dominion-Line. Ich suche heute morgen das Bureau der Morgan-Gesellschaft auf und sprach Mr. Perkins, den Partner Mr. Morgans. Er streitet energisch ab, daß der Verband gescheitert sei. Er sagte: „Es ist absolut keine Streitigkeit in dem Handel mit den englischen Gesellschaften vorgekommen. Man kann auch von keiner Verzögerung reden. Das im vergangenen März getroffene Abkommen giebt uns bis zum Ende des Jahres Zeit, den Handel abzuschließen. Es verläuft alles ganz harmonisch, aber eine Transaktion von solcher Bedeutung, bei der so viele verschiedene Interessen in Frage kommen, nimmt natürlich Zeit in Anspruch.“

### Bewerkschaftliches.

#### Verlin und Umgegend.

**Achtung, Vergolder!** Bei der Firma Schmidt, Braune u. Co. sind Differenzen ausgebrochen und ist Zugang bis auf weiteres fernzuhalten. Der Bevollmächtigte der Filiale Berlin.

**Achtung, Glaskleber!** Bei der Firma Art, Dresdenstraße 85, sind sämtliche Glaskleber entlassen. Die Firma hat es darauf abgesehen, an Stelle der bisherigen Schleier billige Arbeitskräfte einzustellen. Die am 24. Juli stattgehabene Besprechung der Glaskleber Berlins beschloß deshalb, daß der Firma Art Arbeitskräfte nur durch den Arbeitsnachweis der Glaskleber zugelassen werden sollen. Alle Kollegen haben deshalb obenbenannte Firma streng zu meiden.

#### Der Vorstand der Filiale Berlin.

Die Lohnbewegung der Bauarbeiter hat in den letzten Tagen bedeutende Erfolge gebracht. So bewilligten u. a. die Firma Löwenstein (Wau in der Hochstraße, Arbeiterzahl 50) und die Firma Busse u. Gonsow (Schulbau in der Hohenstauffenstraße, Arbeiterzahl 53). Außerdem ist die Forderung auf einigen hundert andern Bauten anerkannt worden, wofür eine Arbeiterzahl von 1 und 2 bis zu 80 in Frage kommt, so daß gegenwärtig circa 8000 Arbeiter auf ungefähr der Hälfte aller in der Ausführung begriffenen Bauten zu den neuen Bedingungen arbeiten.

Es fehlt aber auch nicht an Versuchen, den Arbeitern Schwierigkeiten zu bereiten. So hat z. B. die „Kriegsgesellschaft für Bauausführungen“ ihre schon früher gemachten Forderungen wieder zurückgezogen. — Auf dem Bau der neuen Charité (Firma Billing u. Söllner) sind 42 Mann in den Streik getreten, die Arbeit ruht dort gänzlich, weil die Arbeitwilligen nicht zu gebrauchen sind.

**Der überlebende Eiser,** die Polizei beim Schutz der Streikbrecher in den Riesenwerken entwickelt, führt mitunter zu Aufstößen, die ein erhebliches Element in dem ersten Kampf darstellen. Uns wird hierüber berichtet:

Vor einigen Tagen gab es auf der Eisenbahn ein regelrechtes „Greifspiel“ um Arbeitswillige. Mehrere dieser sauberen Elemente wollten von Nieder-Schöne-Weide aus nach Berlin fahren. Einige Streikposten bemerkten dies und suchten auf dem Bahnhof ein vernünftiges Wort mit ihnen zu reden. Dies gelang ihnen aber nicht, denn der dort postierte Gendarm überwachte seine Schützlinge mit Argusaugen. Im Einverständnis mit dem Zugführer prallte er „die für den Staat so besonders nützlichen Elemente“ in das Dienstcoupe. Die Streikposten aber dachten: wartet, wir kriegen euch schon; sie lösten sich ebenfalls Willens und setzten sich in den Zug, der dann auch 6,18 Uhr langsam abfuhr. Während dies geschah, wankte der Gendarm den Arbeitswilligen. Diese sprangen jetzt schnell aus dem Dienstcoupe und liefen nach dem andern Zuge, der 6,22 Uhr abfährt; aber so leicht ließen sich die Streikenden ihre Absicht nicht vereiteln. Auf der Station Baumgartenweg verließen sie ihr Coupe und ließen in den andern Zug, mit dem die Arbeitswilligen ankamen. Dem unterrichteten Zugführer schien diese Wendung der Dinge nicht recht zu behagen, doch was sollte er machen. Die Streikbrecher konnten sich nunmehr einer vernünftigen Unterredung nicht entziehen. Die Streikenden hatten ihre Absicht erreicht und dem Gendarmen hatte sein Dienstfeind mithin nichts geblieben.

In einem andern Zuge sahen ein Streikposten in Ober-Schöne-Weide einen Vaper ab, der Arbeitswilligen dienste verrichten wollte. Kaum waren beide im Gepech, so erschienen auch schon zwei Schutzleute und beförderten den Streikposten ziemlich unanständig nach dem — Spritzenhaus, wo er eingesperrt wurde. Hier verlangte er etwas zu essen. Jetzt war guter Rat teuer, denn woher nehmen und nicht stehlen. Der Wachtmeister überlegte. „Haben Sie Geld?“ fragte er den Arrestierten. „Ja, 20 Pf.“, lautete die Antwort. Der Wachtmeister nahm's und beforgte dafür ein belegtes Butterbrot. Nachdem der Streikende dieses verzehrt, wurde er entlassen.

Nicht minder eifrig wie die Polizei ist die Verwaltung der Riesenwerke um ihre Arbeitswilligen bemüht. In einem Magazin der Fabrik sind 14 Betten aufgestellt, und in dieser improvisierten Herberge kampieren 14 Arbeitswillige.

### Sociales.

#### Das preussische Volksschulwesen.

Nach den vorläufigen Zusammenstellungen der preussischen Schulstatistik vom 27. Juni 1901, mitgeteilt von der „Statistischen Reichsanstalt“, gab es in ganz Preußen 96 784 öffentliche Volksschulen. Da Preußen 58 383 Gemeinden zählt (am 1. Dezember 1900), so ergibt sich daraus, daß 17 649 preussische Gemeinden noch immer einer eigenen Volksschule ermangeln. Die Schulen zählen zusammen 104 084 Schulklassen, aber nur 90 206 Lehrkräfte. Da überdies noch 1863 Stellen unbesetzt waren, so ergibt sich daraus, daß 15 741 Schulklassen ohne Lehrer waren, so daß also rund 30 000 Klassen zu zweit auf einem Lehrer angewiesen waren. Es mühten, um nur jede der vorhandenen Schulklassen mit einem Lehrer zu besetzen, 15 741 Lehrer mehr angestellt werden. Wenn man aber berücksichtigt, daß im Durchschnitt des ganzen Landes jeder Lehrer 63 Schulkinder zu unterrichten hatte (auf dem Lande sogar 68), so kann man sagen, daß eine Verdoppelung der Lehrkräfte erforderlich wäre, bevor von einer ausreichenden Versorgung des Volkes mit Lehrern gesprochen werden kann.

Auch die Zahl der Schulklassen erfordert eine erhebliche Vermehrung; können doch noch immer auf eine Schulkasse 54 Kinder. Es giebt also noch sehr viel Schulbauten zu schaffen.

Die gesamten Schulanterhaltungskosten werden mit rund 270 Millionen Mark berechnet. Da 5 670 870 Kinder zu unterrichten waren, so kommen auf jedes Kind noch nicht ganz 48 M. Preußen wird sich gewiß Holland nicht als Vorbild für die Volksschule vorhalten lassen wollen, aber wie aus unserer gestrigen Notiz über das Schulwesen in Holland hervorgeht, betragen dort die öffentlichen Aufwendungen für die Volksschule auf jeden Schüler 31,7 Gulden, das sind rund 53 M., also mehr wie in Preußen.

Als durchschnittliches Gesamteinkommen der Lehrer wird angegeben per Jahr auf dem Lande 1693 M. und in den Städten 2401 M. Wir wollen hieran keine Erörterungen über die Lage der Lehrer knüpfen. Doch die folgende Betrachtung drängt sich auf: der Gesamtdurchschnitt eines Lehrereinkommens (Stadt und Land) wird auf 1942 M. berechnet. Nehmen wir an, daß sich der Lehrermangel auf Stadt und Land gleichmäßig verteilt, daß etwa 30 Kinder auf einen Lehrer eine ausreichende Anzahl wäre, um sie ordentlich, ohne Überarbeitung des Lehrers, zu unterrichten, daß sonach noch ca. 90 000 Lehrer angestellt werden mühten, so erhalten wir allein für Lehrgelöhne reichlich 170 Millionen Mark. Dazu die nötigen Schulbauten, so kann man annehmen, daß zur Zeit in Preußen jährlich rund 200 Millionen Mark zu wenig für die Volksschule ausgegeben werden. Dabei haben wir natürlich noch nicht berücksichtigt, daß die Bezahlung der Lehrer ganz ungenügend ist, daß auch die Ausbildung der Lehrer weit besser sein mühte und dadurch theurer würde — und daß auch das Lehrziel in der Volksschule höher sein mühte, wodurch wiederum höhere Ausgaben entständen. Es ist deshalb nicht zu viel gesagt, daß die Ausgaben für das Volksschulwesen in Preußen verdoppelt werden mühten, um es auf einen einigermaßen genügenden Stand zu bringen. Aber um dieses Ziel zu erreichen, muß nicht nur das Justizregiment im Lande gebrochen werden, dazu werden wir erst gelangen, wenn die Arbeiterklasse das entscheidende Wort in Staat und Gemeinde zu sprechen hat. Junkertum und Bourgeoisie haben entweder gar keine oder nur ein durch ihren eigenen Vorteil begrenztes Interesse an der allgemeinen Volksbildung; im übrigen haben sie so viel mit ihrer eignen Verelendung zu thun, daß für die Arbeiterklasse nicht viel mehr übrig bleibt.

**Aus einem preussischen Schulhause.** In Muckrow bei Leuthen, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., hatte am 11. v. Mts. die Frau des Lehrers, wie die „Lehrzeitung“ erzählt, auf dem Boden des Schulhauses zu thun, der sich gerade über dem Schulzimmer befand. Da sah der Lehrer, daß sich ein Teil der Schultafeldecke löste. Sofort rief er den Kindern zu, nach vorn zu springen. Kaum war das geschehen, so kam auch schon ein Stück der Decke heruntergefallen und mit ihm die Frau, die dabei eine Gehirnerschütterung erlitten hat. Da die Frau überdies guter Hoffnung ist, so kann der Sturz für sie noch die schlimmsten Folgen haben.

Der Lehrer wird auch thun, die Gemeinde für den ihm erwachsenden Schaden haftbar zu machen. Schon vor Jahren ist die Gemeinde, ein Großbauerndorf, vom Kreisarzt und vom Regierungsrat dringend auf den schlechten baulichen Zustand der Schule aufmerksam gemacht worden. Die Kosten des Umbaus sollten etwa 4500 M. betragen. Die Gemeinde lebte den Umbau ab, giebt aber dafür 8000 M. für ein neues Pfarrhaus her.

**An die Gewerbegerichts-Beisitzer Deutschlands** richtet der Centralausschuß der Gewerbegerichts-Beisitzer (Arbeitnehmer) einen Aufruf, in dem es nach der „Frankfurter Volksstimme“ heißt: Die letzte Gewerbegerichts-Beisitzerkonferenz in Lübeck wählte Berlin zum Vororte, von welcher Stelle aus die Interessen der Gewerbegerichts-Beisitzer (Arbeitnehmer) gewahrt werden sollen. Nach Konstituierung einer Zehnernkommission (Mitglieder des Ausschusses des Berliner Gewerbegerichts) nannte sich die Kommission mit Zustimmung der Generalkommission Centralausschuß der Gewerbegerichts-Beisitzer Deutschlands (Arbeitnehmer). Unter anderem hatte der Ausschuß von der Konferenz in Lübeck den Auftrag bekommen, einen Anschlag resp. eine Verabredung mit dem Vorlande deutscher Gewerbegerichte anzustreben, damit den seitens der Beisitzer auf dem Verbandstage in Lübeck geäußerten Wünschen, sich und Stimme im Verbande, berechtigte Teilnahme an den Verbandstagen und Vertretung im Ausschusse Rechnung getragen würde. Auf dem Verbandstage wurden diese Wünsche dahin beantwortet, daß man dieselben in Erwägung ziehen und jedenfalls eine Antwort vor Zusammentritt des nächsten Verbandstages erteilen werde. Um nun über die Aussicht

unster Wünsche Klarheit zu schaffen und gleichzeitig der Anregungen der Kollegen aus dem Reich Rechnung tragend, nahm der Ausschuß Veranlassung, mit dem maßgebendsten Manne des Verbandes, Herr Dr. Jastrou, Rücksprache zu nehmen. Herr Dr. Jastrou äußerte sich wie folgt: Eine offizielle Antwort würde vor Zusammentritt des nächsten Verbandstages erfolgen. Es solle zu dieser Zeit eine Konferenz stattfinden, zu welcher die Antragsteller resp. die Vertreter der Gewerbegerichts-Beisitzer, der Centralausschuß, geladen werden. Dagegen könne er schon heute, allerdings privatim und vertraulich, aber für die Beisitzer bestimmt, die beschiedene Ansicht äußern und die vorläufige Antwort geben. Diefelbe würde so zu verstehen sein: „Ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten der Vorliegenden mit den Beisitzern im Verbandsverband sei nicht gut möglich und auch nicht erwünscht. Man betrachte sich als ein Verband von Verbänden, zu welchen man die Beisitzer nicht rechnen könne. Ein Stimmrecht könne nicht zugestanden werden, weil es nicht abzustimmen gäbe. Ueber Urteile oder wünschenswerte Abänderungen könne man überhaupt nicht abstimmen, und in der Verwaltung sei die Mitarbeit unter den obwaltenden Umständen nicht verträglich. Dagegen könne er sagen, daß die Teilnahme der Beisitzer an den Beratungen auf Verbandstagen sehr erwünscht sei, und daß eine Abänderung der Bestimmungen, wonach es heißt, Beisitzer können zugelassen werden, eine andre entsprechende Form erhalten solle. Auch sei im allgemeinen ein zeitweises Zusammenarbeiten auf Verbandstagen, von Organisation zu Organisation, oder den Beisitzern und ihren Vertretern zum Verbandsverbande, sehr zu begrüßen.“ Aus dieser Erklärung ist ersichtlich, daß eine Aufnahme der Beisitzer in den Verband deutscher Gewerbegerichte ausgeschlossen ist. Es entsteht nun die Frage, ob von dem Angebote der Teilnahme der Beisitzer oder deren Delegierten an den Verbandstagen Gebrauch gemacht werden soll oder nicht. Um die allgemeine Ansicht der Beisitzer über diese Frage kennen zu lernen, bitten wir, uns sobald wie möglich zu antworten, damit zu geeigneter Zeit ein einheitliches Vorgehen erfolgen kann.

### Letzte Nachrichten und Depeschen.

#### Jollspionage.

Graf Ranitz hatte dieser Tage mitgeteilt, daß er im Besitz des österreichischen Jolltarifs sei, von dem bisher niemand nichts wußte. Diese Mitteilung hat in Wien Aufsehen erregt. Und es wird aus Wien telegraphiert:

Wien, 26. Juli. (B. Z.) In hiesigen informierten Kreisen ist der „R. Z.“ zufolge nicht bekannt, in welcher Weise Graf Ranitz in den Besitz eines Exemplars des österreichischen Jolltarif-Entwurfs gelangt sein soll. Es giebt nur ein fertig gestelltes Exemplar des Entwurfs, welcher jetzt den Gegenstand der Verhandlung mit dem ungarischen Referenten bildet. Es sei nicht unmöglich, daß Graf Ranitz sich nicht im Besitz des Regierungsentwurfs, sondern im Besitz des Vorschlags der wirtschaftlichen Korporationen befindet.

Auf legitimen Wege kann der Graf Ranitz sicher den Entwurf nicht erlangt haben. Wenn die Socialdemokratie in der Lage ist, den Schleier von Coulisageheimnissen zu lüften, so entsteht allemal ein Heidenlärm über „Attentatverbrechen, Vertrauensbruch, Hehleri, Landesverrat“ usw. Wenn Graf Ranitz aber Staatsheimnisse sich verschafft und preisgiebt, so ist das ein übliches Verbrechen! Der Berliner Berichterstatter, der i. Z. in den Besitz des deutschen Entwurfs gelangt war, mußte fliehen. Herr Graf Ranitz aber rühmt sich der gleichen „Besthergreifung“.

#### Ein schwerer Unwetter.

Köln, 26. Juli. (B. Z. W.) Heute nachmittags um 5 1/2 Uhr ging über Köln und Umgegend ein mit schwerem Sturm und Hagelschlag verbundenes Gewitter nieder. Der Sturm trieb lichterhohes Hagelkörner gegen Gebäude und Pflanzen und richtete großen Schaden an. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. In dem benachbarten Werken entwickelte sich der Sturm zu einem Wirbelsturm, der Häuser und Schuppen umstürzte und zahlreiche Bäume entwurzelte. Besonders hat das Unwetter in Jülich und dem umliegenden Gebiet zahlreiche Fabrikshornsteine umgeworfen. Außerdem ist das Portierhaus einer Fabrik eingestürzt, wobei der Portier und ein anderer Bediensteter getötet wurde. In Hirschberg wurden mehrere Personen verletzt. Ein 25 Meter hoher Wasserturm in der Nähe von Jülich wurde umgelegt, wobei ein darauf beschäftigter Arbeiter mit in die Tiefe stürzte, jedoch nur unerhebliche Verletzungen davontrug. Bei einer andern Fabrik stürzte der Fabrikshornstein auf das Kesselhaus, welches niederbrannte. An dem Gebäude einer Kunstseide-Fabrik in Jülich wurde bedeutender Schaden angerichtet. Auch in Jülich wurden zahlreiche Personen verletzt. In Eschweiler ist das Fabrikgebäude einer Seebereitungsanstalt gänzlich zusammengefallen. Eine große Zahl von Arbeitern, welche gerade dort anwesend waren, um ihren Lohn zu empfangen, konnten sich noch rechtzeitig ins Freie retten, wo sie sich zu Boden warfen, um nicht vom Sturm umgerissen zu werden.

#### Demonstrationen für und gegen das französische Schulgesetz.

Paris, 26. Juli. (B. Z. W.) Die „Ligue de la patrie française“ bereitet für heute abend in einem Saale in der Rue d'Artois eine Kundgebung gegen die Maßregeln betreffend die Kongregationen unter dem Vorhinein von Jules Lemaitre vor. Socialistische Gegenkundgebungen sollen auf dem Trinité, dem Opéra und dem Tisch-Platz veranstaltet werden. Die Familienmütter im St. Rocher Viertel haben für morgen eine Kundgebung auf dem Concordienplatz gegen die Maßregeln betreffend die Kongregationen vorbereitet. Die Teilnehmerinnen werden sich wahrscheinlich nach dem Ministerium des Innern begeben. Die Rationalisten wollen sich daran beteiligen. Seitens der Socialisten ist eine Gegenkundgebung auf dem Concordienplatz für morgen angekündigt. Abgesehen von vorübergehenden Zwischenfällen lokalen Charakters ist Paris wie die Provinz vollständig ruhig. Die unläufigen Nachrichten, daß die Pariser Garnison verstärkt worden sei, sind unrichtig.

#### Drahtlose Telegraphie.

Rom, 26. Juli. (B. Z. W.) Während der Fahrt von Ancona nach Kiel wurden auf dem italienischen Kreuzer „Carlo Alberto“ unter der Leitung Marconis wichtige Versuche mit drahtloser Telegraphie gemacht.

Bei den Signalforderungen wurde eine Entfernung von 2000 Kilometern wovon 1000 über See und 1000 über Land gingen, erreicht.

#### Eine englische Expedition.

Aden, 26. Juli. (B. Z. W.) Die englische Expedition gegen den Rad-Rußak konnte infolge Wassermangels nicht weiter durch den Gaud-Distrikt vorrücken; sie marchierte daher in das Royal-Hal und verfolgte den Feind auf 80 Meilen. Es wurden auf feindlicher Seite 150 Mann getötet. Die Expedition erbeutete ferner 4000 Kamel und 17 000 Schafe. Die Engländer verloren acht Mann an Toten und Verwundeten. Die Hauptkolonne marchiert jetzt nordwärts um die ausländischen Stämme vom Rusak abzuschneiden, der sich noch in Gaud aufhalten soll.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Achtung! 2. Wahlkreis! Parteipetition!

Parteilosen! Die in jüngster Zeit bekannt gegeben, wird der „Vorwärts“ und sonstige Parteiliteratur vom 1. August d. J. ab in einer Parteipetition ausgegeben.

Wir erlauben nun alle diejenigen Parteigenossen und Genossen, von denen die ausgegebenen Listen noch nicht abgeholt worden sind, oder die, welche es bisher veräumt haben, bei der Parteipetition zu abonnieren, dies unverzüglich zu thun bei dem Parteipetitioneur Hermann Werner, jetzt wohnhaft Steinwegstraße 29, Hof 4. Etage, vom 1. August ab Mittelwalderstraße 30, vorn parterre.

Weiter sei dringend darauf hingewiesen, daß es notwendig ist, daß alle die Leser, welche bei der Parteipetition abonnieren, bei ihrem bisherigen Expediteur abbestellen. Ausgenommen hiervon sind die bisherigen Abonnenten der Expediteure Ohnesorge, Bergmannstr. 23, und Jochow, Postenstr. 13.

Alle Anfragen u. c., die Parteipetition betreffend, sind zu richten an die unterzeichnete Kommission und an die Vertrauensleute.

Die Kommission.

Rich. Reinmann, Urbanstr. 129, Laden. Obmann. Otto Witte, Arndtstraße 17, August Seifrit, Fiedrichstraße 16, Quergebäude 4 Tr. Jul. Michaelsen, Mariendorferstr. 16, Hof 2 Tr. Joseph Lohmann.

Die Vertrauensleute.

Paul Scholz, Postenstr. 1, parterre. Gustav Schmidt, Poststr. 43, Hof parterre.

Erster Berliner Reichstags-Wahlkreis. Heute Ausflug nach Friedrichsfelde nach Bundesfesttage, Pringen-Allee 30.

Treffpunkt vormittags von 10 bis nachmittags 4 Uhr. Nachher im Schloßpark.

Im Gasthof zum Schwan in Schmargendorf, der sich durch seine schöne Lage am Rande des Grunewalds auszeichnet, wird von den Parteigenossen Wilmersdorfs am Sonntag ein Waldfest mit Kinder-Festzug und Feuerwerk veranstaltet. Auf diesem Feste, das auch der Arbeiterkassette Berlins zum Besuch empfohlen sei, kommen hauptsächlich die am letzten Sonntag des Regenerwetters wegen unterbliebenen Arrangements zur Ausführung. Der Eintritt ist frei.

Schmargendorf. Dienstagabend 8 1/2 Uhr hält der Wahlverein im Wirtshaus Schmargendorf seine Generalversammlung ab. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Bilets für das am 17. August im Wirtshaus zu Etzlig stattfindende Volksfest des Teltower Kreises sind beim Genossen Gutbier und im Vereinslokal zu haben.

Treptow-Baumhulsenweg. Morgen Montag, abends 8 1/2 Uhr, Flugblattverteilung. Treffpunkt bei Stoffeld. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Brig. Montagabend 8 1/2 Uhr: bei Püschel, Chaussee 97, Volksversammlung. Tagesordnung: 1. Zeit- und Streitfragen des Reichstages. Referent: Fritz Jubeil. 2. Das Verhalten unserer Gemeindevorsteher Jenner und Dorn.

Nieder-Schönhausen. Bezirk Pantow. Dienstag 8 1/2 Uhr. Versammlung bei Settelorn, Lindenstr. 1. Vortrag des Genossen R. Kiesel-Berlin über: Kapital und Armut.

Nummelsburg. Den Mitgliedern des Wahlvereins zur Nachricht, daß am Mittwoch, den 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Gabn, Hauptstraße, die Generalversammlung stattfindet. (Alles Nähere siehe Inserat am Dienstag).

Der Vorstand.

Mühlenbeck. Wahlverein Bezirk Pantow. Heute nachmittags 4 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung in Verlags-Gasthof zur Sonne. Vortrag des Genossen Freiwald Pantow: Die Gesinde-Ordnung, ein Ueberbleibsel der Leibeigenschaft.

Tokales.

Zweierlei Tuch geht vor!

Wenn in der Dorfschenke Tanz ist und von der benachbarten Garaison ein halbes Duzend keifbeiniger Reuten herüberkommen, dann süßen ihnen sämtliche Bauerntüdel begeißert an die schlecht sitzende Uniform, und die einheimischen Durschen — sie mögen so schmutz sein, wie sie wollen — haben für heute das Nachsehen. Wenn in Berlin ein frisch gebadener Gardelieutenant mit lolettem Schwung die Straßenbahn besteigt, dann macht ihm der brave Bürgermann höflich Platz, und der Schaffner, der eben noch die civilistischen Passagiere unterschiedslos mit kläglich Zurückhaltung behandelte, legt ehrfürchtig blickend die Hand an die Mütze.

Zweierlei Tuch geht vor, das ist nun mal eine alte Sache. Die Dorfschöne folgt der Stimme ihres Herzens, wenn sie sich dem Reuten an den Hals wirft — wenn der Straßenbahnkassierer vor dem Lieutenant in Dehmut erbleibt, so erfüllt er damit nur einen „unausgesprochenen“ Wunsch seiner Direktion, der ihm Befehl ist. Auf dem Dorfe giebt's in solchem Falle gewöhnlich ein paar blutige Köpfe — in Berlin, wo man die ländliche Ursprünglichkeit des Pfählens und Handelns mit der Zeit abgestreift hat, denkt man sich sein Teil. Im Vertrauen gesagt: wir verstehen zur Rot den Grimm, der den Bauerntüdel packt, wenn er hinter dem zweierlei Tuch zurückstehen muß; doch über die Bevorzugung, deren sich unsere Lieutenants auf der Straßenbahn erfreuen, braucht sich in der That niemand aufzuregen. Der Schaffner läßt sich ertragen.

Bedenklicher sind jene anderen Bevorzugungen und Vorrechte des Militärs, die in Handel und Wandel der Großstadt hemmend und schädigend eingreifen. Wir Berliner kennen die „Freunden“ der Paraden und ähnlicher Festlichkeiten militärischen Charakters zur Genüge. Absperzungen, die für mehrere Stunden, ja für halbe Tage den Verkehr ganzer Stadtviertel lahm legen, sind da nichts Seltenes. Zweierlei Tuch geht vor! Auch bei weniger feierlichen Gelegenheiten macht sich der Einfluß der militärischen Privilegien auf dem Straßenverkehr unangenehm genug bemerkbar. Wo ein Trupp Soldaten vorbeimarschirt, da muß allemal jeder andere stramm stehen und warten. Wehe dem Kutscher, der mit der Spitze der Marschkolonne zugleich an der Straßenkreuzung ankommt und noch vor ihr hinhäut will, sich aber im Tempo verrechnet hat und nun den Zug für einen kurzen Augenblick aufhält! Der Frevler wird mit festem Griff gepackt, in sicheren Gewahrsam genommen und dem Gericht zu strenger Verurteilung übergeben. Zweierlei Tuch geht vor!

Ein Fall, der jetzt aus Charlottenburg gemeldet wird, wirft ein ganz besonders grelles Licht auf das Herrenrecht, daß das Militär in den Straßen für sich beansprucht. Eine Compagnie Soldaten traf, durch die Bismarckstraße marschierend, an der Ecke der Leibnizstraße mit einer durch diese Straße fahrenden Abteilung der Feuerwehre zusammen. Der Hauptmann wies mit dem Säbel und gebot Halt — nicht etwa seinen Leuten, sondern der Feuerwehre! Das wird, wie wir annehmen, vollkommen instruktions- und pflicht-

gemäß gewesen sein. Aber auch der Brandmeister, der die Feuerwehre führte, dachte an seine Pflicht. Er fuhr weiter und das Militär mußte ausweichen. Die Angelegenheit hatte hinterher noch ein Nachspiel. Der Hauptmann forderte — auch das wird instruktions- und pflichtgemäß gewesen sein — von der Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Brandmeisters. Die Staatsanwaltschaft gab die Sache an die Amtsanwaltschaft, die sie an den Charlottenburger Magistrat weitergab. Der Magistrat stellte sich indes auf den Standpunkt, daß der Feuerwehre in jedem Falle der Vortritt gebühre.

Das Vorkommnis bedarf keines Kommentars. Mäander wird es für unglaublich, mancher andre für leider nur zu glaublich halten. Es verlautet, der Berliner Polizeipräsident sei inzwischen er sucht worden, dahin zu wirken, daß die Regimentskommandeure ihre Offiziere anweisen, mit ihren Marschkolonnen künftig der Feuerwehre Platz zu machen. Ob und eventuell was der Polizeipräsident bezw. die Regimentskommandeure darauf geantwortet haben, ist vorläufig nicht bekannt. Hoffentlich erfährt man's.

Ernte.

Dieses Wort hat für den Vollblut-Berliner einen gar seltsamen Klang. Es versteht ihn im Geiste weit hinweg aus dem Häusermeer der Großstadt, fort aus dem wogenden Betriebe der Metropole, hin in eine ferne ländliche Einsamkeit. Er denkt an osprenzhilde Güter oder märkische Bauerhöfe, an üppige, ausgehute Kornfelder und reife Kehren, an schwerbeladene Erntewagen, gefüllte Scheunen und Stoppelfeld, an nolleidende Agrarier und an das Meer der frondeuden Landarbeiter. Kurz, das Wort Ernte hat für ihn etwas nebelhaftes, fernliegendes im Begriff. Und doch liegt auch hier das Gute so nahe. Für einen Nidel fährt man heute in kurzer Zeit vom Centrum der Stadt nach den verschiedenen Vororten. Hier im Reichsbilde Berlins, wo ländliche Stille mit großstädtischem Trubel zusammenstößt, auch hier giebt es die Ernte. Freilich ist das Erntebild ein andres als etwa auf einem osprenzhilden Rittergut oder in den holsteinischen Märchen. Wie die Fingarne eines riesigen Polypen, so strecken sich die neuen Straßenzüge der Welstadt in die umliegende Feldmark hinaus, ländliches Wesen und ländliche Eigenart in ihrer Ursprünglichkeit immer mehr verdrängend. Die Rudimente einer vergangenen Epoche mitten und die kleinen Felder an der Peripherie der Stadt an. Hier eine Kolonie sorgsam gepflegter Pachtgärtchen mit ihren Lauben, ihren Blumen- und Gemüseecken. Dort ein magerer Kartoffelacker, dazwischen ein größeres Roggenfeld und in unmittelbarer Nähe desselben die vierstöckigen Häuserreihen. Trotzdem, Ernte bleibt Ernte. Das Korn ist reif, es muß bearbeitet werden. Wir sehen die Schmittler mit dreiskrämpfigem Strohhut, wir hören das Klingeln der Sense. Lang strecken sich die Schwaden auf den Feldern und stinke Hände beilen sich, die Garben zu binden und das Korn in Maudeln zu stellen. Einige Tage weiter, dann kann es eingefahren werden. Zwar macht diese ganze Arbeit nur den Eindruck des Nebensächlichen, des Zwerghaften, es ist, als wenn das schimmernde Häusermeer, die dampfenden Fabrikshöfe das kleine ländliche Wäldchen gänzlich überschatteten, während sich uns das Erntebild auf dem flachen Lande, in den Dorfschaften und Gutbezirken in seiner ganzen Größe mit allen Licht- und Schattenseiten zeigt. Da aber die Masse der Großstadtbewohner fast gar keine Gelegenheit hat, die Eindrücke der eigentlichen Ernte mit ihrer Unsumme von Schweiß und Arbeit an Ort und Stelle in sich aufzunehmen, so muß sie sich schon mit dem Wenigen begnügen, was ihr in der Nähe geboten wird. Diese Zeit nimmt der Berliner auf seinen Sonntagsausflügen denn auch nach Kräften wahr. Er äußert sich angesichts eines Roggenfeldes lebhaft über die Ernteaussichten, er betritt die Güte von Korn und Stroh so gut er es versteht und knüpft mit seinem Freunde die tiefinnigsten Agrardebatten an. Weht später der Wind über das Stoppelfeld, so denkt er mit einer gewissen Behmut an die verschwundenen Halme zurück. Vielleicht war's das letzte Mal, daß dort noch Roggen wuchs.

Ein rätselhafter Vorfall hält die Gemüter des Wedding-Viertels in Spannung. Der Baumaterialienhändler Gustav Aermann, Gerichtsstraße 61, begab sich am Sonnabend, den 12. Juli, nach der Stadtvogtei zur Verhörung einer dreitägigen Gaststrafe. Als er am Dienstag, den 15., nicht wieder zu seiner Familie zurückgekehrt war, bemächtigte sich seiner Frau eine begriffliche Unruhe. Da sie sich aber nicht gut aus ihrem in der Panikstrafe betriebenen Koffengeschäft entfernen konnte, so schickte sie am nächsten Tage einen Bekannten nach der Stadtvogtei, um sich nach dem Verbleib ihres Mannes zu erkundigen. Dieser brachte jedoch am Mittwoch wie auch am Donnerstag nur ungenügende Nachrichten, u. a. ist ihm vom Portier mitgeteilt worden, Aermann habe noch „fünf Tage zubekommen“. Am Freitag, den 18., begab sich dann die Frau selbst nach der Stadtvogtei. Auf ihre Anfrage nach dem Verbleib ihres Ehemannes erhielt sie dort nach einigem Hin und Her vom Inspektor die verbiffene Antwort: Der „Keel“ sei verkrät geworden und bereits am Dienstag nach der Zerranstalt zu Herzberge transportiert!

Ihrer Sinne kann noch mächtig, wollte die bedauernde Frau jetzt nach dem Polizeipräsidentium. Hier wurde ihr ebenfalls bestätigt, daß ihr Mann nach Herzberge abgeführt worden sei, gleichzeitig sagte man ihr, sie könne denselben dort nicht eher sprechen als am Sonntag, den 20., vormittags von 11—12 Uhr. Wohl oder übel geduldet sich die Frau nun bis zum Sonntag, indem sie sich vergeblich die Frage zu beantworten suchte, was wohl ihren bis dahin geistig stets normal gewesenem Mann um den Verstand gebracht haben könne. Endlich ist es Sonntag. Sie packt einige Erfrischungen ein und fährt immerwoll nach Herzberge. Und hier wird ihr der niederschmetternde Bescheid: Ihr Mann sei bereits tot und begraben! Am Dienstag, den 16., sei er als irrfinnig eingeliefert worden, am Mittwoch habe er einen Tobfuchtsanfall gehabt und sei dann am selben Tage an Herzberge verstorben, und heute (Sonntag, den 20. Juli) vormittags 9 1/2 Uhr habe seine Beerdigung stattgefunden!

Als sich die Frau soweit wieder erholt hatte, um einige Worte herausbringen zu können, fragt sie, weshalb man ihr denn von alledem keine Mitteilung gemacht habe. Ihr wurde zur Antwort, man habe überhaupt nicht gewußt, daß der Verstorbene verheiratet gewesen sei. — Am nächsten Tage erhielt die Frau die Sachen ihres Mannes ausgeliefert; sie vernichte dabei die Uhr und 16 M. bares Geld, auch ersuchte sie nicht wenig, daß Jodett und Wesse hinte total getroffen sind, während vorne nicht einmal ein Knops fehlt. Jetzt fuhr die Frau wieder nach Herzberge, um 11 Uhr und Geld sowie einen Totenschein zu fordern. Ihr wurde jedoch alles verweigert mit dem Bemerkten, erst müßten die entstandenen Kosten bezahlt werden.

Dies der tatsächliche Vorgang. Man fragt sich, wie ist es mir möglich, daß so etwas in Berlin vorkommen kann. Hier wird unter den Augen der Behörde ein Mann, dessen Personalien haarklein bekannt sind — „Arbeitslos“ —, seiner Familie macht man keine Mitteilung davon. Man transportiert ihn nach einer

Zerranstalt, dort stirbt er und wird begraben —, kein Hahn kräht danach. Vielleicht wäre die geängstete Frau heute noch ohne bedrückliche Nachricht, wenn sie nicht selbst nach dem Verbleib ihres Mannes geforscht hätte. Offen gestanden, die befreundlichen Begleitumstände lassen diesen Vorfall als einen sonderbaren, als einen höchst sonderbaren erscheinen. Es wäre Pflicht der Polizeibehörde, sofort eine öffentliche Klarstellung dieser mysteriösen Angelegenheit zu veranlassen, wenn nicht den gewagtesten Vermutungen Thür und Thor geöffnet werden sollen.

Befreiung der Leipzigerstraße vom Straßenbahnverkehr. Man beschäftigt sich, so meldet eine Korrespondenz, in den Kreisen der Verkehrspolizei zur Zeit wieder mit der Frage, einen Teil der Straßenbahnlinien aus der Leipzigerstraße in benachbarte Straßenzüge zu verlegen. Diese Frage wurde schon einmal im Februar d. J. vom Minister des Innern im Abgeordnetenhaus berührt und von weiteren Kreisen auch sympathisch aufgenommen. Als Hauptverkehrswege kommen für die geplante Ablenkung der Straßenbahnen in Betracht: die Lützow- und Flottwellstraße, der Hafenplatz, die Dessauerstraße, Prinz Albrecht- und Zimmerstraße. Durch die Zimmer- und Prinz Albrechtstraße ist bekanntlich schon seit längerer Zeit eine neue Straßenbahn-Verbindung geplant. Der frühere Verkehrs-Deccernent des Polizeipräsidentiums, Regierungsrat von Glafenny, hatte seiner Zeit den Vorschlag gemacht, dicht bei der Flottwellstraße über den Rindwechkanal eine massiv konstruierte Brücke zu bauen, welche ausschließlich für den Verkehr der Straßenbahnen frei zu halten ist. Ueber diese können die Bogen der hierher verlegten Linien den Hafenplatz und die Dessauerstraße bequem erreichen, ohne den sehr lebhaften Lastwagenverkehr am Potsdamer Güterbahnhof, sowie die Ein- und Ausfahrt am Feuerwehrramp Hafenplatz zu beeinträchtigen. Der Magistrat soll diesem Projekt auch sehr sympathisch gegenüberstehen. Auch die Bewohner dieser von fast allem Verkehr streng abgeschlossenen Straßen haben den sehnsüchtigen Wunsch, daß dieses Projekt bald verwirklicht würde. Das von einigen Seiten geäußerte Bedenken, daß der Parkhallenverkehr in der Zimmerstraße zeitweise den Verkehr der Straßenbahnen behindern werde, wicklen insofern zu beseitigen sein, als die Zu- und Abfahrt der Parkwagen durch die Manerstraße anderweitig geregelt werden könnte. Die geplanten neuen Linien werden den Centralpunkt Berlins, den Dönhofs-Platz, an zwei Stellen, der Jerusalem- und der Linden- und Kommandantenstraße, berühren und dann ihre Fortschweifung durch letztere, die Alte Jakob- und Köpenickerstraße nach dem Osten nehmen.

Bedeutende Schwierigkeiten haben sich der Anlage der Unterleitung für den Straßenbahnbetrieb über den Schloßplatz entgegen gestellt, die nach langwierigen Verhandlungen endlich gehoben sind. Bekanntlich hatte der Kaiser bestimmt, daß die Straßenbahnlinien, welche über den Schloßplatz führen, unterirdische Stromzuleitung erhalten sollen. Um das durchzuführen, hätte sowohl die Kurfürstendamm- als auch die Schleusenbrücke von dem Leitungskanal durchschnitten werden müssen, wozu jedoch weder der Magistrat, noch die kgl. Wasserbau-Verwaltung die Erlaubnis erteilte. Einestheils würde durch den Bau die Festigkeit der Brücken ungünstig beeinflusst, andererseits aber durch den Kanal die Lichthöhe der Brücken-Durchfahrten verringert und die Schiffsahrt somit, besonders bei höherem Wasserstande, stark beeinträchtigt, teilweise sogar völlig gehindert worden sein. Die Unterleitung wird nunmehr in folgender Weise hergestellt: Der Unterleitungskanal nimmt seinen Ausgangspunkt auf der Kurfürstendamm-Brücke oberhalb der Scheitelhöhe, so daß weder die Durchfahrt, noch die Abwehr-Konstruktion selbst in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Ueberdeckungsstrecke wird hier nur 25 Meter lang und circa 10 Meter nach dem Schloßplatz hinübertragen. Ein Mast zum Tragen der Kabelleitung gelangt auf dem Schloßplatz neben der Wetterföhle zur Aufstellung. Auf der entgegengelegten Seite des Platzes wird der Kanal gleich hinter der Schleusenbrücke, ohne diese zu berühren, seinen Ausgangspunkt nehmen. Die Ueberdeckungsstrecke wird hier 40 Meter lang und bis zur Stechbahn geführt. Nachdem sämtliche beteiligten Behörden die Genehmigung zu diesem Plan erteilt haben, wird voraussichtlich am kommenden Montag mit dem Bau der Unterleitung am Schloßplatz begonnen werden.

Nachdem auch die Südseite der Straße Unter den Linden am heutigen Sonnabendnachmittag für den Fahrverkehr wieder freigegeben werden konnte, nähern sich die Reuegestaltungsarbeiten des Strazenguges ihrem Ende. Sobald die Verlegung der elektrischen Wagenlampenträger, an welcher jetzt mit großer Energie gearbeitet wird, beendet ist, kann mit der Pflasterung der Bürgersteige, die in der Mitte mit Cementplatten, zu beiden Seiten mit Reiben von Cement-Mineralsteinen belegt, begonnen werden. Auch die Regulierungsarbeiten des Promenadenweges werden mit größter Eile durchgeführt. Die Neu-Chauffierung und Belegung mit Kies wird gleichzeitig von verschiedenen Seiten aus in Angriff genommen und, soweit der Weg von Trimmern und Wäudchen bereits gereinigt werden konnte, schon zur Zeit durchgeführt. Die Fertigstellung der Rosenlinien wird noch vor Mitte nächsten Monats zu erwarten sein und bis dahin soll auch die eiserne Umfriederung der Plätze, womit bereits am Pariser Platz begonnen ist, zur Durchführung gelangen. Gleichzeitig wird die Aufstellung der neuen Bänke erfolgen. Voraussichtlich am 20. August werden die Gesamtarbeiten beendet sein und der Strazenzug in seiner vollen Ausdehnung sich in seiner Reuegestaltung zeigen. Nur die Anpflanzung der Baumreihen auf den Bürgersteigen erfährt eine Verzögerung und kann nicht vor März nächsten Jahres stattfinden.

Der Neubau des Märkischen Provinzial-Museums am Märkischen Platz ist im höchsten Grade fast vollendet und nur noch teilweise sind die roten Ziegelfassaden des imposanten Gebäudes durch Gerüste verdeckt. Der Turm in der Mitte des Gebäudes tritt besonders markant hervor und verleiht in seiner massiven Gediegenheit dem Bau das Gepräge einer mittelalterlichen Burg. Mit dem inneren Ausbau der Räumlichkeiten ist man jetzt beschäftigt. Das Museum besteht aus drei mit einander verbundenen Gebäuden. Das Dach wird gleich dem Turm mit mattglänzenden Kupferplatten gedeckt, die zum Teil schon Patina angefaßt haben und hierdurch das Altertümliche der Anlage noch erhöhen. Die Hauptfront des Museums liegt nach dem Märkischen Platz zu, während die Seitenflügel an die Wallstraße und den „Königlichen Park“ grenzen. Neben den eigentlichen Sammlungs- und den Verwaltungsräumen wird das neue Märkische Museum noch eine Anzahl Räume für zeitweise Ausstellungen beachtenswerter Erzeugnisse des Berliner Kunsthandwerks enthalten.

Die Neuenburgerstraße von der Alten Jakobstraße einschließlich des Kreuzdamms bis zur Lindenstraße wird beaufsichtigt umpflosterung von 28. d. M. ab bis auf weiteres für Fußverke und Reiter gesperrt.

Selbstmord durch Sturz aus dem Fenster. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr stürzte sich die 14jährige Anna Opolla, Invalidenstr. 14, in selbstmörderischer Absicht aus dem fünften Stock herab und blieb mit zerstückelten Gliedmaßen liegen. Von einem Schutzmann sofort zur Unfallstation gebracht, starb sie dort an den Folgen der schweren Verletzungen. Die Leiche wurde später dem Schauhause zugeführt. Ein Motiv zur That scheint nicht vorgelegen zu haben und die Ausführung derselben nur in einem Anfälle von Geistesgestörtheit begangen worden zu sein.

Beim Spielen überfahren. So oft die Unsitte des Spielens der Kinder auf dem Damme schon gerügt worden ist, es ist ein Uebel, das niemals auszuwachen scheint und gestern abend gegen 1/2 9 Uhr sein drittes Opfer in dieser Woche gefordert hat. Zur angegebenen Zeit spielte unter Aufsicht einer größeren Schwester der dreijährige Sohn des Buchhalters Proslauer aus der Eisaffestr. 31

vor dem letzten Hause. Als er plötzlich vor einem Postwagen über den Dammsiedel, glitt er, erschreckt durch das ihm zugerufene Warnungssignal, aus und fiel hin. Ebe der Postkassette sich verhängen konnte, war das Kind bereits überfahren und hatte einen schweren rechtseitigen Oberschenkelbruch davongetragen. Da die Verletzung eine sehr schwere ist, so brachte die Mutter ihr jämmerliches Kind, nachdem es einen Rotverband erhalten hatte, nach dem zünftigen Krankenhause.

**Ein aufregender Straßenbahnunfall** trug sich vorgestern, Freitagabend, in der Kastanien-Allee zu. Die 52 Jahre alte Frau Kanes des Wärdlers Bahn aus der Schönhauser Allee 52, der im Neuen königlichen Opernhause angestellt ist, wollte dort ihren Mann besuchen und bestieg vor dem Hause Kastanien Allee 9/10 einen Wagen, der nach Noabitt fuhr, nachdem er sich bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte. Obwohl der Wagen erst langsam fuhr, verlor sie auf dem Tritt den Halt und rutschte auf die untere Stufe hinab. Um nicht ganz vom Wagen zu fallen, hielt sie sich an der Stange fest, schlug mit aber mit den Schenkelbeinen gegen den Tritt und zog sich einen doppelten Unterschenkelbruch zu. Die Verunglückte wurde nach der Rettungswache in der Kastanien-Allee und, nachdem sie dort einen Verband erhalten hatte, auf ihren Wunsch mit einer Droschke nach ihrer Wohnung gebracht.

**Aus der Spree gefandert** wurde gestern vormittag an der Charlottenburger Schleuse die Leiche eines unbelannten Mädchens von etwa 20 Jahren. Die Entomologe, die nach dem Charlottenburger Schanhauste gebracht wurde, ist 1,80 Meter groß, hat hellblondes Haar und trug nur eine grüne Taillie, ein Korsett und einen roten und einem blauen gebärmten Unterrod, dagegen kein Hemd, keinen Oberrod und keine Fußbekleidung. Sanitätsstationen-arbeiter wollen vor drei Tagen gesehen haben, daß sie ins Wasser sprang.

**Der Genuß giftiger Beeren**, die sie im Tiergarten fanden, brachte gestern und vorgestern zwei Knaben in schwere Lebensgefahr. Der zehnjährige Sohn Paul des Pförtner's Hilsfeld aus der Klopstockstraße brach vorgestern nachmittags, als er aus dem Tiergarten zurückkehrte, vor der Thüre der elterlichen Wohnung betäubt zusammen. Ein Arzt von der Rettungswache in der Altonaerstraße besorgte die Gefahr, in der er schwand. Noch schlimmer lag der zweite Fall, in dem wiederum die Hilfe der Rettungswache angerufen wurde. Den 7-jährigen Sohn Karl des Wärdlers Wölflinger aus der Werlebenerstraße fand man gestern nachmittags um 5 Uhr betäubt wie tot auf dem Gasapparat liegen. Es gelang dem Arzte erst nach vier Stunden, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Auch dieser Knabe erkrankte nach dem Genuß von Beeren, die er im Tiergarten gepflückt hatte. Beide befinden sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

**Durch einen herabstürzenden Stein** schwer verletzt wurde an dem Neubau Köpcke'sche 73, Ecke Ohmstraße, ein Steinträger, der nach der Unfallsituation und von da nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Der ca. 1/2 Centner schwere Stein, der zu einem über dem Portal angebrachten Vorbau verwendet werden sollte, stürzte aus der Höhe des ersten Stockes auf den Unglücklichen herab. Inwiefern mangelhafte Schraubvorrichtungen den Unfall verschuldet haben, wird hoffentlich genau festzustellen sein.

**Das unterschlagene Geld** herausgegeben hat nunmehr der Kassendirektor Friedrich Wagner, der mit 57 000 Mark fälligkeit geworden war, sich aber bereits am Tage nachher dem Gericht wieder gestellt hatte. Bekanntlich hatte Wagner bei der Vernehmung erklärt, den größten Teil des Geldes verloren zu haben. Er hoffte wohl, nach Verhängung der Strafe die defraudierte Summe in Ruhe vergewahren zu können. Wiederholte Ermahnungen haben ihn nunmehr jedoch veranlaßt, auch das Geld wieder herauszugeben. Er gab noch gestern Abend dem Untersuchungsrichter an, das Geld bei Tegelort vergraben zu haben. Noch spät Abends wurden Nachforschungen veranstaltet und ein Teil des Geldes noch Abends und der Rest heute früh gefunden. Die ganze gefundene Summe betrug annähernd 55 000 Mark, wovon etwa 3000 Mark von Wagner an seine Gläubiger gezahlt wurden. Nachdem diese 3000 Mark von den Gläubigern wieder eingezogen worden sind, fehlen jetzt etwa 1000 Mark, die Wagner wohl für sich verbraucht hat. Wie die unterschlagene Summe gefunden wurde, das geht aus folgender Darstellung hervor, die wir zu geben in der Lage sind: Nach seinem Geständnis wurde Wagner Abends von Kriminalbeamten nach Tegelort hinausgeführt. Nach längerem Suchen deutete der Defraudant auf eine Stelle, an der beim Nachsuchen nur noch verhartet eine Seltersflasche mit 24 000 Mark gefunden wurde. Es wurde dann bis 1/2 Uhr vergeblich nach dem Rest gesucht. Wegen eingetretener Dunkelheit mußte die Suche einstweilen eingestellt werden. Wagner wurde ins Tegelort Gefängnis geführt und gestern früh 3 Uhr von dort wieder abgeholt. Das Abuchen begann wieder und bald wurde auch ein Paket mit 26 000 Mark Inhalt aufgefunden. Auch dieses lag unmittelbar unter der Oberfläche. Ein besonders geschickter Defraudant und verschwiebter Sünder ist Wagner danach nicht.

**Straßensperrung.** Die Dorothienstraße von der Sommerbis zur Neuen Wilhelmstraße wird heute ab bis auf weiteres für Fußwege und Reiter gesperrt.

**Ein gefährlicher Zusammenstoß** ereignete sich heute nachmittags an der Warschauerbrücke. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn von Siemens u. Halske fuhr mit solcher Gewalt in einen vor ihm die Schienen kreuzenden Möbelwagen der Firma Junge, Köpenickerstraße 8, daß die Hinterräder zertrümmert wurden und der Kutscher Paul Knopf aus der Memelerstr. 21 in weitem Bogen bis vor seine Pferde fiel. Bei dem Sturz zog er sich ganz erhebliche Verletzungen zu und mußte zunächst nach der Unfallsituation in der Warschauerstraße gebracht werden. Der Straßenbahnwagen war so schwer beschädigt worden, daß er ausrangiert werden mußte.

**Feuerbericht.** Ein Schadenfeuer am Sonnabend früh 4 Uhr aus nicht ermittelter Ursache in der Malerei und Lackerei von Siemens und Halske in der Warlaggenstr. 91 zum Ausbruch. Es wurde zuerst bemerkt, als die von der Hitze gebrachten Fenster-scheiben knirschend auf den Hof flogen. Die schnell herbeigerufene Feuerwehr beschränkte den Brand auf die Werkstatt. Wegen 100 Wassermesser Schmelzen von der Hitze. Eine Betriebsförderung findet nicht statt. Kurz vorher mußten Landstraße 95 und Memelerstr. 65 kleine Wohnungsbrände beseitigt werden.

**Heber das erste allgemeine Arbeiter-Sportfest** am 8. August in Friedrichshagen teilt uns das Komitee mit, daß an dem betreffenden Tage außer den fahrbahnmäßigen Jägen noch 24 Sonderzüge abgelassen werden, und daß außer diesen Jägen noch mehrere Einzelzüge von Friedrichshagen nach Berlin zwischen 10 und 12 1/2 Uhr eingelegt werden. Außerdem wird eine von dem Komitee gemietete Dampfschiffsgesellschaft vom „Tafel Allee“, vor dem Schließchen Thor 2, Festteilnehmer nach dem Festplatz für 70 Pf. hin und zurück befördern. Kinder unter 10 Jahren sind frei. Die Abfahrt erfolgt nach Bedarf von 7 Uhr früh an, ebenso wird die Rückfahrt so lange erfolgen, als Festteilnehmer auf dem Festplatz anwesend sind. Billets für die Dampfer sind in den mit Plakaten kenntlich gemachten Geschäften und Restaurationen zu haben. Der Biletverkauf muß jedoch am Montag, den 28. d. M., Abends 7 Uhr, geschlossen werden. Nähere Auskunft, das Fest betreffend, erteilen die Herren B. Härtig, Andreadt. 43 und R. Danziger, Burgdorffstr. 14.

**Ein Pinguin im Berliner Zoologischen Garten.** Man sagt gewöhnlich, „den Vogel erkennt man an den Federn“. Es giebt aber Vögel, deren Federn eine verzweigtele Aehnlichkeit mit Haaren haben. Wer den Willenpinguin, der jetzt in der Zois-Botiere des Zoologischen Gartens jeden Besucher zum Knackenten anregt, aufmerksam betrachtet, wird vor allem ein Hauptmerkmal der Vogel an ihm vermissen; er hat keine Flügel. Auf seinen Armen sitzen nur kleine schuppenförmige Federchen, die ihm die Möglichkeit zum Fliegen nicht gestatten. Wohl aber sind die in so merkwürdiger Weise umgewandelten

Vordergliedmaßen in anderer Beziehung sehr brauchbar; es sind die schönsten Ader, die man sich denken kann. Ein Blick auf das haarartige, dicht aufsteigende Federkleid, auf die zu Flüssen verbundenen vierzehigen Fäße und den nach vorn verzigten, nach hinten breiter werdenden Körper erinnert uns daran, daß dieser Vogel für das Leben im Wasser vorzüglich eingerichtet ist. Es giebt keinen geschickteren Taucher als ihn. Auf dem Lande geht er aufrecht daher und gewährt in seinen grotesken Bewegungen ein Bild, welches einer gewissen Komik nicht entbehrt. Der Willenpinguin ist für uns besonders interessant, weil er unfern Deutsch-Südwestafrikas wohl bekannt ist. An manchen Guano-Inseln in der Nähe von Deutsch-Südwestafrika brütet er.

**Im Berliner Aquarium** erregt unter den neubefehlten Weden gleich ein der ersten im oberen Grotten gange unsere Aufmerksamkeit. Es ist bevölkert mit allerhand lang- und vielbeinigen Götter, von dem uns eine Gesellschaft plump gebauter, aber hübsch bunt gezeichnete Geschöpfe bei näherem Zusehen sich als Mitglieder der Krebsstammes ausweist und zwar hoben wie in ihnen die durch blattartig verbreiterte Anhängen der äußeren Fühler ausgezeichneten Wertenkrebe vor uns, die sich mit Vorliebe an und in den Felsenpartien der Beckenwände aufhalten. Einmal die Gattung zum Teil an unfern Flügeltrebe, so vermögen wir in andren Bewohnern desselben Beckens keine strukturenere zu erkennen, indem sie nicht nur eine dreieckige, vorn zugespitzte und in einen Stachel endende Kopfbrust besitzen, sondern auch den Kumpf, den Stirnschild und selbst die Weine mit Schwämmen, Polypenkolonien, Plattwerm und Pflanzenteilen bedeckt haben, damit sie von ihren Feinden wie auch von den ihnen zur Nahrung dienenden Lebewesen nicht erkannt werden. Es sind sogenannte Epiphyten oder Spinnentacken, aus welcher Familie auch die „Meerplummen“, die Nefeln unter ihresgleichen, in den viel größeren Bassins des unteren Grotten ganges untergebracht sind.

**Im Zoologischen Garten** findet am heutigen Sonntag großes Extra-Militärkonzert statt, welches von drei Kapellen in Uniform ausgeführt wird und um 4 Uhr nachmittags seinen Anfang nimmt. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf.; Kinder unter zehn Jahren zahlen die Hälfte.

**Berliner Aquarium.** Der Eintrittspreis beträgt heute, am letzten Sonntag im Monat, nur 25 Pf. pro Person.

**In der bevorstehenden Woche** geht der Mond erst nach Mitternacht auf, so daß die Besucher der Treptow-Ternwarte eine günstige Gelegenheit haben, schon von 9 Uhr an den Saturn in seinen Ringen und etwas später den Jupiter mit dem Nefen-Refraktor zu sehen. Direktor W. Schenke wird Sonntagnachmittag um 5 Uhr über „Die Dämmerungserscheinungen und leuchtenden Kosmoswolken“ sprechen und um 7 Uhr über „Die Planeten Jupiter und Saturn“. Die Plätze in dem Vortragssaal sind an diesem Sonntage für die Einzelbesucher frei gehalten.

**In der Kranz** wird der mit zahlreichen farbigen Bildern angefüllte Vortrag „Die deutsche Mittelmeer“ in dieser Woche nach Abendlich zur Wiederholung gelangen. Derselbe schildert die Hauptpunkte der schönen deutschen Küste, und bringt neben wissenschaftlicher Belehrung auch manche humorvolle Scene aus dem Bade- und Strandleben.

**Aus den Nachbarorten.**

**Schulhandbau** Schöneberg. In unserm Nr. 164 und 171 des „Vorwärts“ gebrachten Notizen über Mißstände auf dem Schulbau in der Hohenzollernstraße geht uns vom Postler Kubiak, eine Erklärung zu, nach welcher er behauptet, von keinem Gefellen auf die fehlenden Schutzvorrichtungen aufmerksam gemacht worden zu sein, weil keine Veranlassung dazu vorgelegen habe. Den Unfall des Arbeiters Kummer führt er darauf zurück, daß derselbe einen Unfall von Schwindel gehabt habe. Die vielen Ueberstunden der Bauarbeiter seien gemacht worden, damit die Maurer nicht ausfallen bräuchten. Uebrigens sei der Bericht über die Zustände auf dem Bau weit übertrieben. Was nun die Höhe der Arbeit anbelange, so führt der Einsender aus, daß er nur solide Arbeit von den Maurern verlange. Der beste Beweis hierfür sei der, daß bei allen von ihm ausgeführten Bauten Monias noch nie gemacht worden seien. Betreffs der Entlassung von 70 Gefellen beruhe der Bericht in Nr. 171 auf Unwahrheit, es wären im ganzen nur 65 Gefellen beschäftigt gewesen, 15 Mann hätten aussetzen sollen, bis Verblendssteine kommen würden, und trotzdem hätten 40 Mann die Arbeit niedergelegt.

Wie uns berichtet worden, ist die Differenz auf dem genannten Bau durch die Kätzchner-Kommission insoweit beseitigt, als am Sonnabend alle Maurer die Arbeit wieder aufgenommen haben. Wenn nun der Polier meint, daß keine Veranlassung zum Bau von Schutzvorrichtungen vorhanden gewesen sei, so ist es doch auffallend, wie es erst auf Grund der ersten Notiz die Schutzvorrichtung angebracht wurden, und daß der Arbeiter Kummer vom Hochparterre nach dem Keller fallen konnte, wo doch die Vorrichtung besteht, daß die Kellertage abgedeckt sein muß. Auch ist uns nicht recht ersichtlich, warum der Polier K. heute noch bestreitet, daß zu viel und spät Ueberstunden gemacht worden sind, trotzdem doch auf Veranlassung der Firma, wahrscheinlich infolge der Notiz in Nummer 164 des „Vorwärts“, die Ueberstunden wesentlich eingeschränkt wurden und es direkt verboten worden ist, nach 7 Uhr Abends noch arbeiten zu lassen. Auch wird bestritten, daß, sobald die Bauverwaltung den Klagen leht, auf die Höhe der Arbeit kein Gewicht mehr gelegt wird, und doch werden die Ausdrücke „vom Kreuzberg ist die Arbeit nicht zu sehen“. Es ist keine Verblendsarbeit, man zu usw. von ihm nicht bestritten. Man kann ja auch vom Vertreten der bauausführenden Firma nicht erwarten, daß er zugiebt, schlechte Arbeit zu leisten. Wenn nun aber der Einsender sagt, daß 15 Maurer nur so lange aussetzen sollten, bis Verblendssteine kämen, so heißt das doch die Sache auf den Kopf stellen. Als am Mittwochmittag ein Vertreter der Maurerorganisation die Differenz zu schlichten versuchte, erklärte der Polier K. unter dem Vorbehalt eines wohl nach seiner Ansicht einwandfreien Zeugens, eines Postzeitwachmeisters, den der Polier zu seinem Schutze (!!) nach dem Bau hatte kommen lassen, daß, obwohl inzwischen die Verblendssteine angekommen waren, keiner der Entlassenen wieder eingestellt wurde. Abends vorher, also vor der Entlassung, hat derselbe ein Weisen vieler Maurer erklärt, daß entweder die Maurer den Bau verlassen oder er aber selbst vom Bau gehen müsse. Das ist wohl charakteristisch und widerlegt die Einwendungen des Einsenders.

**Aus Rixdorf.** Bei der Prüfung einer neuen Beleuchtungsanlage in einem Restaurant in der Vergrößerung verunglückte der Mechaniker Karl Krebs aus Berlin, Bernauerstr. 99 wohnhaft, in schwerer Weise. Der 45 Jahre alte K. hatte sich, um an die Zimmerbede heranzukommen, eine Leiter auf einen Tisch gestellt; diese rutschte jedoch ab und K. schlug mit dem Gesicht so heftig auf den Tisch auf, daß er sich „außer andren Verletzungen einen schweren Lendenleidenbruch und eine große Wunde am Arm zuzog. K. wurde zunächst nach der Unfallsituation in der Steinwegstraße gebracht und dort verbunden, worauf er nach seiner Wohnung transportiert wurde. Der Verunglückte ist Familienvater.

**Wilmersdorf.** Am 28. Juli wird bei dem kaiserlichen Postamt in Wilmersdorf bei Berlin der Rospobetrieb eröffnet. Der Rospobetrieb findet täglich im Sommerhalbjahr von 7 Uhr, im Winterhalbjahr von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr Abends statt.

**Reinickendorf.** In der letzten Generalversammlung des hiesigen Wahlvereins wurden in den Vorstand gewählt: Sannacher als Vorsitzender, Leonhardt I. als Kassierer, Cufse als Schriftführer. Zum händigen Weiszer wurde der bisherige Vorsitzende Otto ernannt. Revisoren sind: Käter, Westph und Hempel.

**Es vliegt doch zu helfen!** Uns Spandau schreibt man uns: Bei den vierjährigen Beratungen des Militär-Etats im Reichstage hat der Abg. Jubeil bekanntlich u. a. auch eine Reihe Mißstände aus dem Spandauer Artillerie-Depot zur Sprache gebracht, und zwar rügte er das Fehlen von Aborten, Unterkunfts-räumen, Waschküchen u. dgl. Damals bestritt Herr General v. Ciemom, allerdings etwas ägernd, die Berechtigung der Jubeilschen Beschwerden, der „freiwillige Kommissar des Kriegsministers“, der bekannte Herr Pauli aus Potsdam dagegen stellte mit imponierender Sicherheit die ganzen Jubeilschen Ausführungen in das Reich der Fabel! Heute zeigt sich aber, wie

recht gerade unser Genosse Jubeil mit seinen Beschwerden gehalt hat, denn in Havelhorst sind inzwischen bereits brauchbare Unterkunfts-räume, getrennt für Männer und Frauen, gebaut worden, dem gänzlichen Mangel von Aborten in den Pulvermagazinen zu Nieder-Reuendorf wird auch bereits abgeholfen, indem dort zur Zeit ein Abortgebäude im Bau begriffen ist, und auch für die Wogen-häuser am Zehrbelliner Thor steht die Errichtung von Aborten nahe bevor! — Der „Allgemeinwissen“ Pauli, der sich bei passender Gelegenheit so gern mit dem Rimbuss eines Arbeiterfreundes umgibt, hat aber auch in anderer Beziehung bewiesen, wie herzlich schlecht im Gegenteile er, und nicht I, wie er dreist behauptete, unser Genosse Jubeil, über die Vorgänge in den Staatsbetrieben unterrichtet ist. Von der geplanten „neuen Lohnordnung“ behauptete Herr Pauli, daß dieselbe von den Arbeitern acceptiert werden würde, denn nach Aufklärung eines bestimmten Punktes bestände für die Staatsarbeiter kein Grund mehr, die Annahme dieser „neuen Lohnordnung“ zu verweigern. Jubeil dagegen behauptete, auf Grund seiner Informationen, daß sämtliche Spandauer Arbeiterausschüsse an dieser Lohnordnung eine Reihe von Ausstellungen gemacht hätten, und bis heute, nach mehr als einem halben Jahre ist diese Lohnordnung denn auch nicht zur Ausführung gekommen!

Wer war also besser informiert, Herr Pauli oder unser Genosse??

**Gerichts-Berichte.**

**Hypothekenschwindel in arger Art**

Lagen der Klage wegen gemeinschaftlichen Betruges zu Grunde, welche gestern vor der neunten Revisionskammer des Landgerichts I gegen den Zimmermeister Ernst Raue und den Restaurateur Heintich Kurner verhandelt wurde. Beide Angeklagte haben den Offenbarungseid geleistet, behaupten aber, daß sie jetzt wieder zu etwas Vermögern gekommen sind. Im März 1897 kaufte Raue bei Rheinsberg ein Stück Wiesenland, 28 Morgen groß, für den Gesamtpreis von 1000 Mark. Er will erfahren haben, daß die zu erwerbende Grundstücken über das erwähnte Stück Ackerland gehen und dieses dadurch im Werte erheblich steigern würde. Raue teilte das Grundstück in zwei gleich große Parzellen, die er auf seinen Namen im Grundbuche eintragen ließ. Raue belastete er das eine Grundstück, das er mit 500 Mark bezahlte hatte, mit einer ersten Hypothek von 5000 Mark, und dann noch mit einer zweiten in Höhe von 3000 Mark. In gleicher Weise verfuhr der Angeklagte mit dem zweiten Grundstück, welches er mit 4500 Mark belastete. Raue soll Raue unter Beihilfe des Mitangeklagten Kurner versucht haben, die vier Hypothekensinstrumente zu verkaufen oder zu verpfänden. Hierbei sollen beide Angeklagte zu falschen Vorpiegelungen gegriffen haben. Besonders Raue soll sich in überhöflichen Anfeindungen über den Wert des Grundstücks bewegt und behauptet haben, daß nicht nur der Bahnhof, sondern auch eine Porzellanfabrik in unmittelbarer Nähe erbaut werden würde. Raue war auch im Besitze eines Schlüsselheines von einem gewissen Rentier Meier aus Oranienburg, worin diesem das Vorankrecht für das eine der beiden Grundstücke zum Preise von 18 000 Mark eingeräumt wurde. Auch dieser Schein soll dazu benutzt worden sein, in den Grundbüchern falsche Vorstellungen über den Wert der zu beleihenden Grundstücke zu erwecken. Der erwähnte „Rentier“ Meier ist nach Auskunft des Bürgermeisters in Oranienburg ein mittelalter kleiner Handwerker, der die Annahme nahe, daß der Schein nur zum Zwecke des Betruges hergestellt wurde. Es haben sich zwei Personen gefunden, die je eine der Hypotheken erstanden und das dafür gezahlte Geld, in jedem Falle mehrere Tausend Mark, verloren. Raue hatte auch einen hübschen Plan gezeichnet, auf dem der Bahnhof und die Porzellanfabrik in unmittelbarer Nähe seines Grundstücks abgebildet waren. Die eine Hälfte desselben ist später gerichtlich versteigert worden und hat 400 Mark gebracht, die zweite Hälfte ist noch im Besitze des Angeklagten Raue, der in Rheinsberg erbaute Bahnhof liegt über 1000 Meter entfernt vom Grundstück des Raue und, wie die Beweis aufnahme ergibt, war dessen Lage schon im Jahre 1898 festgestellt, während der Angeklagte Raue das Grundstück erst im Jahre 1897 kaufte. Es wird angenommen, daß beiden Angeklagten bekannt war, daß sie auf die Bahnanlage gar nicht rechnen konnten, denn der Bürgermeister von Rheinsberg bekundete, daß jedes Kind dort damals schon wußte, wo der Bahnhof liegen würde. Der Bau-Sachverständige begutachtete, daß das unliegende Land durch Anlage des Bahnhofs auch nicht an 10 Mark pro Morgen an Wert gewonnen habe. Die Angeklagten behaupteten, daß sie sich im guten Glauben befanden hätten. Das Terrain habe sich besonders zur Anlage einer Villenkolonie geeignet und zu diesem Zwecke habe es auch der erwähnte Meier, der Bau-Unternehmer sei, erwerben wollen. Raue behauptete ferner, daß sich auf dem Grund und Boden eine ertragreiche Kiesgrube anlegen lasse. Alle diese Angaben wurden durch die Beweisaufnahme widerlegt. Die Angeklagten sind von den Erwerbern der Hypotheken verklagt worden, die Zwangsvollstreckungen sind aber bei beiden fruchtlos angefallen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von je anderthalb Jahren bei sofortiger Verhaftung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Davidsohn, führte aus, daß die Angeklagten die Opfer einer verschlagenen Spekulation geworden seien und zur fruglichen Zeit noch nicht wußten, daß sie auf die Anlage eines Bahnhofs neben dem Terrain nicht zu rechnen hätten. Wenn der Gerichtshof nicht zu einer Freisprechung komme, die er in erster Linie beantrage, so sei er genötigt, sich noch auf eine Anzahl Zeugen zu berufen, die den guten Glauben der Angeklagten bestätigen würden. Auch müsse der Zeuge Meier aus Oranienburg geladen werden.

Der Gerichtshof glaubt, diese Beweisanträge nicht ablehnen zu sollen und befragte deshalb die Verhandlung.

**Verhandlungen.**

**Die Verkäufe und Verwaltungen** Beamten der Kranken-kassen Berlin und der Vororte hielten am Freitag eine Versammlung in der Berliner Aelouze ab, in der zunächst Dr. Freudenberger über den gegenwärtigen Stand des Apothekervereins Vorlofs berichtete. Nach diesem Bericht ist die Situation für die Kassen nach wie vor eine durchaus günstige und der bisherige Verlauf des Kampfes befriedigend. Vor einiger Zeit haben wieder Verhandlungen zwischen den Apothekern und der Centralkommission fortgefunden, die durch eine große Pinderheit innerhalb der Apotheker-Vereinigung, welche den Frieden anstrebt, veranlaßt worden sind. Die Verhandlungen sind jedoch resultatlos verlaufen, weil die den Kassen zugestanden Bedingungen nicht genügt. Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß in Wälde doch wieder Verhandlungen angebahnt werden, zumal sich herausgestellt hat, daß der von den Apothekern unter sich geschlossene Vertrag, in dem die Kontingenzstrafe festgesetzt ist, jederzeit aufgehoben werden kann, wodurch die Majorität des Apothekervereines gezwungen ist, der Minorität mehr als bisher Rechnung zu tragen. — Vor einiger Zeit ist von den verschiedenen Ausschüssen erudiert worden, die Selbstdispensation der Kassen zu verhindern. Allgemein wurden aber keine weiteren Maßnahmen getroffen, nur die Widdorfer Ausschüßbehörde hielt es für notwendig, ein direktes Verbot der Selbstdispensation durch die Kassen zu erlassen. Trotzdem das Verbot im Widerspruch zu den bekannten Kammergericht-Entscheidungen steht, hat man daraufhin in Widdorf der früher schon von der Central-Kommission in Vorschlag gebrachten Plan zur Ausführung gebracht und die bisher von den Kassen dispensierten Mittel durch einen Apotheker der Kassenmitglieder direkt ins Haus schicken lassen. Dieses Verfahren hat sich sehr gut bewährt und es soll, wenn notwendig, der Vertrieb über ganz Berlin und der in Betracht kommenden Vororte in derselben Weise und schließlich mit einer größeren Anzahl geeigneter Heilmittel organisiert werden. Auch das System der Rezept-Sammelstellen hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen und soll in Zukunft erheblich erweitert werden. Gegenwärtig bestehen solche Sammelstellen für den Norden einschließlich Pantow, für Charlottenburg, Schöneberg und Umgegend, und nächsten sollen dieselben auch für den Südosten geschaffen werden. Außerdem wird die Central-Kommission Postkarten an-

fertig lassen, die für nicht eilige Verordnungen zu be- zungen sind und denjenigen Verträgen, welche die Klaffen in diesem Komplex unterstützen wollen, zur Verfügung gestellt werden. Diese Verordnungen werden dem Apotheker per Post übersandt und von diesem das betreffende Medikament durch den Boten den Patienten ins Haus zugefandt. Selbstverständlich werden hierbei nur solche Apotheker berücksichtigt, welche die Forderungen der Klaffen an- erkennen.

Der Vorkost selbst wird womöglich noch mehr als früher von den Klaffenmitgliedern beachtet und sind von dieser Seite keinerlei Beschwerden erhoben worden. Sogar die Apotheker haben die bisher gestellte Praxis, fingierte Verschreibungen an die Aufsichtsbehörden ein- zureichen, aufgegeben, nachdem sie sich überzeugt haben, daß auch dieses Mittel für sie keinen Erfolg hatte, obwohl sie sich sonst über die Unterstützung von beherrschlicher Seite nicht bezweifeln. Charakteristisch ist folgendes Vorkommnis: Mit der Revision der Drogen- Rezeptur ist nach Beginn des Kampfes der Apotheker Herr Jilmann seitens der Gewerbe-Deputation betraut worden. Gelegentlich einer Revision bei der Ortskrankenkasse der Gastwirte und verwandten Gewerbe hat Herr Jilmann eine größere Anzahl angeleglich nicht vorkristallisierter, bei Drogenisten angefertigten Rezepte entnommen, dieselben aber nicht sofort der Behörde zur weiteren Ver- folgung, sondern den pharmaceutischen Assessor im Kultus- ministerium Herrn Fröhlich privatweise zur Begutachtung übergeben. Herr Fröhlich, der bei seinen Kollegen, den Apothekern, eine bedeutende Rolle spielt, hat es für gut befunden, der Apotheker-Vereinigung diese Rezepte oder die Photographien hiervon für ihre Zwecke zur Verfügung zu stellen. Jedenfalls waren die Rezepte bei den letzten Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbe- gericht zur allgemeinen Ansicht ausgestellt. Die Gastwirte-Klasse wandte sich hierauf beschwerend an die Aufsichtsbehörde und erhielt nunmehr den Bescheid, daß der Oberpräsident das Ver- fahren des Herrn Jilmann gerügt habe. Der Magistrat schloß sich dem an und mißbilligte gleichfalls das Verhalten des Herrn Revisors, glaubte aber weitere Maßnahmen Herrn Jilmann gegenüber nicht treffen zu müssen, da derselbe im guten Glauben gehandelt habe. — Nachdem vom Referenten sowohl als auch von den Disziplinardirektoren dieses Verfahrens kritisiert worden war, wurde der Disziplinardirektion aufgegeben, gegen Herrn Fröhlich beim Kultusministerium vorzu- gehen, um die Einleitung eines Disziplinarverfahrens zu ver- anlassen.

Dr. Freudenberg berichtet hierauf über die Vertrags- Verhandlungen mit dem in der Charité eingerichteten Institut für Wasserheil- Behandlung, die bereits ziemlich zum Abschluss gelangt sind. Nach den getroffenen Vereinbarungen soll der Preis für die von den Klaffen überwiebenen Kranken auf 80 Pf. und 1,25 M. festgesetzt werden. Der letztere Satz kommt jedoch nur bei wenigen und sehr komplizierten Prozeduren in An- wendung und ist der Preis in allen Fällen niedriger als in gleich- artigen Instituten. Das bestehende Institut wird zunächst erheblich erweitert und dann ein neues errichtet werden, daß in technischer und sanitärer Beziehung allen Anforderungen entsprechen soll. Die mit der Leitung dieses Instituts getroffenen Ver- einbarungen, die nur noch die Zustimmung des Kultus-Ministeriums bedürfen, liegen im Interesse der Kranken und bieten auch den Klaffen finanzielle Vorteile. Nachdem der Leiter dieses Instituts Herr Weheim- rat Professor Krüger die jetzigen und die geplanten Einrichtungen erläutert und darauf hingewiesen, daß dieses Institut nicht als Konkurrenzunternehmer privaten Heilanstalten gegenüber gelten, sondern ein Musterinstitut darstellen soll, wurde die Disziplinarkommission einstimmig beauftragt, namens der Krankenkassen einen Vertrag unter den mitgeteilten Bedingungen abzuschließen.

Ueber die Lieferung der Milch für die Mitglieder der Krankenkassen referierte Herr Skaller. Die Central- Kommission hat mit dem Verein Berliner Milchproduzenten ver- handelt und vereinbart, daß die Mitglieder dieses Vereins den Klaffen bezu. deren Mitgliedern den Liter gute Milch mit mindestens 3 Proz. Fettgehalt für 18 Pf. liefern. Zu diesem Zweck werden von den Klaffen Bonus verabfolgt werden, gültig für je einen Liter Milch, die von Milchhändlern in Zahlung genommen und von deren Bureau monatlich oder vierteljährlich mit den Klaffen verrechnet werden. Die Mitglieder dieses Vereins, die zu diesen Ver- bindungen liefern, erhalten Posate und werden von der Central-Kommission kontrolliert, die Milch Chemikern zur Untersuchung überwiesen und, falls dieselbe den Anforderungen nicht entspricht, werden die betreffenden Händler von der Lieferung ausgeschlossen. Für die Klaffen, die bisher allgemein 20 Pf. pro Liter bezahlen mußten, bedeuten diese Vereinbarungen einen wesentlichen Vorteil, noch mehr aber für die Klaffen- mitglieder, denen dadurch die Lieferung von guter Milch gesichert ist. Bekanntlich wird behördlicherseits, um den Agariern nicht wehe zu thun, nur ein Fettgehalt von 2,7 Proz. gefordert. — Von einigen Klaffen sind bereits Beiträge abgeschossen worden und allem Anschein nach wird allgemein die Milchversorgung für die Klaffenmitglieder in dieser Weise geregelt werden, nachdem sich die Klaffenvertreter durchwegs einstimmig geeinigt und den Abschluß von derartigen Verträgen empfohlen haben.

Die Anträge der Krankenkassen zum diesjährigen Verbandstag, der im Oktober in Hamburg stattfinden soll, in der nächsten Ver- sammlung beraten werden. Es liegen bereits mehrere Anträge von der Central-Kommission vor, und sollen bis dahin die einzelnen Klaffen ihre Anträge formulieren.

Nach einer längeren Diskussion über die Zustände in den Erholungs- stätten, wobei über die Einrichtungen der Pankever Leibhaft Klage geführt wurde, während die Einrichtungen anderer Erholungsstätten als gute bezeichnet wurden, erfolgte der Abschluß der Verhandlungen, in der

43 Orts-, 24 Hilfs-, 6 Junungs-, 5 Betriebs- und 7 Vorortsklassen, insgesamt 85 Krankenklaffen vertreten waren.

Charlottenburg. Am Donnerstag fand im Volkshaus eine öffentliche Versammlung statt, einberufen von der Gewerkschafts- Kommission. Der Stadtverordnete Hirsch referierte über das Submissionswesen und die Missstände im Bauwesen. In der Dis- kussion wurden verschiedene Uebelstände gerügt, die am Ausbau des Rathauses sowie bei anderen Bauten bestanden haben. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Versammlung fordert, daß die Behörden das Submissions- wesen beseitigen und an seine Stelle die Uebernahme von Arbeiten in eigne Regie treten lassen. So lange das Submissionswesen nicht beseitigt ist, sollen alle Verwaltungszweige, welche Arbeiten in Sub- mission an Unternehmer vergeben, angewiesen werden, daß sie in den Verträgen die Unternehmer verpflichten, die ortsüblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen, welche von den Organisationen der Arbeiter anerkannt sind, für sich als bindend zu erachten, sowie für zweck- entsprechende Maßregeln zum Schutze der Arbeiter bei Neu- und Um- bauten Sorge zu tragen.

Allgemeine Familien-Sterbe-Kasse. Heute Sahlag: Kistenr. 123 bei Dierke und Martensen, 48 bei Liebenow, von 3-6 Uhr.

Arbeiter-Zamariet-Rolonne. (Gegründet 1888.) Montag, den 28. Juli, abends 9 Uhr, in der Central-, Treppenstraße 45: Vortrag über Bergigungen und gefährdende Krankheitserkrankungen. Nach dem Vortrage praktische Übungen. — Sonntag, den 27. Juli: Familien- Ausflug nach Treptow, bei Konnenberg, Vorfröhe. Treffpunkt 3 Uhr nachmittags.

## Vermischtes.

Von den Opfern der Hamburger Dampferkatastrophe sind laut amtlicher Meldung bis heute 72 geboren worden. Von diesen 72 Leichen konnten in der Praxis erst 45 recognoscirt werden. Ober- Staatsanwalt Mühlh in Altona erteilte den Befehlungsdispens für alle Toten vom Unglücksdampfer „Primus“ und wies die Landräte von Igbeo, Meldorf, Bismberg und Rajeburg an, falls in ihren Bezirken Leichen angetroffen werden, sofort nach Hamburg Meldung zu machen. — Auch jetzt noch treiben an beiden Elbarmen, wie uns weiter telegraphirt wird, zahlreiche Leichen die Grundhäuser hinunter an. Die preussische Seemanns-Polizei hat einen Regierungsdampfer mit dem Auftrage der Elbe beauftragt. — Die Verhandlung vor dem See-Arte über den Zusammenstoß zwischen „Janja“ und „Primus“ findet voraussichtlich am kommenden Donnerstag statt.

Familien-Drama. In Arndorf hat am Freitag der Bald- arbeiter Jose seine Frau und dreizehnjährige Tochter durch Weilhebe zu erschlagen versucht und sich selbst durch einen Schuß durch die Brust getötet. Die Frau und Tochter sind in die Diakonissenanstalt in Dresden überführt worden.

Wie englische Offiziere unter einander verkehren, schildert ein Augenzeuge in den „Evening News“ folgendermaßen: Angeföhrt um 1/2 Uhr hörte ich Geschrei von dem Rasen her, welcher sich in der Nähe der Offizierswohnungen der zweiten Lifeguards in Windsor befindet, und da ich glaubte, daß es sich um Mann- schaft handle, ging ich nach der Stelle hin, fand jedoch, daß es Offiziere waren, welche sich den Lieutenant Gregson vorgenommen hatten. Sie jagten den Unglücklichen mit ihren Reitpeitschen um den Kasernenhof, wobei sie sich einer sehr schlechten Sprache bedienten. Ich hörte Redensarten: „Kum, Du...“ „Jetzt haben wir Dich!“, und „nimm das, Du...“ usw. Dann ergriffen sie Gregson und wälzten ihn auf dem Sande umher. Dann sedten sie ihn in den Wassertrog. Sie tauchten ihn aber und über ins Wasser, und mehr tot als lebendig kam er aus dem Trog heraus. Dann machten sich die Offiziere noch Gregsons Wohnung auf, wo sie alles an den Kopf stellten. Sie zerlegten die Fensterscheiben und zerlegten die Möbel auf den Hof. Die Stiefel warfen sie auf das Dach seiner Wohnung und zerlegten die Türen mit Meitlen zc. Nachdem alles vorbei war, lehrte der arme Lieutenant in seine Wohnung zurück und verbrachte, in seinen Paletot eingehüllt, eine schlechte Nacht. Seine Kameraden hatten seine ganze Ausrüstung zerlegt und am nächsten Morgen hatte er seine Uniformstücke, um zur Parade zu gehen. Lieutenant Gregson ist ein ganz junger Offizier und erst im Februar dieses Jahres befördert worden. Er hat sich beim Regiment jederzeit als ein fleißiger Offizier gezeigt, welcher seinen Platz sehr ernst nimmt, und der Augenzeuge versichert, daß er nicht nur ein tüchtiger Soldat, sondern auch bei den Mann- schaften außerordentlich beliebt ist. Nur die That- sache, daß er sich von den Belagen seiner Kameraden ferngehalten hat, sei der Grund der Abneigung gegen ihn. Der Berichterstatter sagt, er habe während seiner Militärdienstzeit zwei oder drei junge Offiziere gekannt, die in gleicher Weise behandelt worden seien und den Abchied hätten nehmen müssen. Ein junger Offizier, dessen einziger Fehler es gewesen sei, daß er aus einem Miliz- regiment hervorgegangen war, wäre vor ein oder zwei Jahren vor- genommen worden, aber seine Angreifer hätten den Älteren ge- zogen, da er glücklicherweise ein vorzüglicher Boxer war. Lieutenant Gregson meldete am folgenden Morgen die Vorfälle persönlich dem Kriegsminister. Sein Onkel, Major Gregson, hat inzwischen mit dem Kommandeur, Oberlieutenant Reed, Rücksprache genommen. Der Kommandeur erfuhr erst am nächsten Morgen von dem Vorfall, und soweit bis jetzt bekannt ist, hat keiner der älteren Offiziere irgend etwas damit zu thun. Die Vernehmungen zur Feststellung des Thatbestandes haben begonnen, und es ist anzunehmen, daß die

Untersuchung in gründlichster Weise stattfinden wird, da König Eduard Chef des Regiments ist.

Das bedrohte Venedig. Eine ganze Reihe von Vauklichkeiten zeigt nach den jetzt vorgenommenen genaueren Untersuchungen Spuren des Verfalls. So müßte die Kirche San Chrisostomo ab- gestrichelt werden, auch der Dogenpalast ist vom Hofe aus abgestrichelt worden. Seit zwei Tagen wird die Räumung der Biblioteca Marciana vorgenommen, deren Grundstock die Schatzkammer Petrarca im ersten Stockwerk des Dogenpalastes bilden. Die Pläne für den Wiederaufbau des Campanile sind bereits fertig.

Die Ansichten des Welterschiedens. Die inter- nationale Sachverständigen-Konferenz für Wetter- schießen in Graz beendete Freitag die Beratung über die Wirksamkeit des Hagedeweterschießens. Die Mehrzahl der Sach- verständigen ist der Ansicht, daß die Frage zur Zeit noch als unentschieden bezeichnet werden müsse und die bisher gemachten Erfahrungen wenig Hoffnung auf ein günstiges Resultat abgibt. Bei der Beratung der Frage, welcher Weg zur Erlangung eines sicheren Resultates führe, nahm die Kon- ferenz mehrere Anträge an. Jedes Hagedewetter soll in Zukunft auf das genaueste beobachtet und Mitteilungen über die erzielten Schieß- resultate gemacht werden, nach dem Muster der als nachschneidenswert bezeichneten Station Cassel Franco in Italien. Auch wurde eine inten- sivere Beteiligung der meteorologischen Institute an den Wetter- studien für notwendig erachtet.

Eine eigenartige Naturerscheinung ist von Professor Russell, einem der nach den kleinen Antillen entwandten amerikanischen Ge-lehrten, auf der Insel St. Vincent beobachtet und in den soeben veröffentlichten Berichten dieser Expedition beschrieben worden. In der Nachbarschaft des Vulkan Soufriere, dessen Ausbruch besonders häufig wie der des Mont Pelee auf Martinique zu weitreichender Zerstörungen Anlaß gegeben hat, befindet sich das Thal des Flusses Wallou. Als Professor Russell sich diesem Thale näherte, bot sich ihm ein ganz eigenartiger und ungemein großartiger Anblick dar. Der Kessel schien in seiner ganzen Ausdehnung in einen furcht- baren Aufruhr geraten zu sein. Aus Tausenden von Stellen quollen heftige Dampfströme aus dem Erdbofen hervor wie aus dem Ventil einer großen Dampfmaschine und wurden anwells mehrere hundert Fuß hoch in die Luft geschleudert. Der Forscher untersuchte die Erscheinung so eingehend wie möglich und vermochte auch ihre Entstehung festzustellen. Das ganze Thal war bis zu einer Höhe von 15-20 Meter von glühendheißen vul- kanischen Auswurfstoffen erfüllt, die dem Fuß den Weg verlegt hatten. Das Flusswasser war beheizt, sich durch die plötzlich ent- standene Hindernisse Bahn zu brechen, geriet aber überall bei der Berührung mit den glühendheißen vulkanischen Bomben ins Kochen und verwandelte sich demzufolge in Dampf. Begreiflicherweise wurde die Erscheinung noch gewaltiger, wenn ein heftiger Regenschau- niederding, wie es während der Thätigkeit des nahen Vulkan öfters geschah. Dann war die ganze Landschaft derart in Dampf gehüllt, daß man nicht die Hand vor Augen sehen und sich ohne Lebensgefahr nicht einen Schritt vorwärts bewegen konnte. Die mächtigen Dampfströme stiegen dann bis zu einer Höhe von mehreren Tausend Fuß himmelwärts, und das Jischen des ausströmenden Dampfes war auf mehr als eine Meile hörbar. Außerdem waren die Dampfstrahlen von solcher Kraft, daß sie oft große schwarze Säulen mit sich rissen, die wahrscheinlich aus heißen Schlamm bestanden und mehrere Minuten lang riesige Spring- brunnen von wenigstens 50 Meter Höhe bildeten. In den Zeitungs- berichten über die vulkanischen Ereignisse auf St. Vincent wird diese kleinen Eruptionen mehrfach als Bildungen neuer Krater aufgefaßt worden, was jedoch nach den Beobachtungen von Professor Russell ein Irrtum ist. Auch bei St. Pierre ist übrigens ein ähnliches Schau- spiel wahrgenommen worden.

„Der Herr Stationsvorsteher bade!“ Unter dieser Epig- marie erzählt die „Neuropinner Jg.“ Eine lustige Scene spielte sich vorgestern auf einer unrer Kleinbahn ab. Der Vorsteher einer Station derselben führte das Bedürfnis nach einem kalten Bade. Um dieses Bedürfnis zu befriedigen, wanderte er wohlgemut zum Dorfe hinaus und sprang, nachdem er sich entkleidet, mit einem kalten Bades in die Fluten des Stromes. Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!“ Und er empfand es wirklich als ein Glück, der Herr Stationsvorsteher, so Erred, in weiter ferne Dampf aufsteigen; gleich darauf bräust auch schon — höchst unwill- kommen — der Abendzug heran. In seinem Gemüthsgeföh hatte der Herr Stationsbeamte sein Bad zu lange angebeht. Was thun? — Er winkt und ruft so lange, bis der Zugführer die aus dem Wasserfluten gegebenen Signale bemerkt und den Train zum Stehen bringt. Nachdem nun der Herr Vorsteher unter dem großen Gaudium der Passagiere mit einer bewundernswürdigen Schnelligkeit Toilette gemacht, springt er in einen der Wagen, und fort geht es der Station zu. Als man hier anlangt, hat der Herr Vorsteher seine Hühde wiedergefunden. Gemessenen Schrittes wandert er den Perron ab und giebt mit einer stolzen Bewegung dem Zuge das Abfuhrtszeichen.

Die Cholera. Noch amtlicher Feststellung sind in den letzten beiden Tagen in Kairo 133 Cholerafälle vorgekommen. — Aus Bukarest wird vom 26. Juli gemeldet: Für Provenienzen aus Odessa ist wegen der dortigen Cholerafälle eine fünf-tägige Quarantäne angeordnet worden.

Aus Odessa wird berichtet, daß dort die Pest ansgedrochen ist. Vier verdächtige Fälle wurden amtlich festgestellt.

## Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach länger schwerer Krankheit mein innig geliebter Mann, der Schuhmacher- meister

Hans Penkert

im 41. Lebensjahre. Dies geht tief be- trübt an 47156  
Joseph Penkert geb. Krige.  
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. d. Mts., nach- mittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Kirchhofes in Alpenau.

Donnerstag, den 24. Juli, nach- mittags 2 Uhr, verstarb nach längerem Leiden mein lieber Mann, der Metzger

Karl Blum

im 57. Lebensjahre. 10886  
Dies geht tief be- trübt an  
Dr. Agnes Blum geb. Zschoppang.  
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Gmünd-Kirchhofes aus statt.

## Central-Verband d. Maurer Deutschlands

Zweigverein Berlin.  
Sektion der Putzer.  
Unsern Mitgliedern, sowie den Mit- gliedern des Gesangsvereins der Putzer zur Nachricht, daß unser Mitglied

August Nowak

am 26. Juli verstorben ist.

Seine letzten Kunden!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Köpenickerstr. 15, Nord- ost, nach dem neuen Norddorfer Friedhof, Marienbörgerweg, statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Die örtliche Verwaltung.

## Orts-Krankenkasse der Tabakfabrikarbeiter.

Die in der Generatorenversammlung am 21. Juli d. J. beschlossene Statutenänderung ist genehmigt worden.

Die Druckexemplare dieser Ab- änderung werden demnach den Arbeitgebern mit der Bitte um Ver- zeichnung an die Mitglieder zugehen. Die berechtigten und freiwilligen Mit- glieder können die Druckexemplare um 16 August d. J., an welchem Tage die nächste Klaffenversammlung stattfindet, in Empfang nehmen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Klaffenansätze regelmäßig alle vier Wochen, Stralauerstr. 9, Montag, zwischen 11 und 12 Uhr stattfinden.

Die vierteljährlichen Beiträge be- tragen für die Klaffen 1-4 jezt 2,40, 1,44, 1,20 und 0,96 M., für Witwen 0,40 M.  
Das Sterbegeld für letztere ist auf 40 M. herabgesetzt worden.  
Berlin, den 26. Juli 1902.  
Der kommissarische Verwalter,  
Wehhardt,  
Königsplatz-Steinr. 27/9

Von der Reise zurück (30,13)  
Dr. Wollbath, Arzt,  
SO., Mühlentorstr. 21.

## Cigarren-Auktion

Montagsmorgens, 4 Uhr werden  
Kammanbantent, 15 circa 80  
Mille Cigarren, 25 Mille Ci-  
garren meistbietend versteigert.  
Kalman, Aukt.-u. Tax., Blumenstr. 51.

## Central-Kranken- u. Sterbe- Anstalt der Tischler

u. anderer gewerblicher Arbeiter.  
(E. D. 3, Hamburg)  
Filiale A.  
Montag, den 28. Juli 1902,  
abends 8 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

im Besale des Herrn Wollschläger,  
Adalbertstr. 21.  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1902.  
2. Verschiedene Anstaltenangelegenheiten.  
Um regen Besuch bitten  
1818 Die Crösderverwaltung.  
Die Sprechstunden fallen an diesem  
Abend weg.

## Verband der Kürschner.

Am Montag, den 28. d. M., abends  
8 1/2 Uhr, bei Feld, Weinstr. 11:

## Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Jont  
Henrichsen über die Ziele der freien  
Gewerkschaften in Deutschland.  
2. Diskussion.  
3. Verlesung 1. Quartals, 7. Jahr-  
gang.  
4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

## Dr. med. Schaper

homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.  
Haut- u. Harnleiden,  
Frauenkrankheiten,  
Königsplatz-Steinr. 27, Spr. 9-1, 4-7.

## Roh-Tabak 44849

Max Jacoby, Streifgasse 52.  
Rohtabak.

Größe Auswahl. — Billigste Preise  
Guter Brand! Hervorragende Qualität.  
Familie 44850

## Fabrikations-Maschinen.

Neue Formen, sehr große Auswahl  
zu Original-Fabrikpreisen.  
Heinrich Franck,  
185 Brunnstr. 185.

## Rohtabak!

Prima Java-Einlage, meist Umblatt,  
pro Pfund nur 0,95. 44149  
Karl Roland, Rottbockerstr. 3a.  
Genau auf Hausnummer achten!

## Roh-Tabak,

für sämtliche Maschinen zur  
Cigarren-Fabrikation  
offertiert in der größten Auswahl  
zu den billigsten Preisen  
W. Hermann Müller,  
28 Alexanderstraße 22.

## Rohtabak

Gute Qualitäten. Bester Brand.  
Größe Auswahl. Billige Preise.  
181 Sebastian Gröbel 181  
Brunnenstraße

## Roh-Tabak.

Die Reifehands der Klaffen  
sollen einzeln billig verkauft werden.  
Lindenstraße 39/40.

En gros En detail  
Rohtabak (44929)  
Max Otto, Neue Königl. 6  
Berlin NO.,  
Begründet 1873.  
Am Friedrichshagen 19,  
nahe Köpenickerstr. 40619

## ! Roh-Tabak!

Friedrich Krause.  
Begründet 1873.  
Am Friedrichshagen 19,  
nahe Köpenickerstr. 40619

## Roh-Tabak

in großer Auswahl empfiehlt  
Emil Verstorff,  
Brunnenstr. 25. 40469

## Dr. Simmel, Prinzenstr. 41.

Specialarzt für 25/17  
Haut- und Harnleiden.  
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

## Anosmin- Fusswasser

ist das wirksamste Mittel gegen Fuß-  
schweiß, macht denselben vollständig  
geruchlos, ohne die Schwefelbildung  
zu unterdrücken, erhält eine normale  
Transpiration, erfrischt die Fußhaut  
und häßt die Füße. Kommt niemals  
schädlich wirken, ist vielmehr von  
großem Vorteil f. d. Gesundheit. Zi.  
R. 150. Anosmin-Zirkularver-  
teigter Hand u. A. H. Schweiß, feuchte  
Hände. Dose M. 1.00. Otto Reichel,  
Berlin SO., 49, Giesendammstraße 4. \*

## Uhren, Goldwaren

H. Gottschalk  
Admiralstraße 37.

Den Verlern des „Vorwärts“  
als reelle Bezugsgemeinschaft seit zehn  
Jahren bekannt.

## Zahn-Klinik.

Olga Jacobson,  
Invaliden-  
strasse 145

## Briquettes.

Wegen Mänglung des Blekes verkauft  
bette Schichtenberger Saton 1000 Std.  
von 5,00 M. an. Bruch 60 Pf. pro Std.  
ab Platz. Fahrtdome billig berechnet  
Waldenstr. 12 A. Hermann Kohlenlager

## Fahrer, verfallene, Reifenauswahl, bei nahenden Sommerferien ungläublich billig

Nur bessere und verlässlichere  
Marken vertreten, daher äußerst  
günstige Gelegenheitskäufe. Gr.  
Vorteil ungebrauchter Fahrräder  
aus Streitsache, Sportbillig, bei  
Garantie und neuesten Modellen.  
Vorgetragene verdienen, gleich-  
falls Vergleich mit jeder Kon-  
kurrenz. Fahrrad-Verleihhaus,  
Neue Sedanstr. 11.

## Achtung!

Mühlenstraße Nr. 8,  
an der Warschauerstr., sind vom 1. Ok-  
tober ab billige Hofwohnungen von  
2 Stuben u. z. vermieten. Näheres  
dieselbst beim Verwalter. 40888

**Achtung!** **Achtung!**

### 5. Berliner Wahlkreis.

Donnerstag, 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Alten Schützenhause, Lützenstraße Nr. 5:

## Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Die Begründung und Bedeutung der sozialdemokratischen Programmforderung: „Weltlichkeit der Schule“. Referent Reichstags-Abgeordneter Genosse Fritz Kunert. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen der Genossen und Genossinnen erwartet. Die Vertrauensleute.

### Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Gietert, Schulstraße 29:

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen F. Kotske über: „Ist eine Regelung der Arbeiterfrage-Vergütung auf internationaler Grundlage möglich?“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 248/16\*  
Wöhe - auch Damen als Zuhörer - willkommen.  
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin).

### Branche der Korbmacher!

Montag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, Engel-Ufer 15:

## Versammlung

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Da die Tagesordnung von Wichtigkeit ist, ersucht um zahlreiches Besuch.  
Die Kommission.

### Achtung! Parkettbodenleger.

Dienstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

## Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Unsere Bewegung und wie halten wir unsere Erwerbslosigkeit fest? 2. Brandenburgerzeitung. 3. Verschiedenes. Ganz besonders sind die Kollegen Kuppig, Gloger und Dahnke der Firma Schramm eingeladen.  
Der Obmann.

### Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5, Telefon Viat 7 Nr. 353.  
Dienstag, den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr,

## Versammlung der Gold- u. Silberarbeiter

im „Dresdener Garten“, Dresdenerstraße Nr. 45.  
Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 118/15  
Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

### Verband der Tapezierer.

(Zentrale Berlin.)

Montag, 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

## Quartals-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Ortsverwaltung. 2. Rosenbericht pro II. Quartal. 3. Verbandsangelegenheiten.  
N.B. Wir machen die Mitglieder schon jetzt auf das am 9. August im Schweizer-Garten stattfindende Sommer-Fest aufmerksam.  
Die Verbandsleitung.

### Achtung! Herrenkonfektions-Schneider und Schneiderinnen.

Am Montag, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in den „Königsfäden“, Neue Königsstr. 26:

## Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Der Einfluss des Verbandes auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Schneider und Schneiderinnen. Referent: Kollege Knopp. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Die Kollegen und Kolleginnen dieser Branche werden ersucht, sich zahlreich und pünktlich einzufinden, sowie für einen guten Besuch zu optimieren.  
Der Einberufer.

### Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins u. Umg.

Dienstag, 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal IV:

## Ausserordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Fortsetzung der Tagesordnung der letzten Generalversammlung. 2. Der Kampf gegen den Arbeitsnachweis der Berliner Tischler-Innung und die geplante Aussperrung. 3. Verschiedenes.  
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollständiges Erscheinen. Eintritt gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches.  
Der Vorstand.

### Achtung! Kistenmacher!

Montag, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Ruffin, „Andreas-Festhalle“, Andreasstr. 21:

## Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom Vergangenen. 2. Unsere Stellung zur Arbeitslosen-Unterstützung. 3. Verschiedenes.  
Kollegen! Da die Tagesordnung von weitgehender Bedeutung ist, erwartet ein vollständiges Erscheinen der Mitglieder.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Der Vorstand.  
J. K.: Karl Juckel, Rummelsburg, Lärmschmidtstr. 34. 104/1

Heute Sonntag, den 27. Juli:

### Nachfeier

des am vorigen Sonntag verregneten

## Volks-Festes

arrangiert von den Wilmersdorfer Parteigenossen im Restaurant „Zum Schwan“ (früher Jarotzel) im Grünwald. Feuerwerk. Kinder-Fackelzug. Gr. Garten-Konzert. Kaffeefische von 2 Uhr ab geöffnet. Entree frei.

### Steinarbeiter!

Dienstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr, im „Engl. Garten“, Alexanderstraße 270:

## Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung. 2. Die Arbeitsverhältnisse der Berliner Steinarbeiter. 3. Verschiedenes.  
Um vollständiges Erscheinen ersucht. Der Vertrauensmann.

### Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Dienstag, den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal VIII):

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes, des Lehrer-Kollegiums und der Revisoren. 2. Schul-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4/19  
Mitgliedsbuch legitimiert. Beiträge werden entgegengenommen.

### Partei-Expeditionen:

Berlin zweiter Wahlkreis: Hermann Werner, Steinwegstraße 29, Post IV., vom 1. August ab Rittenwalderstraße 30, vorn parterre - Vierter Wahlkreis O.: Robert Bengels, Große Frankfurterstr. 133, Post part. - SO.: Paul Böhm, Kaufgeryweg 14/15 (Baden) - Sechster Wahlkreis (Noah): Karl Anders, Salzweidelerstraße 8, im Baden. - Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Welenstraße 41/42. - Gesundbrunnen, Reinickendorf (Ost und West), Wilhelmshagen und Schönholz: Hermann Ralsche, Grünhaldenstr. 65. - Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt: Karl Marx, Rastanien-Allee 95/96. - Charlottenburg: Gustav Schwarzenberg, Seidenbrennerstraße 1, Ecke Goethestraße, vorn I. - Deutsch-Wilmersdorf: W. Ridel, Uhländerstr. 108, part. - Friedrichsberg-Friedrichsfelde: Oswald Grauer, Berlin O., Frankfurter Allee 197. - Gränau: Gustav Rieder, Köpenickerstraße 111. - Rixdorf: O. Kermann, Erdstr. 6. - Schöneberg: Wils. Baumler, Martin Lutherstr. 51, Baden. - Ober-Schöneweide: Erik Kaufhold, Wilhelmshagenstr. 18. - Nieder-Schöneweide: Bonatowski, Berlinerstraße 8. - Johannisthal: Paul Mann, Friedrichstraße 39, I. - Adlershof: Gustav Dylke, Hadenbergstraße 8. - Köpenick: Friedrich Wolf, Grünstraße 29. - Friedenau-Steglitz: G. Bernsee, Rindstr. 15 in Friedenau. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: G. Rohr, Doppelstraße 8, und Fr. Schellhase, Ahornstraße 18a. - Haunschwabenweg: Stod. Grunstraße 2, II. - Neu-Weissensee: Heinrich Bachmann, Weidenstraße 5, Ecke Friedrichstraße. - Rummelsburg: Gorgbert, Prinz Albersstr. 5a.  
Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegengenommen.  
Bitte ausschneiden!

Lebens-Versicherung.	
Versicherungsbestand: 920 Millionen M.	Gesamt-Vermögen: 320 Millionen M.
Gewinn-Reserven für die Versicherten 54 662 685 M.	
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901 78 375 901 M.	
Die „Victoria“ ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft, sie hat die praktischsten Versicherungsformen und die liberalsten Bedingungen.	
Pro 1901 erhalten die Versicherten 15 315 557 M. Ueberschuss als Dividende. 4630L*	
Volks-Versicherung.	

### Muschelweiden!

## Butterhandlung J. Maeding

empfehlen in seinen

Fillialen: Andreas = Markthalle (Stand 115-118) Kranzstraße 48, - direkt neben der Halle. - Fruchtstraße 60 Kuhowerstraße 14

Gute Kochbutter 90 Pf. Sehr feine Grodbutter 100 u. 110. Das Allerfeinste, den allererwähnten Geschmacks zuzurechnen 120 Pf. sowie täglich frische Eier, alle Sorten Käse, deutscher und französischer Art. 4546L\*

Wiederverkäufer erhalten direkten Engros-Preis, da ich mit verschiedenen erstklassigen Molkereien abgeschlossen habe. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet Hochachtungsvoll die Firma: J. Maeding.



**J. Baer,**  
BERLIN N. 14480\*  
26, Badstraße 26,  
Ecke Prinzen-Allee,  
u. 37 Schlemmerstraße 37  
empfehlen, wie bekannt, in reichster Ausführung und allerbilligsten streng feilen Preisen:  
**Herren- u. Knaben-Garderobe.**  
Arbeitsachen.  
Grosses Stofflager zur Anfertigung nach Mass.

### Hühneraugen

Dornhaut entfernt schmerzlos und gründlich binnen drei Wochen! Sie sind nicht mehr da! Nach dem Sie alles Mögliche angewandt, machen Sie diesen letzten Versuch. Der Erfolg ist nur Otto Reichel, Berlin SO., Fischer Dole 75 Pf., franco RM. 1,00, bei

**Achtung! Mitglieder der**

## Freien Volksbühne.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, die in den Zahlstellen ausliegenden Fragebogen betreffs obligatorischer Einführung des Bühnenheftes etc. auszufüllen.  
Die Mitgliedskarten der verflossenen Saison müssen in den Zahlstellen mit einer Erklärung bezüglich weiterer Mitgliedschaft abgegeben werden.  
Umschreibungen aus einer Zahlstelle in eine andre müssen in den Monaten Juli und August bewirkt werden.  
Die neuen Mitgliedskarten gelangen vom Anfang des Monats August ab zur Ausgabe.  
Neuaufnahmen von Mitgliedern können nur für die neue 13/14. Abteilung erfolgen.  
Anmeldungen nehmen alle Zahlstellen entgegen gegen Hinterlegung des Eintrittsgeldes und mindestens eines Beitrags. 229/15  
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

### Centralverband der Bauarbeiter

(Zahlstelle Charlottenburg).  
Heute Sonntag, den 27. Juli, im Volkshause, Hofenstraße 3: 43/3

## 6. Stiftungsfest.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Das Komitee.

**Herren-Stoffe.**  
**Räumungs-Ausverkauf!!!**  
Die Bestände meines Ladengeschäfts  
**Spandauerstr. 33/35**  
werden wegen Aufgabe des Ladens bedeutend unter Preis ausverkauft. 46748\*

**Brenner & Co.**  
Engros- und Versand-Lager jetzt: Königsstr. 46 I.  
Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe.  
Kette (pottbillig).

**Metzners Korbwaren - Fabrik**  
Berlin, Andreadstraße 23. Pappwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle. Teilhaber: Gustav Metzner.  
II. Geschäft: Brunnenstr. 95  
III. Geschäft: Bennefeldstr. 67.  
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55  
**Kinderwagen, Grösstes Lager**  
**Kinderbettstellen, Berlins.** Kinder gratis.

**1000 Mark Belohnung** zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezialgeschäft in der Branche als das meine nachweist. Diese Belohnung birde ich schon seit 15 Jahren aus und ist meine Konkurrenz garnicht in der Lage, diese 1000 RM. zu verdienen.

**Gesundheit ist Reichtum!**  
**Dampf- und Heissluft-Bäder**  
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Berieselung an sämtliche Krankheitsstellen. 4488L\*

**Bad Frankfurt** | **Ritter-Bad**  
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.  
Specialität:  
Russ. bzw. Dampfbaden-, Röm. bzw. Heissluft-, Lothannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

**Stettin:** Magazinstraße 2, 5 Odenkolonnenstraße 3.  
**Berlin:** Chausseestraße 54, Belle-Alliancestr. 98

**Filialen:**

**Mass-Anzüge**  
24 und 30 Mark.  
**Paletots nach Mass 22 Mark.**  
Es liegt in jedem seinem Interesse, mein Angebot zu prüfen und sich von der Richtigkeit zu überzeugen. Ich liefere von prima Stoffen die elegantesten halbdarken Mass-Anzüge zu obigem Preise. Kein Zwang zur Abnahme, wenn der Anzug nicht sitzt. 4653L\*

### Sonnenschein's Engros-Resterhandlung

Belle-Alliancestraße 98. 1 Tr., und Chausseestraße 54. 1 Tr.

„Wanzenfeind in der Flasche“ Preis 50 Pf., 1,00, 1,50.	„Mottenfeind im Beutel“ nur 5 Pf.	„Schwabenfeind im Streu-Turm“ 25 50 Pf., 1,00
---	--------------------------------------	--

Unfehlbar sicher. Allein-Verkauf: Fabrikant. Fernspr.: Amt 7a, 6331. (beim Alexanderpl.)  
Von 1 Mark an frei Haus, auswärts gegen Nachnahme!

**Landpartie-**  
Verleins - Verleinsungs-Gegenstände. Lampen, Papiermützen, Radau-Instrumente in hervorrag. Auswahl. Aussorgewöhnlich billig, z. B. transparente Stockklarnen Dutzend 45 Pf.  
**Bernhard Keilich.**  
Grösstes Spielwarengeschäft Deutschl., Gr. Hamburgerstr. 22/23, Ecke Oranienburgerstrasse.

**Steppdecken**  
kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik  
**H. Strohmangel, Berlin S.**  
72, Wallstr. 72, Rossstrasse, wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 4564L\*

**Teilzahlung**  
monatlich 10 M. liefert elegante Herrengarderobe nach Maß, von feinsten Stoffen, an Unverheiratete nur gegen sichere Bürgschaft, gegen Bar-Kasse (preisbillige Preise).  
**Tomporowski, Schneidermeister, Pringestr. 55, Ecke Dresdenerstraße, 1. Etage.**

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 26. Juli 1902.

In voriger Woche hat der wirtschaftliche Wochenbericht verschiedene Umstände wegen ausfallen müssen, doch gibt es, was die Warenlage anbetrifft, nichts nachzubolen. Dieselbe Geschäftslage, die in der ersten Hälfte des Juli vorherrschte, lähmte auch in letzter Zeit den Verkehr. An Erregungen, welche die Spekulation hätten auflockern können, fehlte es gänzlich. Die Ernteaussichten wie die Haltung der Londoner Börse haben sich zwar nicht unbeträchtlich gebessert; dafür aber hat sich die Lage des rheinisch-westfälischen Kohlen- und Eisenmarktes im Vergleich zum Anfang des Monats weiter verschlechtert; und diese Tatsache, die jetzt, nachdem sich die erst versuchte Verteidigung als nutzlos erwiesen hat, fast allseitig zugegeben wird, hat bewirkt, daß der Kurs der wichtigsten Spekulationswerte der Kohlen- und Eisenindustrie heute noch um 4-7 Proz. niedriger notiert, als vor 14 Tagen. Dagegen haben Bank- und Bahnanlagen im ganzen ihren Stand zu behaupten vermocht und weisen durchweg nur minimale Abweichungen auf.

Zu einem Teile der kapitalistischen Presse findet sich noch immer das Kapitel vom wirtschaftlichen Niedergange Englands ausgesprochen, dem meist ein mehr oder minder verstellter Hinweis darauf folgt, daß das Deutsche Reich infolge der in seinen industriellen und handelsreibenden Schichten aufgespeicherten Energie dazu berufen sei, das Erbe der englischen Weltmacht anzutreten. Die noch schnellere und ausgedehntere wirtschaftliche Entwicklung des nordamerikanischen Freistaats mit seinen enormen Hilfskräften, die dieses Land noch weit mehr als Deutschland zum künftigen Rivalen des britischen Reiches bestimmt, läßt man dabei geistlich außer Acht. Zumeist wird bei solchen Betrachtungen die finanzielle, industrielle und kommerzielle Widerstandskraft Englands bedeutend unterschätzt. Die kürzlich im „Vorwärts“ gezeichnete politische Bilanzverfälschung gefällt sich darin, jeden Rückschlag des englischen Wirtschaftslebens, selbst wenn er für die Stellung Englands auf dem internationalen Markte ganz belanglos ist, maßlos aufzubauhen, während andererseits die deutschen Misserfolge sorgsam verschleiert, wenn nicht gar zu Erfolgen gestempelt werden. Ein treffendes Beispiel dafür bietet das Verhalten der Mütter nationalliberaler und auch freisinniger Richtung gegenüber der deutschen Kolonialpolitik, die thatsächlich völlig abgewirtschaftet hat und vor der geistigen wie materiellen Pleite steht.

Läßt sich nicht leugnen, daß seit etwa einem Jahrzehnt Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika schneller fortschreiten, als England und daß, wenn dieses Fortbewegungsverhältnis andauert, England schließlich im Hintertreffen geraten wird, so muß doch andererseits anerkannt werden, daß derzeit noch in der englischen Nation ein ungeheurer Fonds wirtschaftlicher Kraft steckt, der noch manche Werdlässe betragen kann, ehe er ausgeschöpft ist. Das beweist die Leichtfertigkeit, mit der England die Mittel zur Kriegsführung in Südamerika und zur Expedition nach China aufgebracht und zugleich Handel und Industrie ausgedehnt hat. Trotz der Wirkung des Krieges hat bekanntlich in 1900 gegenüber dem vorausgegangenen Jahre die englische Einfuhr um 38,60, die Ausfuhr um 26,96 Millionen Pfund Sterling zugenommen, und wenn auch das vorigen Jahr (1901) bei der Einfuhr einen Anstieg von 0,84, bei der Ausfuhr von 10,69 Millionen Pfund Sterling brachte, bleibt diese Abnahme doch noch immer beträchtlich gegen den Anstieg des deutschen Außenhandels im vorigen Jahr zurück, der sich in der Einfuhr auf 833, in der Ausfuhr auf 240 Millionen Mark belief.

Auch für das beendete erste Halbjahr 1902 ergibt sich nach der jüngst vom „Economist“ veröffentlichten Zusammenstellung ein recht günstiges Resultat für den englischen Außenhandel, wenn auch unter dem Einfluß der Krise die Einfuhr im Vergleich zum ersten Semester des Jahres 1901 um 323 298 Pfund Sterling zugenommen hat, während die Ausfuhr um 3 204 824 Pfund Sterling zurückgegangen ist. In der ersten Hälfte des laufenden und des vergangenen Jahres gestaltete sich nämlich die Handelsbewegung wie folgt:

Table with 3 columns: Einfuhr, Wert in Pfund Sterling, Wert in Millionen Mark. Rows include various goods like live animals, textiles, metals, etc.

Table with 3 columns: Ausfuhr, Wert in Pfund Sterling, Wert in Millionen Mark. Rows include various goods like live animals, textiles, metals, etc.

Das die Einfuhr anbetrifft, so ist am stärksten der Rückgang bei lebendem Schlachtvieh und bei Schwaren (vornehmlich Zucker, Weizenmehl, Kaffee). Dagegen weist der Import von Metallen und von Metallwaren sowie von fertigen Baumwollwaren aller Art nicht unbeträchtliche Steigerungen auf. Der Rückgang der Ausfuhr entsfällt in erster Reihe auf Kohlen, Coals und Zuder, auf baumwollene Stoffe und Seide.

Das Ausdauern der Krise in Mitteleuropa und Rußland hat auch die Auswanderung über deutsche Häfen, die während der Prosperitätsjahre sehr abgenommen hatte, wieder ins Leben gebracht, wie die soeben bekannt gegebenen Ziffern der über Hamburg im ersten Halbjahre 1902 Ausgewanderten beweisen. Danach umfachte der Reiseverkehr über Hamburg während der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1902 72 469 Personen: eine Zahl, welche die Passagierzahl aller entsprechenden Zeiträume in den letzten zehn Jahren übersteigt. Deutsche Auswanderer waren hieran mit 6299 Personen beteiligt (nämlich 5535 deutsche Reisende, obgleich 8236 Nichtauswanderer). Nebenher trifft diese Ziffer auch beträchtlich die deutsche Auswanderung in den eigentlichen Aufschwungsjahren, so übersteigt sie doch nicht die Durchschnittsziffer des letzten Jahrzehnts, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß in 1893, vor dem Einleze des industriellen Aufschwungs, die Auswanderung eine sehr starke war und im ersten Semester jenes Jahres 17 778 Deutsche über Hamburg auswanderten.

Das Ziel der über Hamburg reisenden Auswanderer ist wie stets in erster Linie New York gewesen; dahin gingen in den letzten 6 Monaten 25 642 Männer, Frauen und Kinder aus Ostreich-Ungarn, 23 458 aus Rußland, 5 096 aus Deutschland, 4 003 aus anderen Ländern, insgesamt 59 069 Personen.

Der stärkste Anstieg von Ausfuhr war im März (6612), von Ostreichern im Mai (5390) und März (5086), von Deutschen im Mai (1538) und im April (1374) zu verzeichnen. Von europäischen Ländern empfing nur England einen nennenswerten Zugang von Hamburg, nämlich 3918 Ausfuhr, außerdem Ostreich und Deutsche in geringer Zahl. Nach Britisch-Nordamerika fand eine Auswanderung nur in den letzten 3 Monaten statt; von 5208 Personen, die dieses Ziel nahmen, waren 4334 aus Ostreich-Ungarn und nur 77 Deutsche. Wenige Auswanderer zogen nach Mexiko, Centralamerika und Westindien, fast nur Deutsche. Nach Brasilien gingen 898 Personen, (682 Deutsche) und nach Argentinien 479 (204 Deutsche). Afrika wurde von 909 Personen, die über Hamburg gingen, aufgesucht; darunter waren 704 Deutsche. 436 Deutsche beabsichtigten, sich in weiteren afrikanischen Kolonien anzusiedeln. Nach Asien (hauptsächlich Ostasien) gingen 135 Personen (96 Deutsche).

Aus der Frauenbewegung. Arbeiterinnen Berlins, wahret Eure Rechte!

Die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung, die zum Schutze der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter erlassen sind, werden vielfach seitens der Unternehmer nicht beachtet und die Rechte der Arbeiterinnen werden oft verletzt.

Das Gesetz bestimmt: Die Arbeitszeit dauert für Arbeiterinnen über 16 Jahre 11 Stunden täglich, mit einstündiger Mittagspause; an Vorabenden von Sonn- und Festtagen nur 10 Stunden, und es muß die Arbeitsstätte an diesen Tagen bis spätestens 9 1/2 Uhr verlassen sein.

Jugendliche Arbeiter von 14-16 Jahren dürfen täglich nur 10 Stunden mit einstündiger Mittagspause sowie je 1/2stündiger Frühstücks- und Vesperpause beschäftigt werden.

Kündigungen und Entlassungen. Gründe für sofortiges Verlassen der Arbeit sind z. B.: Unstille Angriffe der Unternehmer oder ihrer Vertreter, Unbilligkeiten, grobe Beleidigungen, unregelmäßige Lohnzahlung, bei Recordarbeit nicht ausreichende Beschäftigung usw.

Die Kündigungsfrist ist eine 14tägige; sie kann durch gegenseitige Vereinbarung angeschlossen werden. Wenn Kündigungsfristen bestehen, müssen sie für beide Teile gleich sein.

Ausstellung von Zeugnissen. Die Arbeiterin hat das Recht, ein Zeugnis über Art und Dauer ihrer Beschäftigung zu verlangen; besondere Merkmale, welche die Schädigung der Arbeiterin zur Folge haben können, sind angeführt und sind zurückzuweisen.

Strafgelde. Bestimmungen über Lohnabzüge in Form von Strafgeldern müssen in der Fabrikordnung, die sichtbar aushängen muß, bekannt gegeben sein. Die Verhängung jeder Strafe muß der Arbeiterin ohne Verzug mitgeteilt werden.

Hygienische und Schutzmaßnahmen. Arbeitsräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften sind so einzurichten und zu unterhalten, daß die Arbeiterinnen gegen Gefahren für Leben und Gesundheit geschützt sind. Es ist für genügend Licht, reine gute Luft, Befreiung von Staub und Abfällen zu sorgen; ebenso sind Schutzvorrichtungen an Maschinen anzubringen. In Anlagen, deren Betrieb es mit sich bringt, daß die Arbeiterinnen sich umkleiden und nach der Arbeit reinigen, müssen ausreichende, für beide Geschlechter getrennte Ankleide- und Waschräume vorhanden sein. Bedürfnisanstalten müssen in genügender Zahl vorhanden und so eingerichtet sein, daß Sitte und Anstand nicht verletzt werden.

Arbeiterinnen achten darauf, daß diese zu Euren Schutze erlassenen gesetzlichen Bestimmungen durchgeführt und innegehalten werden.

Wir weisen darauf hin, daß nachstehende Personen bereit sind, um es den Arbeiterinnen zu ermöglichen, ohne Nachteile für ihre Existenz auf Verletzung der Vorschriften in den Arbeitsstätten hinzuwirken, wahrheitsgetreue Beschwerden entgegenzunehmen und für schleunigste Abhilfe Sorge zu tragen.

Die Namen der Beschwerdeführer werden streng geheim gehalten!

Beschwerden nehmen entgegen: Hr. Baader, Großgörschenstraße 38, zweiter Hof II, Frau Dausche, Rosfelderstr. 47, Hof II, Frau Dr. Wehl, Volbringstraße 67 I, Frau Lang, Waterloo-Über 9, im Laden, Frau Meisch, Ludewigstr. 3, hinter Kuhstr. IV, Frau Tietz, Blumenstr. 63 I rechts, Hr. Heidemann, Alte Jakobstr. 118 IV, Hr. Grünberg, Adolphstr. 8 b, IV, Frau Jeeze, Rigdorf, Steinmeyerstr. 120, Hof I.

Sprechzeit jeden Mittwochabend von 7-9 Uhr. Gewerkschaftsbureau, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, im Laden. Vorm. 9-1 und nachm. 6-8 Uhr.

Die Gewerbe-Inspektions-Assistentinnen Hr. Reichert, Engel-Ufer 4, Hr. Kummert, Georgenkirchplatz 21, Hr. v. Hennigsen-Förder, Prinzen-Allee 89, sind für Arbeiterinnen allein jeden Donnerstag von 7-8 Uhr abends und jeden ersten Sonntag im Monat von 9-10 Uhr vormittags zu sprechen.

Das Segmentversammlungsrecht.

In Hannover war eine Versammlung der Zählstelle des Maurerverbandes wegen der Anwesenheit von Frauen aufgelöst worden. Auf die dagegen eingelezte Beschwerde erging folgender Bescheid des dortigen Polizeipräsidenten: Hannover, den 23. Juli 1902.

Auf die Vorstellung vom 13. v. Mts. erwidere ich dem Vorstand, daß ich das Verhalten des Polizeibeamten, der die Versammlung der Zählstelle vom 10. v. Mts. überwacht hat, billige und die über ihn erhobene Beschwerde als unbegründet zurückweise.

Die Zählstelle ist ein politischer Verein im Sinne des § 3 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850. In Versammlungen und Sitzungen solcher Vereine dürfen aber Frauenpersonen nur dann zugelassen werden, wenn sie nicht als eigentliche Teilnehmerinnen, sondern lediglich als Zuschauerinnen zugegen sind und die Annahme ihrer aktiven Beteiligung an denselben von vornherein ausgeschlossen erscheint. Letzteres ist nur dann der Fall, wenn ihr Platz von dem Versammlungslokale räumlich getrennt ist, d. h. d. h. daß sie sich in durch ausreichende Schranken abgesonderten Nebenräumen oder Logen befinden. Dies traf in der fraglichen Versammlung nicht zu. Die erschienenen Frauen befanden sich mit den anwesenden männlichen Personen zusammen und ungetrennt in ein und demselben Saal. Auch, als sie auf die Aufforderung des überwachenden Polizeibeamten in den Nebenraum geführt worden, war die obige Vorandsetzung nicht erfüllt. Denn, nachdem die Zählstellen, welche die beiden Säte trennten, emporgesogen und dadurch zwischen denselben Öffnungen in Gebirgsbreite von 8,32 Meter hergestellt worden, war zwischen den beiden Räumen ein ungehinderter Verkehr ermöglicht, der keine Garantie dafür bot, daß die aktive Beteiligung der in dem Nebenraum untergebrachten Frauen an der Versammlung von vornherein ausgeschlossen war. Der überwachende Polizeibeamte war daher berechtigt, wie verpflichtet, die gänzliche Entfernung der Frauen anzuordnen.

Es wird sich empfehlen, daß sich der Polizeipräsident von Hannover auf der nächsten Versammlung des Bundes Landwirte im Circus Busch durch den Augenschein überzeugt, wie wenig begründet seine Schrankentheorie ist.

Schöneberg. Der Verein für Frauen und Mädchen Schönebergs und Umgebung hält am Mittwoch, den 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr, seine jährliche Generalversammlung im Lokale von E. C. B. S., Reiningstraße 8, ab. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt nötig, da wichtige Angelegenheiten in dieser Versammlung zu regeln sind. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Literarisches.

Hermann Bed: „Gerechter Arbeitslohn!“ Dresden. Verlag von O. W. Böhmer, 1902.

Herr Hermann Bed hat seinem Buche ein Wortwort vorausgeschickt, in dem er um schlechte Rezensionen bittet, damit er den ihm wünschenswerten „Platz zwischen zwei Stühlen“ — Unternehmervorteil und Arbeiterkreuz — beibehalten könne. Man wäre noch bloßer Kenntnisnahme des Titels leicht geneigt, dem seltenen, in so liebenswürdiger Form gehüllerten Bunsche gefällig entgegenzukommen. Denn der Titel ist ein Missum mit einem Aufzeichen dahinter. Der Verfasser ist aber auch wieder so liebenswürdig, das gleich im ersten Satze seiner Einleitung anzuerkennen. Hier stellt der „gerechte“ Arbeitslohn schon auf Gänsefüßen, und es wird als ausichtslos erklärt, für ihn eine unbedingt richtige Formel zu finden. Schließlich einigt sich der Autor mit der Verantw. auf den Begriff eines bedingt gerechten Arbeitslohnes, der dann im Verlaufe der Arbeit beiseite ohne Aufzeichen, aber auch ohne Gänsefüßen weitergeführt wird. In seiner Konstruktion bedarf der Autor einer eignen Theorie des kapitalistischen Produktionsprozesses. Im Gewinn des Kapitalisten unterscheidet er den Unternehmerlohn, den Ueberlassungspreis des Kapitals, will sagen die Zinsenverle, die sich bei unbedingt sicherer Kallage des Kapitalwertes ergeben würde, schließlich den eigentlichen Meinertrag, das ist jene Summe, um die der wirkliche Ertrag über die Summe des Unternehmerlohnes und des Kapitalüberlassungspreises hinausgeht. Der erste Faktor, der Unternehmerlohn (der natürlich in zahlreichen Fällen ganz entfällt) ist ein Entgelt für geleistete geistige Arbeit durch Leistung des Betriebs; der zweite ist damit gerechtfertigt, daß er zur Erhaltung des Kapitals dient, wobei der Verfasser übersehen hat, daß die Erhaltung des Kapitals wieder auf Arbeit beruht, „gerechter“weise also der Kapitalgewinn nicht dem Kapitalist, sondern denen zufallen müßte, die die zur Erhaltung des Kapitals notwendige Arbeit leisten. Der letzte Faktor schließlich erscheint ihm höchstens zum Teile als Risikoprämie gerechtfertigt. Es bleibt also ein nichtgerechtfertigter Rest, der eigentlich dem „gerechten Arbeitslohn“ zugeschlagen werden sollte. Also Gewinnbeteiligung der Arbeiter, oder wie der Verfasser es lieber nennen will, Ertragsbeteiligung!

Um gleich das Beispiel auf diese Theorie zu machen: Ein Fabrikant hat mit 200 000 M. ein Unternehmen gegründet, das ihm 40 000 M. Jahresertrag bringt. Wenn er seinen Unternehmerlohn auf 25 000 M., den Kapital-Ueberlassungspreis auf 7 000-8 000 M. taxiert, so bleiben noch weiter 7 000-8 000 M. als Risikoprämie zu erklären, und er ist, wie man in Berlin zu sagen pflegt, schon bewußt! Weibchen aber wirtlich noch viel mehr „ungerechtfertigt“ 1000 M., so braucht sich nur der Bankinsah um 1/2 Prozent zu erhöhen, woran weder der Unternehmer Verdienst, noch seine Arbeiterkraft Schuld trägt, und der „gerechte“ Ertragsanteil der Arbeiter ist wieder dahin.

Man sieht, auf dem Grunde dieser Theorie läßt sich kein dauernder Gehalt der Prozeß errichten. Denn sie rechnet mit unmeßbaren Faktoren, deren Größe nicht durch irgend ein Gerechtigkeits-Besal, sondern durch Macht- und Machtverhältnisse bestimmt wird. Es gibt darum einen „gerechten“ Arbeitslohn weder bedingt noch unbedingt.

Stillschwer erweist sich die Hand des Autors, wo sie und in das wirkliche Leben hineinläßt und die Wirkungen der verschiedenen Lohnformen kritisch untersucht. Freilich fehlt es auch hier nicht an Absonderlichkeiten. Daß die „Streiks wie eine Sperrkante am Sperrrad wirken“, d. h. eine Erhöhung der Löhne bewirken, ihre Herabsetzung aber zu verbinden suchen, erscheint ihm als „vollständig anferordentlich unheilvoll“. Herr Bed verlangt „gerechter“weise, daß sich die Arbeiterkraft dem Können der Kräfte stillschweigend unterwirft und sich ihre Lohnsbedürfnisse wieder abgewöhne. Dabei hält er sich für einen Gegner des ehernen Lohngesetzes und schämelekt den alten Ricardo, der bekanntlich die Förderung des Geschmacks der arbeitenden Klassen für höhere Kammelmäßigkeiten und Gemisse als notwendiges Gegengift erlaubt hat.

Sehr treffend und interessant ist dagegen das meiste, was über das Stillschloßsystem angeführt wird. Die Steigerung der Arbeitslöhne, die durch vermehrte Anstrengung hervorgerufen wird, entspricht keineswegs der resultierenden Steigerung der Produktion, sondern bleibt wesentlich hinter ihr zurück. So erzählt Bed aus eigener Erfahrung u. a. von einem Schloffer, der durch Umwandlung des Zeitlohns zum Stillschloß seine Produktion um ca. 50 Proz., sein Einkommen aber nur um rund 15 Proz. steigerte, so daß der Lohn relativ im Verhältnis zur Leistung um 21,4 Proz. gesunken ist. Auch das erkennt der Verfasser als einen Nachteil an, daß die Herabsetzung der Lohnsätze von Fall zu Fall nicht in das Bewußtsein des Arbeiters dringe und nicht mit Protest und Streikdrohung beantwortet wird. Juvor aber hatte er gerade doch solche Antworten als unbilliges „Geschrei“ verurteilt!

Der Hauptteil des Buches ist naturgemäß dem Thema der Ertragsbeteiligung gewidmet. In ihr erblickt Bed eine Lohnform der Zukunft, zu deren Durchführung er Unternehmer, Gesetzgebung und Arbeiterorganisationen gleichmäßig anruft. Unter Heranziehung der einschlägigen Literatur und liebesvollen Schilderung einzelner vorliegender Beispiele — er zählt im ganzen 108 französische, 96 englische, 12 amerikanische, 42 deutsche, in der ganzen Welt 316 Unternehmungen mit Gewinnbeteiligung — gibt er ein plastisch-anthologisches Bild der verschiedenen Organisationen. Er entscheidet sich für jene Form, die den Arbeitern einen Rechtsanspruch an bestimmte Prozente des „Meinertrags“ gewährt, die Verwendung der Anteile grundsätzlich den Arbeitern freiläßt, womöglich aber darauf hinwirkt, mit Einwilligung der Arbeitervertretung einen Teil des Arbeitsertrags verhältnismäßig anzulegen. Es würde auf diese Weise eine Klasse von Zwergunternehmern geschaffen werden, deren Entscheidung der Arbeiterkraft vom Standpunkte ihres Klassenbewußtseins aus kaum erwinnt wäre.

Daß sich die Gewinn- resp. Ertragsbeteiligung für die Arbeiter im einzelnen Falle nicht lukrativ gestalten könnte, kann weder theoretisch behauptet, noch an den Erfahrungen der Praxis bewiesen werden. Die allgemeine Lohnhöhe, als Grundstod des Einkommens bleibt aber doch entscheidend und der vom Autor vorgesehene Fall, die Lohnhöhe könnte einen Grad erreichen, der die Beteiligung auslösche, ist am ehesten wünschenswert. Einzig und allein in dieser Richtung ist auch der soziale Fortschritt zu suchen, während die Ertragsbeteiligung wenigstens bei der gegenwärtigen Regellosigkeit der Produktion doch nur eine kapitalistisch-reaktionäre Utopie ist.

Schriften-Gingang.

Die Arbeiterversicherung im Auslande. Von Dr. Jocher. Best XVI. Verlag der Arbeiterreformung, A. Tröschel, Berlin-Grunowald. Die Ergebnisse der Eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1900 in der Stadt Zürich. Von H. Frey und Ergebnisse der Arbeitslosen-Zählung. 1,50 Fr. Zürich. Druckerei des Schweizerischen Erblis Vereins.

Wehrarbeit und Wehrverr. Von R. W. Payer. Wien 1902. Wiener Volks-Buchhandlung Junag Brand. VI. Campendörferstraße 18, 10. Keller.

Bekanntnisse eines Arbeiters. Von W. Beringhew. Abgabe vom Verfasser genehmigte Uebersetzung. Stuttgart 1902 (Robert Eup).

Die Weltberin und ihr Schatten. Ein Vortrag über Energie und Entropie von Dr. Felix Auerbach, Professor in Jena. Jena 1902 (Gustav Fischer).

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Neues Opern-Theater (Kroll).**  
Die Geisha oder: Eine japanische Eheband = Geschichte. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Montag: Die Geisha.**  
Im Niederstübchen: Offenbach: Gellius. (Die Fandango. — Die Fandango — der Fandango — der Fandango und Freier.) Anfang 8 Uhr.

**Montag: Die Geisha.**  
Regimentskammer. — Die Geisha — der Fandango — der Fandango — der Fandango. Anfang 8 Uhr.

**Wochen. Die Brautwerbung.** Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachmittags 3 Uhr in halben Preisen: Der Troubadour.  
Montag: Die Brautwerbung.

**Metropol. (Morwitz-Oper.)**  
Anfang 8 Uhr.  
Montag: Die verkaufte Braut.  
Neues. Ledige Leute. Anfang 8 Uhr.

**Montag: Die verkaufte Braut.**  
Carl Weiss. Der Dämon. Hierauf: Die Geisha. Anfang 8 Uhr.  
Nachmittags 3 Uhr: Die Viper.  
Montag: Der Dämon. Hierauf: Die Geisha.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches.**  
Der Herrliche. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Die Geisha.  
Rezeption. Silberstein's Fittler: wachen. Anfang 8 Uhr.

**Volgung's Neues Theater.**  
(Niederstübchen.) Anfang 8 Uhr.  
Montag: Die Geisha.  
Apollo. Volgung's Spezialitäten: Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Die Geisha.

**Reichshallen. Stettiner Sänger.**  
Anfang 7 Uhr.  
Passage-Theater. Spezialitäten: Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr.

**Passage-Panoptikum. Spezialitäten: Vorstellung.**  
Urania. Landstraße 48/49. (Im Theaterhaus.) Abends 8 Uhr: Die deutsche Ostseeküste.

**Urania. Landstraße 48/49.**  
Anfang 8 Uhr. Morwitz-Oper. Franceschina Prevosti: Carmen. Montag: Die verkaufte Braut. Kom. Oper in 3 Akten von Smetana. Nationaltänze von 16 Tänzern. Dienstag: Franceschina Prevosti: Der Barbier von Sevilla.

**Carl Weiss-Theater.**  
Große Frankfurterstr. 132.  
Nachmittags 3 Uhr. Keine Preise:  
**Die Viper.**  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Der Dämon.**  
Hierauf: „Die“.  
Am Garten: Spezialitäten: Vorstellung. Anfang 4 Uhr.

**Apollo-Theater.**  
Um 6 1/2 Uhr: Garten-Konzert.  
Um 7 1/2 Uhr: Die grandiosen Spezialitäten.  
Um 8 1/2 Uhr:  
**Lysistrata**  
Am 1. August Wiederauftreten von Robert Steidl.  
Kasseneröffnung 6 Uhr.

**Reichshallen. Stettiner Sänger.**  
Täglich:  
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntag 7 1/2 Uhr, Tageslosse 11-12 Uhr.  
Groschen, Silbert, Stettiner Sänger, Stettiner Sänger, Stettiner Sänger, Stettiner Sänger.

**Sanssouci.**  
Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn.  
Täglich im Vorhinein, bei ungünstiger Witterung im Saal:  
**Hofmanns Norddeutsche Sänger und Konzert.**  
Sonntag, Montag und Donnerstag nach der Solire: Tanzkränzchen. Tanz frei!  
Anfang Sonntag 5 Uhr, Entree 30 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf., Anfang Wochentags 6 Uhr, Entree 30 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf.

**Bernhard Rose-Theater.**  
Gesundbrunnen, Badstr. 58.  
Täglich: Das großartige neue Programm.  
**Willy Agoston.**  
Berlin auf Stelzen.  
Küchen: Konzert, Theater, Spezialitäten.  
Anfang 4 Uhr, Entree 30 Pf., Vorzugsarten haben Günstigkeit. Kaffeeküche. Im Saal: Ball.

**Sommertheater Marienbad.**  
Badstr. 35/36, Gesundbrunnen.  
Neu! Täglich: Neu!  
**Großstadtleben.**  
Gr. Ausstattungsstücke in 2 Bildern von Richard. Kunst von Schmidt.  
In Spezialitäten.  
Entree 20, 30 und 50 Pf.  
Sonntag: Ball.  
Empfehle meine Räumlichkeiten den verehrten Vereinen und Gewerkschaften bestens, billige Bedingungen. Richard Wagner.

**W. Noack's Theater.**  
Friedrichstraße 10.  
Täglich Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.  
Gediegene Gesellschaft.  
Nur keine Männer!  
Vorlesung mit Gesang und Tanz von Geisler.  
Im Saal: Tanzkränzchen.

**Johannisthal. Raus Park-Restaurant.**  
Jeden Sonntag: Großer Ball Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausschussung. — Saal für Vereine und Versammlungen. 4492\*

# Urania.

Tauben-Strasse 48/49.  
Im Theater um 8 Uhr:  
**Die deutsche Ostseeküste.**

**ZOOLOGISCHER GARTEN**  
Heute Sonntag 50 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
Nachmittags ab 4 Uhr:  
**Grosses Militär-Konzert.**  
3 Musikcorps.

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 68a.  
Eingang Schadowstr. 14.  
Heute Sonntag Eintrittspreis: 25 Pf.  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden See- und Reptilien etc.

**CASTANS Panoptikum**  
Friedrich-Strasse 165.  
Neu!  
Die Nordlandreise des Kaisers und Wanderungen durch London.  
Riesen-Projektionsbilder mit erläuterndem Vortrag.

**Schweizer Garten**  
Am Königsthor 42029\*  
Am Friedrichshain  
Täglich:  
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Täglich bis 7 Uhr: Freier Damenanz.  
Jeden Abend 10 Uhr:  
Leute von heute.  
Große Hofe mit Gesang und Tanz

**Max Kliems Sommer-Theater.**  
Hasenheide 13-15.  
Artisticischer Leiter: Gust. Bock.  
Täglich:  
Gr. Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.  
Jeden 1. und 15. d. Monats: Wechselndes Programm!  
Donnerstag: Elite-Tag.

**Prater-Theater**  
Kottbuser-Allee 7-9.  
Täglich:  
Tausend und eine Nacht.  
Fantastisches Märchen in 3 Akten, von Hugo Schulz.  
Ballettges. Cathrin. Kofflin-Soubrette Paula Grigati. Grottesque-Komiker Senor u. Berard. Miss Kitty, Sport-Wit. Barskow-Truppe, Parterre-Kröbaten. Mr. Bartling, leb. Ephotographen. Bartlings elektrische Feerie. (3000 Glühbirnen.) Konzert. Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., numerierter Platz 50 Pf.

**Sommertheater Marienbad.**  
Badstr. 35/36, Gesundbrunnen.  
Neu! Täglich: Neu!  
**Großstadtleben.**  
Gr. Ausstattungsstücke in 2 Bildern von Richard. Kunst von Schmidt.  
In Spezialitäten.  
Entree 20, 30 und 50 Pf.  
Sonntag: Ball.  
Empfehle meine Räumlichkeiten den verehrten Vereinen und Gewerkschaften bestens, billige Bedingungen. Richard Wagner.

**W. Noack's Theater.**  
Friedrichstraße 10.  
Täglich Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.  
Gediegene Gesellschaft.  
Nur keine Männer!  
Vorlesung mit Gesang und Tanz von Geisler.  
Im Saal: Tanzkränzchen.

**Johannisthal. Raus Park-Restaurant.**  
Jeden Sonntag: Großer Ball Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausschussung. — Saal für Vereine und Versammlungen. 4492\*

**Max Kliems Sommer-Theater.**  
Hasenheide 13-15.  
Artisticischer Leiter: Gust. Bock.  
Täglich:  
Gr. Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.  
Jeden 1. und 15. d. Monats: Wechselndes Programm!  
Donnerstag: Elite-Tag.

**Prater-Theater**  
Kottbuser-Allee 7-9.  
Täglich:  
Tausend und eine Nacht.  
Fantastisches Märchen in 3 Akten, von Hugo Schulz.  
Ballettges. Cathrin. Kofflin-Soubrette Paula Grigati. Grottesque-Komiker Senor u. Berard. Miss Kitty, Sport-Wit. Barskow-Truppe, Parterre-Kröbaten. Mr. Bartling, leb. Ephotographen. Bartlings elektrische Feerie. (3000 Glühbirnen.) Konzert. Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., numerierter Platz 50 Pf.

**Sommertheater Marienbad.**  
Badstr. 35/36, Gesundbrunnen.  
Neu! Täglich: Neu!  
**Großstadtleben.**  
Gr. Ausstattungsstücke in 2 Bildern von Richard. Kunst von Schmidt.  
In Spezialitäten.  
Entree 20, 30 und 50 Pf.  
Sonntag: Ball.  
Empfehle meine Räumlichkeiten den verehrten Vereinen und Gewerkschaften bestens, billige Bedingungen. Richard Wagner.

**W. Noack's Theater.**  
Friedrichstraße 10.  
Täglich Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.  
Gediegene Gesellschaft.  
Nur keine Männer!  
Vorlesung mit Gesang und Tanz von Geisler.  
Im Saal: Tanzkränzchen.

**Johannisthal. Raus Park-Restaurant.**  
Jeden Sonntag: Großer Ball Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausschussung. — Saal für Vereine und Versammlungen. 4492\*

**Passage-Theater.**  
Das glänzende Juli-Programm.  
**Willy Prager.**  
(Prolongiert!)  
16 neue erstkl. Nummern.  
**Passage-Panoptikum.**  
Holes Pariser  
Marionetten-Theater.  
Das Affenweib.  
Seejungfer.  
Tigerknabe.

**Fröbels**  
**Allerlei-Theater**  
früher Pahlmann  
Schönhauser Allee No. 148.  
Heute letzter Sonntag des einzig bestehenden  
Juli-Spielplans.  
Der unvergleichliche  
Karl Braun.  
Der humorvolle  
Hugo Schulz.  
Das atonale Volksstück:  
Die Weber.  
Im Saal: Großer Ball.  
Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.  
Freitag: Abschieds-Benefiz für Herrn Carlos Duchow.  
Durch Feuer u. Wasser. Volksstück.  
Morgen Montag: Gr. Vorstellung.

**Ostbahn-Park.**  
Am Kärntnerplatz, Rüdersdorferstr. 71.  
**Hermann Imbs.**  
Täglich:  
Gr. Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

**Englischer Garten.**  
27 c. Alexanderstraße 27 c.  
Jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend: 4000\*  
**Ball! Entree und Tanz frei!**

**Urania**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.  
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.  
44969\* C. F. Walter.

**10 Pf.**  
nur die Ueberfahrt auf dem Müggelsee. Brauerei, Auschaut und Wilhelmshafen in Friedrichshagen. Reddliche Dampferbrücke neben Nabezahl-Müggelberge. 10870

Hasenheide 108/114. **Neue Welt.** Arnold Scholz.  
Heute, Sonntag, sowie täglich:  
**Gr. Bothe-Konzert.**  
Gala-Spezialitäten-Vorstellung. — 20 Glanznummern.  
Sensationelles Spezialitäten-Programm Berlin.  
Im Bal champêtre: Großer Ball.  
Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 5 Uhr. Eintritt 25 Pf.  
Billets im Vorverkauf a 20 Pf. sind in den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. — Kaffeeküche. — Drei Kegelbahnen.  
Ruff. Rutschbahn. — Morgen, Montag: Großes Sommerfest des Vereins ehemal. Ritten-Rufaren von Rirdorf und Umgegend.

**F. Bubes Volksgarten, Friedrichsfelde, Prinzen-Allee No. 30.**  
Edle Wilhelmstraße. Endstation der Straßenbahn. Schönstes Lokal im Ort Großer schattiger Garten u. Spielplatz. Jeden Sonntag: Familien-Solras der beliebten Kammersachen Quartett-Sänger und Humoristen. Im Saal: Großer Ball. Kaffeeküche. Vorzügliche Speisen u. Getränke. u. Weife. Gesellschaften u. Vereine bestens empfohlen. Eintritt frei. F. Bube.

**Tabbert's Waldschlösschen a. d. Oberspree.**  
Von Bahnhstation Nieder-Schöneweide in 15 Min., von Karlshorst in 18 Min. zu erreichen. Dampferstation der „Stern“-Gesellschaft.  
Endpunkt des Biertrinken-Verkehrs an Sonntagen.  
dabei günstige Fahrgelagenheit und bequeme Rückfahrt.  
Gr. schattiger Garten. Jeden Sonntag in zwei Sälen  
Kaffeeküche für jeden Tag. 4 verdeckte Ausspannung.  
Schultheiss-Härzen. Urquell Pilsener. Münchener. Weißbier aus der Brauerei Louis Tabbert. 42979\*  
Jeden Donnerstag: Gr. Freikonzert.  
Vorzügliche Speisen zu soliden Preisen. S. Gehre.

**Restaurant „Neuer Krug“**  
an der Oberspree zwischen Müggel- und Damerisee. Bahnhstation Neu Rahnsdorf, in 10 Minuten zu erreichen.  
empfehle sein Lokal für größere Vereine und Gesellschaften bis 3000 Personen. Telefon-Amt Erster 51. 45329\*  
Hochachtungsvoll Fritz Domning, Gastwirt.

Am IV. 1278.  
**Treptow. Bade's Volksgarten**  
Parkstraße. Hallestelle der elektrischen Straßenbahn (Ziemen).  
Jeden Sonntag: Spezialitäten-Vorstellung. Entree frei.  
Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.  
Im vergrößerten Parkett-Spielplatz: Ball. — Kaffeeküche.  
Vereinen zu Sommerfesten bestens empfohlen. 44972\*

**Zwiebusch, Neu!**  
**Berliner Schweiz**  
(Wojnerstrasse).  
Jeden Dienstag 3 Uhr: Extrafahrt mit Musik der Dampfer-Gesellschaft „Ziern“. 45479\*  
Hin- u. Rückfahrt 50 Pf., Kinder 25 Pf. H. Gärtner.

**Berliner Arbeiter-Klubverein „Freiheit“.**  
Sitzung jeden Sonnabend um 9 Uhr im Abend-Bekehr. Gr. Frankfurterstr. nahe 18. Beitrag wöchentlich 50 Pf. Herren u. Damen herzgl. willkommen.

**Alhambra**  
Wallnertheater-Strasse 15  
Jeden Sonntag und Dienstag: Großer Extra-Ball bei doppelt belegtem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf. inkl. Tanz. A. Zamelat.

**Gesellschaftshaus**  
Zwinenmüderstr. 42.  
Tägl. Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball. Säfte für Gesellschaften, Vereine constant zu vergeben. Noch einige Sonnabende frei. 31899\*

**Buss' Ball-Salon**  
Große Frankfurterstrasse 85.  
Vereinen  
empfehle seine bestergerichteten Fest-Säle 46133\* für Festlichkeiten und Versammlungen. September, Oktober und November einige Sonnabende frei!  
Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: Großer Ball.

**Concordia-Garten.**  
Landsberger Chaussee 1.  
Jeden Sonntag: Gr. Ball.  
3 verdeckte Kegelbahnen.  
Kaffeeküche von 2 Uhr an geöffnet. 53412\*  
H. Paulzow, Gastwirt.

**Für Vereine.**  
Im Juli, August habe meinen Saal und Garten zur Veranftaltung von Sommerfesten noch frei. 44932\*  
Frau Ch. Theel.  
Große Frankfurterstr. 85.

**Vereine**  
Säle sowie 500 Personen fassender Naturgarten mit Theaterbühne, sowie zwei Sommer-Kegelbahnen sind noch einige Sonnabende sowie Sonntags zu vergeben. Neue Königstr. 7.

**Otto Heinze**  
jezt Brüdenstr. 6.  
Fahrräder, Teile, Reparaturen zu billigsten Preisen.

**Waffenmord**  
den Wanzern nebst Brut durch unsren weit und breit bekannten Spezialartikel 47123  
„Furedol“ (gegl. gefärbt), a Fl. 0,50, 1,00, 1,50, 3,00, 5,00 Mark.  
Schwaben-Austrittungs-pulver a 0,50 und 1,00 Mark. Erfolg garant. Paul Sänderhaut u. Co., Chemiker, Berlin 24, Gr. Frankfurterstr. 89.

**Hagenbecks Malabaren-Truppe.**  
Unwiderruflich letzter Tag.  
**Radrennbahn Kurfürstendamm.**  
Vorstellung: 4, 6 und 8 Uhr.  
Eintritt 50 Pf. (30/15) Kinder 20 Pf.  
Heute: Indische Nacht, Brillant-Feuerwerk.

Wo amüsiert man sich grossartig?  
In Schlegelberg's Festsälen  
Inhaber: **Max Schindler**  
Hasenheide 21 und Jahnstrasse 8.  
Heute: **Großer Ball**  
verbunden mit Cigaretten, Boubon-Regen und diversen Ueberbahrungen.  
Entree: Mittwochs frei, Sonntags 15 Pf.  
Täglich: Spezialitäten-Vorstellung. Entree frei. 45352\*  
Max Schindler.

Wo treffen wir uns heute Sonntag?  
Im Granevald beim Bär! 43462\*  
**„Wirtshaus zum Schwan“**  
Hallestelle der elektrischen Straßenbahn. Ecke Delbrückstraße. Großer schöner Garten, Tierpark, u. a. bester Bär. Prachtvoller Tanzsaal. 2 verdeckte Kegelbahnen. Kaffeeküche. Volksbelustigungen aller Art. Jeden Sonntag: Freikonzert u. großer Ball. Günstiges freies Lokal im Granevald.

**Diez' Spezialitäten-Theater.**  
Landsberger Allee 76/77, gegenüber der Ringbahn-Station. Elektrische Bahnen von allen Gegenden der Stadt. Im herrlichen Sommergarten event. im großen Saal täglich: Konzert, Theater, Spezialitäten-Vorstellung und Ball. Ohne Konkurrenz. Kolossaler Erfolg des phänomenalen Juli-Programms. Anf. 4 Uhr. Entree Sonntags 25 Pf., Kinder frei, Wochentags 15 Pf. — hierfür wird ein Glas Bier verabfolgt. Kaffeeküche. Warme Küche. 2 Kegelbahnen. Volksbelustigungen aller Art. — Jeden Mittwoch: Großes Kinder-Freudenfest mit Gratis-Präsent-Berlosung und großen Ueberbahrungen. — Jeden Montag und Donnerstag: Elite-Tag. 44479\*  
Ab 1. August: Margarete Lasen, Robert u. Bertram.  
Tel.-Amt 7a 6401. Aegidius Diez.

**Ernst Höflich**  
Konzert-Garten Ball-Salon  
Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.  
Im herrlichen Lindenpark: Jeden Sonntag:  
Großes Künstler-Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.  
Im Königs-Saal: Großer Ball.  
Anfang 4 Uhr. 42448\* Entree 30 Pf.  
Jeden Mittwoch: Gr. Freikonzert. Im Königs-Saal: Familienkränzchen. Ernst Höflich.

**Max Kliems Festsäle**  
Hasenheide 13-15.  
In allen Sälen: Sonntags grosser Ball.  
Montag und Donnerstag: Familien-Kränzchen.  
Jeden Mittwoch die beliebten Kinderfeste.  
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.  
Empfehle meine Säle, auch den großen renovierten, zu Festlichkeiten an Vereinen und Versammlungen. Mehrere Sonnabende noch frei. 43079\*  
**Max Kliem.**

**MENTE'S Volksgarten,**  
Lichtenberg, Röderrstr. 35/36, zwisch. Hohenzollern und Seestraße.  
25 000 Personen fassend. 8000 Sitzplätze.  
Jeden Sonntag und Donnerstag:  
**Grosses Frei-Konzert.**  
Sonntag: **Im Nietenjaale Ball.**  
Tanzmeister: W. Bauer.  
Für 4500 Personen verdeckte Hallen und Zelte.  
Kaffe-Küche. Drei verdeckte Kegelbahnen.  
Volksbelustigungen aller Art. 8978\*  
Der Besitzer (früher 21 Jahre Celonon des böhmischen Braubauses) H. Mente.

**Neues Klub-Haus** Sanssouci, Schmargendorf  
Kommandantenstraße Nr. 72.  
Sonntag, Mittwoch, Donnerstag:  
Sonntag: **Konzert u. Ball.**  
H. Weh- u. Bayer'schüler. Kaffeeküche, Kegelbahnen, Spielplätze u. Sonntagen noch frei. H. Ebert. 45302\*

**Steglich. Birkenwäldchen. Steglich.**  
Inh.: E. Felsch.  
Schönstes und größtes Vergnügungs-Etablissement von Berlin u. Umgegend. Mit der Wannesebahn für 10 Pf. bequem zu erreichen.  
Sonntag, den 27. Juli:  
**Grosses Monstre-Konzert**  
sowie 47112

**Grosses Land- und Wasser-Feuerwerk.**  
Im Saale Ball.  
Anf. d. Konzerts 4 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder frei. Gr. Kaffeeküche ab 2 Uhr.  
Montag, 28. Juli: Große humoristische Solire der Norddeutschen Sänger.  
Mittwoch, 30. Juli: Gr. Kinder-Freuden- u. Familienfest u. Gratis-Berlosung.

**Café Bellevue**  
am See. Rummelsburg am See.  
Empfehle mein vollständig neu renoviertes Lokal. — Großer schattiger Natur-Garten für 5000 Personen. Drei Säle mit Pianino hohen Vereinen und Gesellschaften reich zur Verfügung. 2 neue Kegelbahnen. Bei ungnstiger Witterung bequeme Unter-tunft für 2000 Personen. Hochachtungsvoll  
**Friedrich Duchow.**  
44682\*

# VI. Wahlkreis.

Sonntag, den 27. Juli

im Restaurant „Schloss Weissensee“

## Gr. Volks-Fest

arrangiert von den

Parteigenossen des 6. Berl. Wahlkreises.

### Grosses Früh-, Mittags- und Nachmittags-Konzert

von zwei starkbesetzten Kapellen.

Gesangs-Aufführungen von 20 Gesangsvereinen des Arbeiter-Sänger-Bundes unter Leitung des Bundes-Dirigenten Herrn R. Blobel.

Auftreten von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“.

Auftreten des Niagara-Trios auf dem 150 Fuss hohen Drahtseil.

Im herrlich gelegenen See-Theater:

➔➔➔ Vorstellung der neu engagierten Specialitäten ➔➔➔ bei freiem Entree.

Vorstellung eines Kasperle-Theaters bei freiem Entree.

### Grosses Brillant-Wasser-Feuerwerk.

Bei eintretender Dunkelheit: **Kinder-Fackel-Polonaise** durch den Garten. Jedes Kind erhält am Eingang 2 Bons, einer berechtigt zur Empfangnahme einer Stocklaterne und einer zur einmaligen Benutzung eines Karussells oder einer Schaukel.

Von 4 Uhr nachmittags **TANZ.**

in beiden Sälen:

Herrn, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2-6 Uhr zur Verfügung: a Liter 60 Pf.

Anfang des Konzerts früh 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Ausführliches Programm an der Kasse gratis.

Zahlreichen Besuch erwartet

**Das Komitee.**

Für hinreichende Fahrverbindung ist Sorge getragen.

248/11\*

## Reichstags-Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.

Sonntag, 17. August, im Birkenwäldchen zu Steglitz  
Schützen- und Chausseestrasse:

## Gr. Volks-Fest

203/5\*)

bestehend in

grossem Früh-, Mittags- und Nachmittags-Konzert

ausgeführt von 2 gut besetzten Kapellen.

Massen-Gesängen — Radfahrer-Reigenfahrten — Turnerische Aufführungen, Kinderbelustigungen

als: Kasperle-Theater, Kinderfackelzug etc.

### Gr. Land- und Wasser-Feuerwerk.

Auftreten

der beliebten Gesellschaft Strzelewicz.

Im Saal: **Grosser Ball.**

Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von früh 6 Uhr zur Verfügung  
Eröffnung 6 Uhr früh. Billets 25 Pfg. Kinder frei.  
Stocklaternen gratis.



Erstes

## Allgem. Arbeiter-Sportfest

am Sonntag, den 3. August 1902

in den Gefamtränken

des Müggelschlößchens und des Strandschlösses  
am Müggelsee bei Friedrichshagen

veranstaltet von den

Arbeiter-Sport- und Turn-Vereinen

Berlins und Umgegend

bestehend in sportlichen Veranstaltungen aller Art:  
Korso-Reigenfahrten der Radfahr-Vereine. Reigen- und Reigen-Schwimmen sowie Springen u. Wasserball-Spiel. Schwader-Segeln u. Rudern. Segel- u. Rudern-Regatta. Turnerische Aufführungen. Massengefänge. Volksbelustigungen aller Art.

### Grosses Konzert von 3 Kapellen.

Anfang 8 Uhr früh.

Eintritt a Person 20 Pf.

Eintrittskarten sind überall zu haben. — Für die ausreichende Hin- und Rückbeförderung der Festteilnehmer, sowohl mit der Eisenbahn als auch mit den Dampfschiffen, ist seitens des Komitees Sorge getragen.

Die verehrlichen Festteilnehmer erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß es uns gelungen ist, mit einer Dampfschiff-Fabrik-Gesellschaft einen gütigen Vertrag im Interesse der Teilnehmer abzuschließen. Derselbe befördert Personen von **Café Alsen**, vor dem Schleißchen Thor 2, nach dem Festplatz. Die Hin- und Rückfahrt kostet 70 Pfennige. Kinder bis zu 10 Jahren sind frei. Die Dampfer fahren nach Bedarf von früh morgens um 7 Uhr an. Café Alsen ist mit der Stadt-, Post- und Elektrischen Bahn bequem zu erreichen. Der Biletverkauf wird bereits am Montag, den 28. d. M., abends 6 Uhr geschlossen. Boretzhaus der Dampfer-Billets bei L. Lang, Schwarzenstraße 14, III; F. Koll, Spinnstraße 123; W. Härtig, Androssstraße 43, IV sowie in allen mit Plakaten belegten Geschäften und an der Abfahrtsstelle Café Alsen, vor dem Schleißchen Thor 2, zu haben.

Räucher-Kadavern erteilen die Herren W. Härtig, Androssstr. 43, und R. Danziger, Burgsdorferstr. 14. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß diejenigen Teilnehmer, welche die Eisenbahn benutzen, bei der Ueberföhrung für Kinder bis zu 12 Jahren nichts zu zahlen brauchen. Diefes Uebererinkommen haben wir mit dem Besitzer der Fähre getroffen.  
Das Komitee.  
250/6

## Bekanntmachung.

Um die Benutzung elektrischer Energie aus unsren Werken weiteren Kreisen zugänglich zu machen, werden wir die Beisteuer für elektrische Leitungen nebst Zubehör im Innern der Häuser, welche für unsere Rechnung ausgeführt und den Interessenten zur Benutzung überlassen werden, vom 1. Juli d. Js. ab wesentlich ermässigen. Unter Aufrechterhaltung der sonstigen Bestimmungen wird § 18 Abs. 5 unserer Stromlieferungs-Bedingungen nunmehr wie folgt lauten:

### Beleuchtung.

Die Beisteuer für die Hausinstallation vom Hausanschluss bis an die Beleuchtungskörper wird nach der Anzahl der anzuschliessenden Lampen berechnet und beträgt jährlich

a) für jede Glüh- oder Nernstlampe, welche in eine Fassung eingeschraubt werden kann (Mod. B)	M. 2.-
b) für jede grössere Nernstlampe mit besonderer Armatur (Mod. A)	M. 4.-
c) für jede Bogenlampe	M. 4.-
insgesamt jedoch (a + b + c) mindestens jährlich	M. 40.-
d) für Treppen- und Hausnummer-Beleuchtung, sofern die Installation mit besonderen Kosten nicht verknüpft ist, für jede Glüh- oder Nernstlampe (Mod. B)	M. 4.-
e) für jede grössere Nernstlampe (Mod. A)	M. 6.-
f) für jede Bogenlampe	M. 8.-
g) Bogenlampen mit Gehängen in einfacher Ausführung werden auf Wunsch auch leihweise geliefert und beträgt die Miete pro Jahr und Stück für normale Bogenlampen mit 1 offenen Lichtbogen	M. 10.-
für Bogenlampen mit 2 offenen Lichtbogen (Doppel-Bogenlampen)	M. 20.-
oder mit einem abgeschlossenen Lichtbogen (Dauerbrand-Bogenlampen)	M. 20.-

### Kraftübertragung.

Die Höhe der Beisteuer bei elektrischen Leitungen für Kraftzwecke bleibt jedesmaliger besonderer Vereinbarung vorbehalten.

### Hausanschlüsse.

Für Benutzung der Hausanschlüsse sind die tarifmässigen Gebühren zu zahlen.

Anträge werden in unserem Bureau Luisenstr. 35 angenommen, woselbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Berlin, im Juli 1902.

4652L\*

**Berliner Elektrizitäts-Werke.**

42339\*

Berlins grösstes Specialhaus:

## Teppiche

Prachtst. a 3,75, 5, 8, 10-300 M.  
Stets Gelegenheitskufe in Teppichen, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken etc.

Pracht-Katalog mit ca. 450 Abbildung.  
sowie Extra-Liste f. bes. Gelegenheits-Angebote gratis und franco.

## Emil Lefèvre

Berlin S., Oranienstr. 158.

## Sopha-Bezugstoffe

in Wolle und Plüsch  
spottbillig  
im Ausverkauf

des seit 43 Jahren bestehenden Geschäfts von

## A. Löwenthal

Berlin C. 47049  
Breitestr. 20, Ecke Scharrnstrasse.

!! Achtung, Vereine !!

Wir empfehlen: 43019\*

### Stocklaternen und Packeln.

Kopfbedeckungen und Schärpen aus Papier, Ballon u. Jaglaternen, Luftballons, Dekorationsgürtelband aus Papier, Verlosungsartikel zu 10 Pf. 25 Pf., 50 Pf., 1 M., 2 M., Reglerpreise, Hauptgewinne. Für u. Scherzartikel in großer Auswahl. Billigste Preise. Coulantestes Entgegenkommen.

### Johi & Weber Nachf.

letz: Neuen Jakobstr. 8.  
Süwiggelstraße: Alexanderstr. 51/52, I. Etage.  
Kataloge gratis und franco.  
Berland nach ausserhalb.

Haben Sie Wanzen, Schwaben oder sonstige Ungeziefer, so werben Sie nicht Geld fort für nutzlose Pulver u. Tinturen. Noa's unerreichs Specialmittel befreien Sie hier und schnell von dieser Plage. Preis p. Post. 50, 1, 1,75 u. 3.- Mk. Einzlig und allein nur echt beim Grfinder u. Fabrikanten (44273)\*

## Max Noa,

Berlin N., Reinickendorferstraße 48.

## Die schönsten Herren-Monatsgarderobe

von Kavallieren zurückgelegte Sachen, fast neu, für jede Figur passend, sind in grösster Auswahl zu hauseb. billigen Preisen stets zu haben.

J. Wand, Prinzenstr. 17,  
Ecke Wasserthorstraße.

## W. Adelung & A. Hoffmann, Actien-Brauerei

Aelteste untergährige Brauerei Preussens.

POTSDAM

Leipzigerstrasse 12-13.

Fernsprecher:  
Amt Potsdam, No. 7.



POTSDAM

Leipzigerstrasse 12-13.

Gegründet 1830

Helles Lagerbier. • Dunkles Versandbier.

Specialität:

## Potsdamer Stangenbier.

Prämiiert mit der goldenen Medaille Berlin 1902.

Eigne Ausschanklokale in Potsdam: Café Sanssouci und Wackermanns Höhe.

Niederlage in Berlin C. 19, Schornsteinfegergasse 5

bei J. W. Engelmann (Inh. Max Ballwel).

Fernsprecher Amt I, 4488.

Fernsprecher Amt I, 4488.

Goldwaaren-Industrie  
**Belmonte & Co.**  
Uhren und Goldwaaren.  
Königsstrasse 46.

Prima **Fahrräder,** auch auf Teilzahlung ohne Preisverhöhung in coulantesten Bedingungen unter Garantie.

Wenig gebrauchte Räder auch auf Teilz. unter Garant. Preise bedeutend ermässigt. Reparatur-anhalt aller Systeme schnell und billig.

**Adomeit & Landau,**  
Goethestrasse 48 I, am Rotenb. Th.

**Kinderswagen 7 Wrt.**  
Gummiräder 12,00 Wrt.  
vermischte 15,00, 20-30 Wrt.  
Rinderportwagen 4,50, 6,00  
b. 30,00 Wrt.  
Rinderbestellen 7,00,  
20,00-50,00 Wrt.  
Tische, Stühle,  
Custav Linke,  
I. Gesch.: Prinzenstrasse 55. II. Gesch.:  
Oranienstrasse 13, III. Gesch.:  
Oranienstrasse 64. 74329\*

**Piepers Holz-Pantoffeln** sind weltberühmt, sind bequem im Gang, sind haltbar, sind elegant.  
**Pankstr. 24a,** früher Rajaniens-Klee 49. 9055\*

## Schlafmöbel-Bazar „Baby“

Invalidenstr. 160  
Belle-Alliancestr. 107  
Reinickendorferstr. 20  
Grunerstrasse 115

Bentzenstr. 18  
Lauenburgerstr. 7a  
Oranienstr. 31  
Stammstr. 92

10, 15, 21-75 Wt.

8, 12, 15-90 Wt.

**Teilzahlung**  
abstattet von 1,00 per Woche an. Bei größeren Raten Kassapreise. Lieferant des Hof- und Besatzungs-Bereits.

**Betten** Stuhl 12,00, 18-24-90  
**Metallbettstellen** für Kinder und Erwachsene.

10% auf jeden Rest.

# M. Schneider & Cie.

10% auf jeden Rest.

Ecke Kurstrasse und Spittelmarkt.

# W

Grosser Ausverkauf in

# Waschstoffen

und

# W

# Waschblusen

Waschseide, Organdys, Zephir,

Satins, Cattune etc.

Infolge vorgerückter Saison **ausnahmsweise** auf **jeden** Rest, ob

**Seide, Wolle** oder **Waschstoff** vom 28. Juli bis 7. August cr. **extra 10% Rabatt.**

Hemdenblusen vorjähr. St. **1.00**

✳

Waschunterröcke St. **1.50**

St. **1.50**

**Reste für Blusen 2 1/2 Meter für 50 Pf.**

10% auf jeden Rest.

10% auf jeden Rest.

# Conrad Tack & Cie, Burg bei Magd.

**Deutschlands grösste und leistungsfähigste Schuhwaaren-Fabriken.**

72 eigene Geschäfte in allen Theilen Deutschlands, davon 15 in Berlin und Vororte.

O. Andreasstrasse 50,  
NW. Beusselstrasse 29,  
N. Danzigerstrasse 1, Ecke Schönhauser Allee,  
SW. Friedrichstrasse 240-241,  
Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 122.

O. Grosse Frankfurterstr. 139,  
N. Müllerstrasse 3,  
S. Oranienstrasse 65,  
W. Potsdamerstrasse 50,  
Rixdorf, Bergstr. 30-31.

C. Rosenthalerstrasse 14,  
C. Spittelmarkt 15,  
NW. Thurmstrasse 37,  
NW. Wilsnackerstrasse 22,  
Potsdam, Brandenburgerstr. 54.

Mädchen-,  
Knaben- und  
Kinderschuhe  
in allergrösster Auswahl,  
unerreicht billig.

Ab unseren Fabriken findet  
kein Versand statt, man wende sich  
daher stets an die nächstliegende  
Filiale.

## Die Preise unserer Schuhwaaren

sind streng fest und auffallend billig.

### Unsere Qualitäten

sind von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit.

Farbiges  
Schuhwerk  
in den  
modernsten Farben  
für Damen, Herren und  
Kinder.

Goodyear Welt  
Schuhe und Stiefel  
— nur eigene Fabrikat —  
Das beste Schuhzeug der Gegenwart.

Praktischer  
Damen - Strand- und  
Promenaden-Schuh  
von **2,80** Mk. an.

Damen-  
Leder - Zug - Stiefel,  
angenehm und haltbar,  
von **3,40** Mk. an.

Damen-  
Leder - Schnür - Stiefel,  
bequem — solide,  
von **5,50** Mk. an.

Damen-  
Leder - Knopf - Stiefel,  
elegant — dauerhaft,  
von **6,00** Mk. an.



### Unsere Passformen

In ihren verschiedenen façons sind unerreicht.

Wir verkaufen unsere Erzeugnisse  
ohne irgend welchen Zwischenhandel direct an das Publikum.

Unsere Preise werden in unseren Fabriken auf jede Sohle aufgestempelt.

Der Verkauf zurückgesetzter Waaren zu fabelhaft  
niedrigen Preisen findet bis auf Weiteres in unseren  
Filialen

**BERLIN C.,  
Rosenthalerstrasse 14,  
BERLIN W.,  
Potsdamerstrasse 50,  
statt.**



Praktischer  
Herren - Strand- und  
Promenaden - Schuh  
von **3,70** Mk. an.

Herren-  
Leder - Zug - Stiefel  
mit Bossen, bequemer, dauer-  
hafter Strassenstiefel,  
von **4,50** Mk. an.

Herren-  
Leder-Schnallen-Stiefel,  
bequemster Stiefel d. Jetztzeit,  
von **9,80** Mk. an.

Herren-  
Leder-Schnür - Stiefel,  
dauerhaft, elegant,  
von **7,00** Mk. an.  
elegant, breite Form,  
von **8,20** Mk. an.

Dr. Schönemann,  
Spezialarzt für Haut-, Gorn- und  
Frauenleiden, Seydelstr. 9.  
1/2 12-1/3, 1/2 6-1/2 8.

Patentanwalt Dammann,  
Moritzplatz 57.  
Kunstst. bis abends neun. (45399)

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

VON A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,  
empfiehlt Einrichtungen von 250 bis 10 000 Mk. 44890  
Kerfamt gediegene Arbeit, billige Preise, kostenlose Sofinanzbedingungen

H. Saltzmann, Tabakfabrik und -Handlung,  
Berlin S., Luisen-Ufer 9, am Egelbacken,  
Gegründet 1863  
empfiehlt als Specialität: 45600

Magdeburger und Nordhäuser Kautabak  
sowie alle Sorten Rauch- und Schnupftabake.  
Billigste Preise! Lieferung frei ins Haus! Fernsprecher Amt IV 8513.

Fussschweiss  
Handschweiss! Schweiß unter den  
Füssen macht sofort trocken und ge-  
ruchlos. Mundlaufen etc. verhindert.  
Pohlmanns. Garant unersch. sicher wirkend, per Nachnahme 1,50 Mk.  
Franco 2,- Mk. nur bei Georg Pohl,  
Berlin, Brunnenstr. 157. 44000

### Die neue schweizerische Fabrikstatistik.

Bärn, 23. Juli.

Mit anerkannter Promptheit haben die eidgenössischen Fabrikinspektoren das durch die fabrikstatistischen Erhebungen vom 5. Juni 1901 gewonnene Material bearbeitet und die Ergebnisse in einem Tabellenwerke von fast 200 Seiten, wovon 35 deutscher und französischer Text, vorgelegt. Die vorausgegangene letzte Erhebung fand am 5. Juni 1895 statt, so daß die vorliegende Statistik Auskunft über die in einem sechsjährigen Zeitraum vorgekommenen Veränderungen giebt. Da die vorjährige Erhebung in die Zeit der heute noch andauernden wirtschaftlichen Depression fiel, so wurde die Frage ernstlich erörtert, ob der Augenblick wirklich geeignet sei zur Schaffung einer neuen Fabrikstatistik, die wieder für eine Reihe von Jahren für die Beurteilung vieler Verhältnisse als Grundlage dienen werde. Allein es drang der Gedanke durch, daß man nicht ein schönes, sondern ein wahres Bild geben wolle, und so wurde die Enquete durchgeführt. Dabei wurden in die Fragebogen wichtige neue Fragen aufgenommen, so nach der Zahl der verheirateten Fabrikarbeiterinnen, der Zahl ihrer Kinder im Alter von unter 12 Jahren, und nach der Zahl der von den Fabriken nebenbei noch beschäftigten Heimarbeiter. Die Fragen wurden im allgemeinen gut beantwortet, jedoch waren zahlreiche Rückfragen notwendig. Einige Seidenfabriken im Kanton Zürich zeigten sich remitent und erklärten, es gehe niemand etwas an, wie viel Frauen sie beschäftigten. Die Frage nach den Kindern sei — indiskret (wie zartfählend!) und die Zahl der Hausarbeiter sei i h r G e h e i m n i s s ! Die vereinzelten Schäden im Material mußten dann so gut als möglich ausgefüllt werden, was aber nicht überall gelang.

Einige kleine Veränderungen hat auch das Verzeichnis der Industriezweige erfahren. Dasselbe weist 157 statt früher nur 150 Gruppen auf, obwohl einige der älteren zusammengefaßt worden sind. So sind neu: Mineralwasser, Feerfarben, Calciumcarbid, galvanische Kohle, Papierwäse und Stahlfedern. Im großen ganzen aber entsprechen die Gruppen nach Umfang und Inhalt demjenigen der 1895er Statistik.

Der nachfolgenden vergleichenden Statistik von 1901 und 1895 sehen wir noch die Zahlen von 1888 bei, so daß der Vergleich einen dreizehnjährigen Zeitraum umfaßt. Es wurden demnach gezählt:

	1901	1895	1888
Betriebe . . . . .	6 080	4 843	3 778
Arbeiter . . . . .	242 534	200 199	159 106
Betriebskräfte . . . . .	289 037	152 718	82 303

Alle Faktoren der Industrie sind demnach erheblich gestiegen, von 1895 bis 1901 die Zahl der Betriebe um 23,2 Proz. der Arbeiter um 21,1 Proz. und der mechanischen Betriebskräfte um 89,3 Proz. Noch gewaltiger läßt ein Vergleich der Zahlen von 1901 und 1888 die in der Zwischenperiode erfolgte Weiterentwicklung der schweizerischen Industrie erscheinen.

Die Zahl der Fabrikarbeiter ist seit 1895 in allen Kantonen mit Ausnahme des Kantons Glarus gewachsen, der eine Abnahme um 9,6 Proz. erfährt, welche die seit Jahren daniederliegende Baumwoll-Druckerei verschuldet. Beachtenswert ist die weit größere Vermehrung der Arbeiterzahl in den westlichen als in den östlichen Kantonen. So stieg sie im Kanton Zürich nur um 13,5 Proz., St. Gallen, Thurgau und Appenzell um zusammen 18,6 Proz., in den Kantonen Bern, Waadt, Genéve, Tessin und Neuchâtel dagegen um 33,8 bis 55,7 Proz.

In Bezug auf die Zahl der Etablissements steht mit dem Wachstum der Kantone Tessin obenan, in dem die Zahl der Etablissements von 62 auf 141 oder um 127,1 Proz. gestiegen ist; dann folgen Genéve mit 60,6, Solothurn mit 45,2, Bern mit 40, Neuchâtel mit 36, Basel mit 34,6, Waadt mit 34 Proz. usw. Interessant ist, daß fast überall, wo eine Zunahme konstatiert ist, die Zahl der Betriebe stärker zunahm als die der Arbeiter, was auf die Unterstellung vieler kleinerer Betriebe unter das Fabrikgesetz hindeutet. Sehr stark gewachsen ist die Metall- und Maschinenindustrie, indem die Zahl ihrer Betriebe um 42,7 und der Arbeiter um 84 Proz. stieg. Die Textil- und Bekleidungsindustrie mit über 100 000 Arbeitern hat einen Rückgang der Betriebe um 3,4 Proz., dagegen aber eine Vermehrung der Arbeiter um 6,2 Proz. erfahren. Der Rückgang der Betriebe ist aus dem immer wieder vorkommenden Uebergang vom Fabrikbetrieb zur Hausindustrie in der Stickerei zu erklären. Um ein Drittel der Betriebe und 52 Proz. der Arbeiter ist in der Westschweiz die Uhren- und Bijouterie-Industrie gestiegen.

Dem Geschlechte nach verteilt sich die Arbeiterschaft mit 150 202 (1888: 119 204) auf das männliche und mit 92 331 (89 995) auf das weibliche, so daß die männlichen Arbeiter eine viel stärkere Vermehrung als die Arbeiterinnen erfahren. In den meisten Industrien blieb das zahlenmäßige Verhältnis zu einander ziemlich gleich; in der Kettenstich-Stickerei und in der Uhren-Industrie ist die Zahl der Arbeiterinnen stark gestiegen, in einigen Zweigen der Textil-Industrie, ferner in der Schuh- und Bijouterie-Industrie ist

sie zurückgegangen. Insgesamt machten die Arbeiterinnen im Jahre 1901 38,1 Proz. aller Arbeiter aus gegen 40,5 Proz. in 1895 und 45,8 Proz. in 1888. Die Zahl der Betriebe mit ausschließlich weiblichen Arbeitskräften ist von 230 in 1895 zurückgegangen auf 214 in 1901, die Zahl der Arbeiterinnen von 5090 auf 3487.

Dem Alter nach entfallen die meisten Arbeiter, was ganz naturgemäß, auf die Klasse von 18 bis 50 Jahren, nämlich 78,3 Proz.; dann folgt die Klasse von 14 bis 18 Jahren mit 14,5 Proz. und schließlich die Klasse von über 50 Jahren mit 9,2 Proz. Das Verhältnis ist gegenüber 1895 fast unverändert geblieben. Dagegen weisen einzelne Industrien erhebliche Verschiebungen in dem Altersaufbau der Arbeiterschaft auf.

Verheiratete Fabrikarbeiterinnen wurden 24 042 gezählt, wovon 11 786 Kinder im Alter von unter 12 Jahren hatten. Natürlich entfällt die große Mehrzahl derselben auf die Textilindustrie, nämlich 17 201, wovon 8 489 Kinder unter 12 Jahren besaßen. Daran schließen sich die Lebens- und Genussmittelindustrie mit 2825 bzw. 1416, Bijouterie- und Uhrenindustrie mit 1899 bzw. 901, Papierfabrikation zc. mit 881 bzw. 382 usw.

Heimarbeiter werden 52 291 von 90 (von 157) Industriegruppen beschäftigt, d. h. auf je 100 Fabrikarbeiter kommen 21,5 Heimarbeiter, hauptsächlich dürfte die Zahl derselben bedeutend größer sein, da nach der Ausführung der Fabrikinspektoren durch ihre Erhebung nur ein kleiner Teil der Heimarbeiter erfasst worden ist. In mehreren Industrien überwiegt nach den ermittelten Zahlen diejenige der Heimarbeiter die der Fabrikarbeiter, so in der Licotterie (134:100), Pulverfabrikation (138:100), Schmiederei (302:100) und Halbwoollenweberei (453:100), in der 4/5 Heimarbeiter auf 1 Fabrikarbeiter kommen.

Ähnlich ist es noch in der Maschinenfabrikation, Seidenweberei und Strohhutindustrie. Während einige untrer alten, einst mächtigen Hausindustrien durch die Einführung der Maschinen ganz zur Fabrikindustrie geworden sind (so die Baumwollspinnerei), kämpft in anderen Zweigen, z. B. in der Seidenweberei, in der Stickerei, die alte Produktionsform mit unveränderten Arbeiterzahlen gegen die neue und wieder in anderen überläßt die Fabrik der Hausindustrie gern diejenigen Arbeitsgebiete, wo Maschinenarbeit noch unbekannt oder nicht lohnend ist.

Die Zahl der Ausländer unter den 242 534 Fabrikarbeitern betrug 39 576, wovon 18 375 Deutsche, 4204 Franzosen, 14 028 Italiener, 3063 Oesterreicher und 398 verschiedener Nationalitäten. Im Jahre 1895 machten sie 12,7, 1901 dagegen 16,5 Proz. aller Fabrikarbeiter aus. Die Italiener haben am meisten an Boden gewonnen und das nicht nur in ihrer Gesamtheit, sondern überall in den einzelnen Industrien: nur 20 von den 757 Industrien führen solche nicht auf.

Nicht geringes Interesse bietet die Statistik der Arbeitszeit. Danach hatten wöchentliche Arbeitsstunden:

Stunden	Betriebe		Arbeiter	
	1901	1895	1901	1895
bis 65	2782	2935	101 223	114 297
62 1/2	533	808	29 572	18 500
60	2720	1833	92 458	56 738
57	188	117	11 254	6 051
54	248	128	6 566	2 793
unter 54	68	48	1 481	1 190

In dem sechsjährigen Zeitraum sind 13,6 Prozent der Betriebe vom Etablissementstag zu einer kürzeren Arbeitszeit übergegangen, und die Zahl der Arbeiter, welche dieselbe genießt, ist um 13,3 Prozent größer geworden, und zwar haben die meisten davon den Etablissementstag erhalten. Insgesamt haben 41,7 Prozent der Arbeiter noch den Etablissementstag, 12 Proz. die 10/11stündige tägliche Arbeitszeit (genau 62 1/2 Stunden die Woche) und 46,3 Proz. 10 und weniger tägliche Arbeitsstunden. In der Statistik „unter 54“ ist ein, wenn auch bescheidener, doch erfreulicher Einzug von achtstündigen Schichten im ununterbrochenen Betrieb zu verzeichnen. Am Etablissementstag hält noch immer der größte Teil der Textilindustrie fest, namentlich die Baumwollindustrie, in welcher große Arbeitermassen beschäftigt sind und wo ohne gesetzlichen Zwang kaum nennenswerte Fortschritte in der Verkürzung der Arbeitszeit zu erreichen sein werden.

Der Zunahme der mechanischen Betriebskräfte entspricht auch eine Vermehrung der Motorenbetriebe und zwar von 66,8 in 1895 auf 74,6 Proz. aller Betriebe in 1901. Ohne die Unterstellung der Elektricitätswerke unter das Fabrikgesetz würde die Vermehrung der mechanischen Betriebskräfte nur 11,4 Proz. ausmachen statt 80,3 Proz. In der Art der mechanischen Betriebskräfte ist infolgedessen eine Veränderung zu verzeichnen, als Wasser und Dampf zurückgegangen, die elektrische Kraft dagegen von 6,6 auf 26,7 Proz. gestiegen ist, wobei es sich in der Hauptsache freilich auch um die Verwendung der Wasserkraft, aber in der umgewandelten Form der elektrischen Energie handelt.

Angeichts der rapiden Entwicklung der schweizerischen Industrie und ihrer großen Bedeutung für das schweizerische Wirtschaftsleben

erscheint die exzessive schweizerische Agrar- und Zollpolitik geradezu als Selbstmord, denn Handelsverträge mit lebhaftem internationalen Gütertausch sind für die Schweiz ein ebenso unentbehrliches Lebensmittel wie für alle andren Industriestaaten.

### Theaterplan für die kommende Woche.

Neues Königl. Operntheater. Sonntag: Die Geisha. Montag: Barcoceis. (Hil. Schader a. G.) Dienstag: Die Fledermaus. (Telefine Bettori a. G.) Mittwoch: Die Geisha. Donnerstag: The Silver Slipper. Freitag: Das alte Wädel. Sonnabend: Der Bettelstudent. Sonntag: Die Fledermaus. Montag: Die Gloden von Cornoville.

Deutsches Theater. Wiedereröffnung: Freitag, den 1. August: Die verjüngte Glocke. Sonnabend: Es lebe das Leben. Sonntag: Rosenmontag. Der Kartenverkauf beginnt am Dienstag, den 29. Juni, 10 Uhr.

Leistungstheater. Wiedereröffnung: Freitag den 1. August: Ueber den Wassern. Die Medizin. Sonnabend: Hochmann als Erzieher. Sonntag: So leben wir.

Neues Theater. Täglich: Redige Leute. Metropol-Theater. Sonntag: Carmen. (Prevozi.) Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Der Barbier von Sevilla. (Prevozi.) Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Traviata. (Prevozi.) Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Der Troubadour. (Prevozi.) Sonntag: nachmittag 3 Uhr: Der Wogenschnitt. Abends: Ernani.

Theater des Westens. Montag und Dienstag: Die Brautlotterie. Mittwoch: Die Fledermaus. Donnerstag und Freitag: Die Brautlotterie. Sonnabend: Der Jägerbaron. Sonntag: nachmittag: Das Nachtlocher vor Granada. Abends: Die Brautlotterie.

Variétés Theater. Täglich: Ueberdrei. Urania. Täglich: Die deutsche Offizierküche.

### Witterungsübersicht vom 26. Juli 1902, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. u. F.	Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. u. F.
Schwabmünde	763	Still	—	heiter	17	Japoranda	757	SO	4	Regen	13
Hamburg	762	SD	1	Dunst	15	Petersburg	762	W	1	wolkig	16
Berlin	763	Still	—	bis bed.	19	Sofia	744	—	3	bedeckt	14
Konst. W.	762	D	2	wolkig	18	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	765	SD	2	wolkig	17	Paris	768	SD	2	wolkig	20
Wien	765	Still	—	Dunst	16						

Wetterprognose für Sonntag, den 27. Juli 1902. Vielwolke heiter und sehr warm bei lebhaften südlichen Winden und etwas Neigung zu Gewittern.

Berliner Wetterbureau.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Spaltenkolumne findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt.

R. T. 234. Vor mir und nicht „für mich“. Auch sagt man nicht: Sieh Dir vor, sondern: Sieh Dich vor.

O. H. Um in Berlin zu wohnen zu werden, meldet man sich beim Bezirksamt des 2. Bezirks am Tempelhofer Ufer 29; Frauen aus dem Regierungsbezirk Potsdam melden sich bei ihrem Kreisphysikus. Diese erste Meldung geschieht zum Zweck der Vorprüfung und Unterweisung. Hierauf haben die Frauen beim Polizeipräsidenten und die aus dem Regierungsbezirk Potsdam beim Regierungspräsidenten ein Gesuch um Zulassung zur Ausbildung einzubringen. Sodann erhalten sie Bescheid, ob sie angenommen sind oder nicht, und werden im ersten Fall zu dem Kurzus eingeladen, der jährlich vom 1. Oktober bis 31. März in der Charité abgehalten wird. Während der Zeit ihrer Ausbildung müssen die Frauen in der Charité wohnen. Die Kosten für Ausbildung, Wohnung, Verpflegung und Instrumente stellen sich auf etwa 300 M. Frauen im Alter von über 30 Jahren werden in Preußen zur Ausbildung nicht zugelassen.

H. L. 101. Ihre am 23. Juli unter C. S. 140\* gestellte Anfrage ist im Briefkasten vom 24. Juli beantwortet. Wenn Sie nachgehenden hätten, hätten Sie sich und uns um Ihren Zeitverlust erspart. — O. S. 1. Den Wert, den die Ruhung des Grundstücks durch Vermieten, verpachten usw. hat. 2. Ja. — Teuberg. 1. Ja. 2. Nein. Nach § 37 des R. B. O. besteht die Generalverpflichtung entweder aus sämtlichen großjährigen Rassenmitgliedern oder aus Vertretern, welche von den großjährigen Rassenmitgliedern aus ihrer Mitte gewählt werden. — Ernst. Ein schriftlicher Beitrag genügt. — Schädel. Ein Schweiß ist zur Darreichung von Sperre oder Exant nicht verpflichtet. In der Weigerung kann aber eine Befehlsgewalt liegen. — Vermögen. 1. Sie müssen sich an das Amtsgericht mit dem Antrag wenden, die Auseinandersetzung mit dem Rinde vorzunehmen und Ihnen einen Auseinandersetzungsschein zu erteilen. 2. Vom Tage der Rechtskraft ab wird gerichtet. — G. J. 41. Ja. — W. D. 1. und 2. Ja. — Grenadierstraße 13. 1. Die Klage auf Alimente für das Kind hat nicht der Vormund der Mutter, sondern der zu ernennende Vormund des Kindes anzustrengen. 2. Das Sordern des Vormundes und des Gerichts ist in dem von Ihnen geschilderten Fall durchaus dem Gesetz entsprechend. Ein Grund zur Ablegung des Vormundes liegt nicht vor. 3. Eine Großjährigkeitsklärung kann nach zurückgelegtem 18. Lebensjahre erfolgen. In der Regel nimmt das Vormundschaftsgericht an, daß ein besonderer Grund für eine Großjährigkeitsklärung vorliegen müsse, z. B. Übernahme eines Geschäfts. Das von Ihnen Gesuchte dürfte schwerlich als hinreichender Grund vom Gericht erachtet werden. — H. S. Ja.

# Sommer-AUSVERKAUF

zu ungewöhnlich billigen Preisen, zum Theil erheblich unter dem Einkaufspreis.

Eine Menge	Herren-Strand-Anzüge	von 5 M.	an	Eine Menge	Herren-Sommer-Joppen	von 75 Pfg.	an
Eine Menge	Herren-Stoff-Anzüge	. . . . . 10 M.	..	Eine Menge	Herren-Lüster-Jackets	. . . . . 2 M.	10 ..
Eine Menge	Herren-Stoff-Hosen	. . . . . 3 M.	..	Eine Menge	Herren-Piqué-Westen	. . . . . 1 M.	75 ..
Eine Menge	Herren-Sommer-Paletots	. . . . . 6 M.	..	Eine Menge	Schul-Anzüge	. . . . . 1 M.	50 ..
Eine Menge	Englisch. Gummi-Paletots	. . . . . 14 M.	..	Eine Menge	Knaben-Anzüge	. . . . . 2 M.	..
Eine Menge	Herren-Loden-Havelocks	. . . . . 6 M.	50 ..	Eine Menge	Jünglings-Stoff-Anzüge	. . . . . 7 M.	50 ..
Eine Menge	Herren-Radfahrer-Anzüge	. . . . . 5 M.	50 ..	Eine Menge	Herren-Stroh-Hüte	. . . . . 25 Pfg.	..
Eine Menge	Herren-Loden-Joppen	. . . . . 2 M.	25 ..	Eine Menge	Einzelner Herren-Jackets u. Röcke	enorm	billig.

# BAER SOHN

Specialhaus grössten Maasstabes  
Fabrikation und Maassanfertigung

Der Ausverkauf währt nur bestimmte Zeit, dessen Ende wird bekanntgegeben. Der Zweck desselben ist, mit unseren Sommerlagern zu räumen.

Die Angebote gelten nur solange, als die Vorräte reichen. Günstige Kaufgelegenheit auch für späteren Bedarf.

Chausseestrasse 24a/25.

11 Brückenstrasse 11.

Gr. Frankfurterstr. 20.

Reste

für Kleider, Blusen, Kinderröcke und Kinderkleider, sowie die noch vorhandenen fertigen Sommerkleider, Morgenröcke, Blusen, Kleiderröcke und Jupons

enorm billig. Ützensche Wollenweberei

Leipziger Str. 96, Ecke Charlottenstrasse.

47139

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Deuststr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Restaurant, gut gehend, alles Geschäft, wegen Krankheit des Besitzers billig zu verkaufen Salzweberstraße 2. 181\*

Nähmaschinen ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebraucht, tadellos, räumungshalber spottbillig. Schneiderstraße 60/61, Sandbergerstraße 82. \* 11066

Zünger! Herren, die gewollt sind, einem Verein beizutreten, können sich jeden Montagabend 8-9 Uhr im Restaurant von D. Bartsch, Poststraße 58, melden. 11066

Möbliertes Zimmer, sofort, Wilhelmstraße 119/39, I. Obergebaude 4 Treppen bei Schulze. 11388

Möblierte Schlafstelle für besseren Herrn, Wasserhofstraße 68, I rechts. 10815\*

Mamsells auf bessere Paletots verlangt Herrmann, Rottbuserdamm 103. 10815\*